



Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

Jahresbericht

2014



Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2
30165 Hannover

Tel.: 0511 / 388 11 89 - 0

Fax: 0511 / 350 55 95

E-Mail: info@gesundheit-nds.de

Internet: www.gesundheit-nds.de

Titelbild © AlexMaster / Fotolia.de

Druck Unidruck GmbH & Co KG, Hannover

Redaktion Dr. Ute Sonntag, Thomas Altgeld

Auflage 800

Stand Mai 2014

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

Jahresbericht

2014

1. Vorwort	4
2. Vereinsentwicklung	6
2. 1. Mitglieder und Vorstand	6
2. 2. Wissenschaftliche Beiräte	7
2. 3. Jahrestagung: Immer flexibel – Schnell erschöpft?	7
3. Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle	9
3. 1. Strukturen der Geschäftsstelle	9
3. 2. Arbeitskreise	13
3. 3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene	14
3. 3. 1. Bundesebene	14
3. 3. 2. Europaebene	15
3. 4. Öffentlichkeitsarbeit	15
3. 5. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle	18
4. Übergreifende Maßnahmen	20
4. 1. Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“	20
4. 2. Projekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“	22
4. 3. Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität	26
5. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen	28
5. 1. Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen	28
5. 2. Gesundheitsförderung und Schulen	31
5. 2. 1. Aktionstage Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“	36
5. 2. 2. Bewegte Schule Niedersachsen	37
5. 2. 3. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen	39
5. 3. Gesundheitsfördernde Hochschulen	41
6. Alter(n) und Gesundheit	44
6. 1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	44
6. 2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“	49
7. Soziale Lage und Gesundheit	50
7. 1. Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	50
8. Migration und Gesundheit	57

9. Gender und Gesundheit	60
9. 1. Mädchen- und Frauengesundheit	60
9. 2. Jungen- und Männergesundheit	63
9. 3. Die Relevanz von Geschlecht in der Gesundheitsförderung in Settings	64
10. Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen	66
10. 1. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus	66
10. 2. Modellprojekt FIDEM Niedersachsen	67
10. 3. Gesundheitsförderung von Beschäftigten in der Pflege	68
10. 4. Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflegeaufgaben	70
10. 5. Sexualität in der Altenpflege	70
10. 6. Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen	71
11. Arbeit und Gesundheit	75
11. 1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung	75
11. 2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz	76
11. 3. Projekt „Betriebliches Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen“	78
12. Inklusion und Gesundheit	80
13. Evaluation und Praxisforschung	81
13. 1. Evaluation Zukunftsregionen Gesundheit	81
13. 2. Weiterentwicklung des Konzeptes der Nachbarschaftshilfen Braunschweig	82
14. Arbeitsbereich Sozialmedizin	83
15. Anhang	89
15. 1. Vorstand	89
15. 2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit	89
15. 3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin	90
15. 4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	91
15. 5. Mitarbeit in Gremien	92
15. 6. Veröffentlichungen der LVG & AFS	94
15. 7. Veröffentlichungen der Mitarbeitenden der LVG & AFS	95
15. 8. Institutionelle Mitglieder der LVG & AFS	99



1. Vorwort

Die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) konnte am 28. Januar 2015 ihr 110jähriges Jubiläum feiern. Damals gegründet als „Hauptverein für Volkswohlfahrt“ ist sie heute als Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. die Vereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung mit der längsten Tradition in Deutschland.

Die langjährige erfolgreiche Vereinsgeschichte macht den Blick freier auf Kontinuitäten und Diskontinuitäten von Inhalten und Rahmenbedingungen. Wir erleben zurzeit den vierten Versuch der deutschen Gesundheitspolitik, ein „Präventionsgesetz“ zu beschließen. Erneut steht die Verabschiedung eines solchen Gesetzes an. Der Referentenentwurf für das neue Gesetz wurde bereits Anfang November 2014 bekannt gemacht. Nach der ersten Lesung im Bundestag und der Anhörung im Gesundheitsausschuss des Bundestages im April 2015 befindet sich das Gesetz nun auf der parlamentarischen Zielgeraden und soll im Juni endgültig verabschiedet werden.

Die LVG & AFS hat mit dem 1999 von ihr im Auftrage des Bundesministeriums für Gesundheit organisierten Initiativworkshop zur erneuten Verankerung der Gesundheitsförderung als Aufgabe der gesetzlichen Krankenversicherung bereits wesentliche Akzente zur Neuorientierung der mittelschichtorientierten Präventionslandschaft gesetzt. Die Ergebnisse dieses Workshops bildeten die Grundlage für die Neuformulierung des § 20, SGB V im Rahmen der Strukturreform 2000. Die Orientierung der GKV-Aktivitäten auf Settings und die Zielstellung, mit den Aktivitäten „einen Beitrag zur Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen (zu) erbringen“, wurde in diesem Workshop entwickelt und floss unmittelbar in die Gesetzesformulierung ein. Das aktuelle Präventionsgesetz behält diese Orientierung bei und setzt neue Schwerpunkte in Bezug auf die Relevanz des Faktors Geschlecht in der Gesundheitsförderung und -versorgung. Als neuer Grundsatzparagraph 2b wird dies für das gesamte Leistungsgeschehen der gesetzlichen Krankenkassen relevant: „Bei den Leistungen der Krankenkassen ist geschlechtsspezifischen Besonderheiten Rechnung zu tragen.“

Gender und Gesundheit sind seit 1995 bereits ein Arbeitsschwerpunkt der LVG & AFS, zunächst mit dem Fokus auf mädchen- und frauenspezifische Aspekte, seit Beginn des Jahrtausends auch mit dem Fokus auf jungen- und männerspezifische Belange. Deshalb kann die LVG & AFS diese Neuausrichtung von Kassenleistungen nur begrüßen, erfüllt sie doch viele Anforderungen, die in diesen Arbeitsschwerpunkten des Vereins langjährig bearbeitet

wurden. Ob das Gesetz dagegen in Bezug auf die Koordination von Aktivitäten und ein kassenartenübergreifendes Vorgehen in den Lebenswelten wirklich neue Akzente setzen kann, bleibt fraglich. Die LVG & AFS wird versuchen, die Aktivitäten in Niedersachsen für die Bevölkerungsgruppen auszubauen, die bislang kaum von den Präventionsleistungen der GKV profitieren, und die Entwicklung integrierter Handlungsansätze vor Ort unterstützen.

Das Jahr 2014 war ein erfolgreiches Arbeitsjahr unseres Vereins. Mit einem Gesamtvolumen von 2.282.829 Euro erreichten die Vereinseinnahmen einen Höhepunkt. Dies spiegelt sich natürlich in der Anzahl der durchgeführten Projekte, Veranstaltungen und der beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wider. Auch die Zahl der Besuche unserer Internetseiten ist deutlich angestiegen. Kein einziges Projekt unseres Vereins wäre möglich ohne eine enge Kooperation mit unseren Vereinsmitgliedern, den Ministerien auf Landes- und Bundesebene sowie weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern aus sehr unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Von den vielen neuen Projekten des Jahres 2014 möchte ich an dieser Stelle nur zwei besonders hervorheben, den erfolgreichen Start der „Gesundheitsregionen in Niedersachsen“, an dem mittlerweile mehr als die Hälfte der niedersächsischen Kommunen teilnehmen, und das Projekt „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“. In letzterem hat unser Verein die Aktivitäten in 14 Bundesländern koordiniert. In nur sieben Monaten wurde in dem Projekt eine Bestandsaufnahme von Instrumenten und Verfahren der Qualitätssicherung und -entwicklung in unterschiedlichen Lebenswelten durchgeführt. Die Ergebnisse werden auch in die mögliche Umsetzung des Präventionsgesetzes einfließen.

Ich möchte die Publikation des Jahresberichtes 2014 erneut zum Anlass nehmen, mich bei allen Mitgliedsorganisationen, den Vorstands- und Beiratsmitgliedern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins sowie den Kooperationspartnern und Förderern für die geleistete Arbeit und Unterstützung zu bedanken. Mit diesem Bericht wollen wir einen Überblick schaffen über genau diese breite Netzwerk-, Projekt- und Qualifizierungsarbeit unseres Vereins, die ohne breite Unterstützung nicht möglich wäre. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und hoffe, dass Sie uns auch im Jubiläumsjahr unseres Vereins gewogen bleiben.

Christiane Deneke

Vorsitzende

2. Vereinsentwicklung

2.1. Mitglieder und Vorstand

Nachdem das Zusammenwachsen beider Vereinstteile unter einem Vereinsdach in den letzten Jahren erfolgreich vollzogen wurde, ergaben sich in 2014 weitere Perspektiven zur Fortentwicklung der Vereinsarbeit. So wurde die Zusammenarbeit mit der zurzeit nur als ehrenamtlichem Verein arbeitenden LVG Bremen e. V. intensiviert und für den Bereich Qualitätsentwicklung in gesundheitsfördernden Settings Aktivitäten in Bremen durchgeführt. Außerdem wurde ein trilaterales Kooperationsprojekt zur gesundheitsfördernden Quartiersarbeit mit der AOK Bremen angebahnt, das 2015 unter dem organisatorischen Dach der LVG & AFS starten soll. Diese bundeslandübergreifende Zusammenarbeit wurde von Seiten des Vorstandes und der zuständigen senatorischen Behörde für Gesundheit maßgeblich unterstützt.

Das Vereinsleben unter dem nun bereits sechs Jahre alten gemeinsamen Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.“ hat seine neuen Routinen und Aktionsradien weiter ausgebaut und gefestigt. Die Website-Inhalte beider Vereinstteile wurden in einem groß angelegten Relaunch thematisch zusammengeführt. Die Veranstaltungsformate beider Arbeitsbereiche sowie der Ausbau der Netzwerkarbeit auf unterschiedlichen Ebenen entwickeln sich kontinuierlich weiter.

Die Einbindung neuer Partner, auch in Form von institutionellen Mitgliedschaften, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sowie die Konzeptionierung neuer Qualifikationsangebote und Finanzierungsquellen läuft weiterhin in beiden Arbeitsbereichen des Vereins sehr erfolgreich. Dies zeigt sich insbesondere in der wiederum gestiegenen Anzahl neuer Projekte und Qualifikationsangebote in 2014. Das Jahr 2014 war, was die Höhe der eingeworbenen Mittel sowie die Anzahl

der durchgeführten Projekte und Veranstaltungen angeht, das bislang erfolgreichste der Vereinsgeschichte. Zur Umsetzung der Vereinszwecke wird insbesondere ein Multiplikatorenansatz verfolgt, der die Fort- und Weiterbildung, Vernetzung und Information von Professionellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich organisiert und vorantreibt. Dazu gehört auch die Herausgabe von Informationsmaterialien und die Durchführung von Modellprojekten. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter, Sozialmedizin, Patienteninformation, Rehabilitation, Pflege und Optimierung von institutionsübergreifenden Versorgungsangeboten. Die Arbeit beider Arbeitsbereiche wird durch wissenschaftliche Beiräte unterstützt.

Die gelungene Einbindung von wichtigen Partnern in Niedersachsen spiegelt sich auch in der Zusammensetzung und den Zusammenarbeitsroutinen des Vorstandes wider. Eine aktuelle Liste der Mitglieder des Vorstandes findet sich im Anhang (S. 89). Die Entscheidungsfindung auf Vorstandsebene verläuft äußerst konstruktiv und zielorientiert. Es fanden in 2014 zwei Gesamtvorstandssitzungen statt, eine im April und eine im November. Darüber hinaus gab es zahlreiche Einzelkontakte und Rücksprachen der Geschäftsstelle mit den Vorstandsmitgliedern. Über die Gestaltung der Beschlussfassung zur konkreten Veranstaltungs- und laufenden Projektplanung hinaus waren insbesondere der Start der Gesundheitsregionen, an dem mehr als die Hälfte der niedersächsischen Kommunen 2014 teilnahmen, die Zusammenarbeit mit Bremen, die bundesweiten Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung in Settings sowie die Sicherung der Finanzierungsbasis wesentliche Inhalte der Vorstandsarbeit im Berichtsjahr.

Fast schon traditionell wurde die Mitgliederversammlung des Vereins, die am 27. Juni 2014 statt-

fand, genutzt, um neue Projekte des Vereins ausführlich vorzustellen und mit den Vereinsmitgliedern zu diskutieren. Der gemeinsame Verein hat mittlerweile 54 institutionelle Mitglieder und 20 Einzelmitgliedschaften, damit sind in der LVG & AFS alle wichtigen Organisationen des Gesundheits- und Sozialbereiches organisiert, unter anderem alle gesetzlichen Kassenarten, alle Kammern des Gesundheitswesens, die gesetzliche Renten- und Unfallversicherungen, verschiedene Berufsverbände, Selbsthilfeverbände, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Beratungsstellen. Als neue Vereinsmitglieder konnten die hkk Erste Gesundheit und der Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V. sowie ein persönliches Neumitglied begrüßt werden.

2. 2. Wissenschaftliche Beiräte

Da die Aufgaben der beiden Arbeitsbereiche LVG & AFS und die Anbindung an die Akteursfelder sehr unterschiedlich sind, hat sich die Aufteilung in zwei separate wissenschaftliche Beiräte bewährt und wurde auch im Jahr 2014 fortgeführt.

Der wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin

Derzeit sind Vertreterinnen und Vertreter von 17 Institutionen aus Praxisfeldern der Sozialmedizin sowie aus wissenschaftlichen Kontexten in den wissenschaftlichen Beirat des Arbeitsbereiches Sozialmedizin berufen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Henning Zeidler, ehemals Medizinische Hochschule Hannover, der stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Hermann Elgeti, Region Hannover. Die Mitglieder beraten und begleiten insbesondere bei der Themenfindung für Fach- und Fortbildungsveranstaltungen aus dem Arbeitsbereich Sozialmedizin. Darüber hinaus bestehen aber auch vielfältige Arbeitskontakte sowie Kooperationen mit den Mitgliedern in der Umsetzung

der Fortbildungsveranstaltungen.

Im Jahr 2014 tagte der wissenschaftliche Beirat am 12. Mai und 05. November. Neben der Berichterstattung über den aktuellen Stand der Akademiearbeit wurden in einem beteiligungsorientierten Verfahren zunächst mögliche Fortbildungsthemen generiert und im Plenum diskutiert. Eine anschließende Aufbereitung und Überführung in die konkrete Planungs- und Umsetzungsphase fand gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern statt.

Der Wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit

Der wissenschaftliche Beirat besteht derzeit aus 13 Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachdisziplinen, die relevant für eine erfolgreiche Gesundheitsförderungs- und Präventionsarbeit sind. Dabei sind neben Hochschulen aus Niedersachsen auch wissenschaftliche Einrichtungen aus Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hessen und Bayern einbezogen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Marie-Luise Dierks von der Medizinischen Hochschule Hannover.

Der Beirat berät die LVG in inhaltlichen und konzeptionellen Fragen und diskutiert Szenarien und neue Schwerpunktsetzungen für die Gesundheitsförderungsarbeit. Die Zuschnitte von Projekten, die Weiterentwicklung von Arbeitsschwerpunkten sowie die Einbindung neuer Themen in die Vereinsarbeit werden regelmäßig mit dem Beirat beraten. Der Beirat tagte am 31. Oktober 2014 in Hannover.

2. 3. Jahrestagung: Immer flexibel – Schnell erschöpft?

Am 27. Juni 2014 fand die Jahrestagung der LVG & AFS zu der Themenstellung „Immer flexibel – Schnell erschöpft“ in der Akademie des Sports statt, die sich mit seelischer Gesundheit unter

veränderten Rahmenbedingungen auseinander setzte. Die Jahrestagung dient zur Vernetzung der Vereinsmitglieder und Kooperationspartner, deshalb können diese kostenfrei an der Veranstaltung teilnehmen. Im Rahmen der Jahrestagungen werden Querschnittsthemen aufgegriffen, die verschiedene Arbeitsbereiche des Vereins betreffen und Perspektivdiskussionen für die Vereinsarbeit notwendig machen. Das Thema seelische Gesundheit hat sich in den letzten zehn Jahren zu solch einem Querschnittsthema entwickelt.

Die Moderne hat das erschöpfte Selbst hervorgebracht. Wachsende Mobilitäts- und Flexibilitätsanforderungen, Zeitverdichtung und Beschleunigung sowie eine Zunahme von Isolation und Einsamkeit in der Gesellschaft erfordern Bewältigungsstrategien, über die nicht alle Menschen verfügen. Insbesondere in Krisensituationen lässt sich ein inneres

Balanceverhältnis unter diesen Bedingungen nicht immer erreichen. Psychische Erkrankungen können eine Folge dieser Veränderung der Lebensformen sein.

Die Jahrestagung 2014 lud dazu ein, die neuen Lebensweisen der modernen Welt kritisch zu betrachten und zu diskutieren, wie dem gesundheitsförderlich begegnet werden kann. Außerdem wurde begleitend zur Tagung die Wanderausstellung „Für unsere Arbeit brauchen wir...“ durch die BARMER GEK präsentiert. Diese setzt sich mit Stress im Arbeitsalltag auseinander und lädt dazu ein, eigene Handlungsmöglichkeiten zu erkunden.

Eine ausführliche Dokumentation der Beiträge zur Jahrestagung findet sich auf der Website der LVG & AFS.

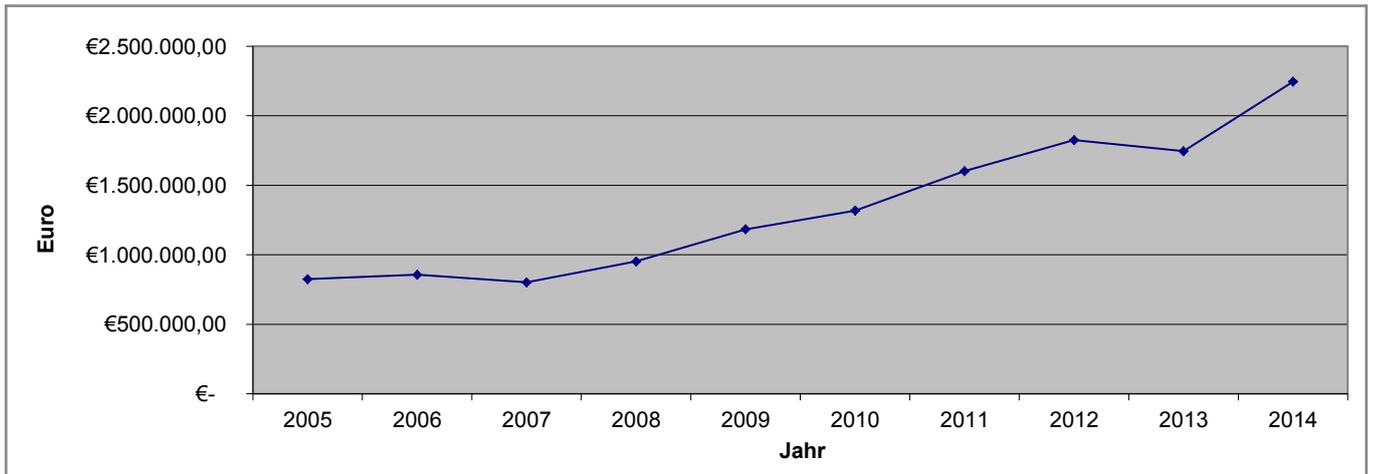


Abb. 1: Einnahmensstruktur LVG & AFS 2014

3. Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle

3.1. Strukturen der Geschäftsstelle

Das Jahr 2014 war das finanziell erfolgreichste Haushaltsjahr der Vereinsgeschichte. Es konnten insgesamt sieben neue Projekte mit einem Haushaltsvolumen von einer knappen halben Million Euro zusätzlich eingeworben werden. Die Entwicklung der Einnahmen hat sich seit Beginn des Jahrtausends kontinuierlich nach oben entwickelt und allein in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht, wie die Abbildung 1 deutlich macht.

Der Anteil der institutionellen Förderung am Gesamthaushalt der LVG & AFS lag 2014 bei lediglich 15 Prozent. Er wird seit 1996 in unveränderter Höhe gewährt und deckt mittlerweile nicht einmal mehr die Ausgaben für Personal innerhalb des institutionell geförderten Haushaltes ab, in den auch sämtliche Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden fließen. Die Arbeit der LVG & AFS wird mittlerweile auf einer sehr diversifizierten Finanzierungsbasis ermöglicht, das heißt, es ist gelungen, sowohl Eigenmittel über die Einnahme von Teilnahmegebühren aus Qualifizierungsangeboten als auch Projektgelder aus unterschiedlichen Sektoren über die Zusammenarbeit mit verschiedenen

Ministerien auf Bundes- und Landesebene zu gewinnen. Auf Bundesebene eingeworbene Mittel stellen mit einem Anteil von 39 Prozent den größten Anteil am Gesamthaushalt dar, was aber auch 2014 auf Sondereffekte durch eine ganze Reihe von kurzfristigen Projekten mit vergleichsweise kurzer Laufzeit zurückzuführen ist. Die Gesamteinnahmestruktur für das Haushaltsjahr 2014 stellt sich folgendermaßen dar:

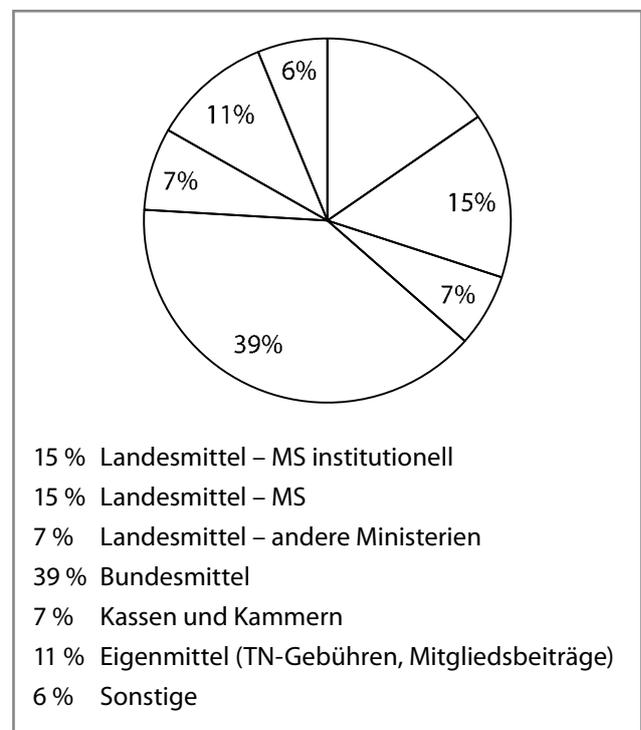


Abb. 2: Zusammensetzung der Einnahmen der LVG & AFS 2014

Auch in 2014 stand eher die effektive Fortführung und Verstetigung erfolgreicher Projektarbeit im Vordergrund der Arbeit in beiden Vereinsbereichen als die Akquise neuer Projekte. Das angestellte Fachpersonal ist zu mehr als drei Vierteln in den Projekten mit befristeten Laufzeiten beschäftigt. Das „Projekt“ mit der bisher längsten Laufzeit startete 2002 und wird zur Zeit wohl bis Mitte 2017 verlängert, der Beratungsservice Gesundheitsmanagement für das Land Niedersachsen. 2014 waren es insgesamt 25 größere Projekte mit eigenen Projekthaushalten. Darüber hinaus gab es etliche Kooperationen zu Qualifizierungsangeboten, Veröffentlichungen und Vernetzungsaktivitäten, die auch finanziell durch Projektpartner unterstützt werden konnten und in die Teilhaushalte projektgebunden zusätzlich eingeflossen sind. Die unterschiedlichen Projekte der LVG & AFS arbeiten in einem interdisziplinär besetzten Gesamtteam eng miteinander zusammen, so dass Synergieeffekte zwischen den Arbeitsbereichen und Projekten erzielt werden können. Die Projekt- und Vereinsarbeit findet darüber hinaus in vier Fachteams (Kinder und Jugendliche, Alter, soziale Lage und Gesundheit sowie Akademie für Sozialmedizin) statt.

Im Jahr 2014 konnte eine ganze Reihe von Projekten nach erfolgreicher Einwerbung von Mitteln auf Bundes- und auf Landesebene neu starten. Neu eingeworben wurden in 2014 in Kooperation mit der BZgA und anderen Projektpartnern das Projekt „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“, das Projekt „Relevanz von Genderaspekten in der gesundheitsfördernden Settingarbeit“ sowie das Projekt „BGM in öffentlichen Verwaltungen“. Im Rahmen des Projektes „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“ koordinierte die LVG & AFS die Länderaktivitäten in 14 Bundesländern. Die Landesvereinigungen für Gesundheit und entsprechenden Organisationen in den Bundesländern führten unter Koordination

der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. anhand von 31 Fokusgruppen mit insgesamt 220 Teilnehmenden aus den Lebenswelten KiTa, Schule, Lebenswelten älterer Menschen sowie von Menschen mit Migrationshintergrund und Kommunen eine Bestandsaufnahme von Instrumenten und Verfahren der Qualitätssicherung und -entwicklung durch. Des Weiteren ermittelten sie gewünschte Unterstützungsmaßnahmen für eine vermehrte Anwendung von QS/QE in der Gesundheitsförderung. Im Rahmen von 14 Regionalkonferenzen mit bis zu 130 Teilnehmenden wurden die Ergebnisse der Fokusgruppen zur Diskussion gestellt. Von diesen Konferenzen gingen zugleich Impulse für einen landesweiten Strukturaufbau aus.

Ebenfalls neu war in 2014 die Organisation und Durchführung des ersten Frauengesundheitskongresses der BZgA sowie die zentrale Veranstaltung in Berlin zum 20jährigen Bestehen des Nationalen Netzwerkes Frauengesundheit. Vom Bundesministerium für Gesundheit wurde die LVG & AFS beauftragt, die erste Jahreskonferenz der neuen Suchtbeauftragten der Bundesregierung im Dezember in Erlangen zu dem Themenschwerpunkt „NEIN zu Tabak und Alkohol in der Schwangerschaft“ zu organisieren. Die intensive Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurde in weiteren laufenden Projekten fortgesetzt, nicht nur über die Content-Erstellung und redaktionelle Betreuung des Männergesundheitsportals (www.maennergesundheitsportal.de) und des neuen Portals „gesund und aktiv älter werden“ (www.gesund-aktiv-aelterwerden.de), sondern auch über die Vorbereitung und Durchführung des für die BZgA und das Bundesgesundheitsministerium durchgeführten zweiten Männergesundheitskongresses in Berlin und die Durchführung eines Vernetzungsworkshops aller Bundesländer zum Bereich „Altern und Gesundheit“.

Die Gesundheitsförderung pflegebedürftiger Menschen, ihrer betreuenden Angehörigen sowie der beruflich in der Pflege Tätigen ist eine wichtige Aufgabe, derer sich die LVG & AFS angenommen hat. In unserer Gesellschaft ist seit längerem ein Alterungsprozess zu beobachten, wie in vielen anderen industrialisierten Ländern. Eine Zunahme alter und hochaltriger Menschen stellt den Gesundheitssektor vor viele Veränderungen und Entwicklungsnotwendigkeiten. Die LVG & AFS befasst sich seit längerem mit pflegebezogenen Themen. Immer wieder nimmt sie die häusliche bzw. ambulante Pflegeversorgung und -betreuung sowie die Alten- und Pflegeheime unter gesundheitsförderlichen Aspekten in den Fokus. Aktuell laufende Projekte und Aktivitäten der LVG & AFS sind:

- Niedrigschwellige Betreuungsangebote
- Gesundheitsförderung in der Altenpflege
- Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Fortbildungsreihe: CAREalisieren

Die Fortbildungsreihe CAREalisieren ist 2014 erfolgreich gestartet und richtet sich an Pflegefachkräfte aus der ambulanten und stationären Versorgung. Sie refinanziert sich ausschließlich über Teilnahmegebühren. In diesem Arbeitsbereich wurde 2014 auch ein einjähriges Projekt mit COMPASS zur Vereinbarkeit von Pflege und Berufstätigkeit vorbereitet, das im Mai 2015 starten konnte. Für das Ende 2013 ausgelaufene „I care... u2?“ zur Nachwuchsgewinnung für die Altenpflegeausbildung konnte in 2014 leider kein Folgeprojekt akquiriert werden.

Der Arbeitsbereich „Soziale Lage und Gesundheit“ spielt in der LVG & AFS ja bereits seit der Vereinsgründung 1905 eine wesentliche Rolle. In Niedersachsen ist es im Rahmen des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit zu einer Strukturbildung gekommen, die seit 2006 gemeinsam aus Mitteln des Landes Niedersachsen und der gesetzlichen Krankenversicherung finanziert wird. Diese Arbeitsstruktur wurde

2012 in allen Bundesländern nun endlich in „Landeskoordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit“ umbenannt, nachdem sie jahrelang als „Regionaler Knoten gesundheitliche Chancengleichheit“ firmiert hatte. Die neue Namensgebung wird der Arbeitsweise und der Reichweite der Aktivitäten besser gerecht. In diesem Bereich konnten neben den Kassenmitteln auch Mittel des Landes zur Durchführung einer landesweiten Fachtagung zur Gesundheitsförderung bei Arbeitslosigkeit eingeworben werden. Die Ergebnisse dieser Fachtagung fließen in ein neues Angebot für die Jobcenter ein, das 2015 in Niedersachsen starten soll.

Außerdem wurden in dem Arbeitsbereich gesundheitliche Chancengleichheit Projekte zur Partizipation in der Jugendhilfe auf Ebene des Landes Niedersachsen sowie in den Frühen Hilfen auf Bundesebene in Kooperation mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) eingeworben und erfolgreich gestartet.

Neue Versorgungs- und Vernetzungsfragen in Zeiten des demografischen Wandels spielen nach wie vor in den laufenden Projekten eine wesentliche Rolle. Die in enger Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Sozialministerium, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen, dem BKK Landesverband Mitte sowie dem vdek gestarteten „Gesundheitsregionen in Niedersachsen“ fanden große Resonanz auf kommunaler Ebene. Mehr als die Hälfte der niedersächsischen Kommunen startete in 2014 Aktivitäten in diesem Bereich. Die LVG & AFS ist mit der Prozessbegleitung beauftragt und berät und unterstützt interessierte Regionen beim Aufbau einer Gesundheitsregion. Darüber hinaus ist sie für die Begleitung und Vorbereitung der Arbeit des sogenannten Lenkungsgremiums auf Landesebene zuständig. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Öffentlichkeitsarbeit auf Landesebene sowie der Aufbau eines landesweiten Netzwerks der Gesundheitsregionen.

Auch in der vierten Ausschreibung des „Niedersächsische Gesundheitspreises“ konnten 2014 eine Reihe von anregenden Projektbeispielen prämiert werden, die wegweisend sind. Es wurden Projekte zur Verbesserung der Sicherheit für Patientinnen und Patienten in 2014 gesucht sowie erfolgreiche Angebote für Helfende und neue E-Health-Lösungen.

In dem Arbeitsschwerpunkt „Praxisnahe Evaluation“ wurde die Evaluation der Zukunftsregionen Gesundheit in 2014 erfolgreich abgeschlossen. Auf Basis der Evaluationsergebnisse wurde ein Projektleitfaden für die neugestarteten Gesundheitsregionen entwickelt. Im Rahmen einer Kooperation der LVG & AFS und dem Seniorenbüro der Stadt Braunschweig erfolgt eine Weiterentwicklung des Konzeptes der Nachbarschaftshilfen Braunschweig. Mittels Erstellung einer Expertise und Umsetzung von Fokusgruppen mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Nachbarschaftshilfen Braunschweig werden Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Konzeptes generiert. Der Hauptarbeitsschwerpunkt 2014 lag aber eindeutig auf der Durchführung des Projektes „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“.

Die in 2009 gestartete Gemeinschaftslösung für erfolgreiche schulische Gesundheitsförderung, das Projekt „gesund leben lernen“, an dem das Niedersächsische Kultusministerium, der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, die ikk-classic, der BKK-Landesverband Niedersachsen-Bremen sowie die Landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger und weitere Partner beteiligt sind, hat sich bewährt. Eine ganze Reihe laufender Projekte im Bereich Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen wurden erfolgreich fortgesetzt. Für den Bereich der Gesundheitsfördernden Hochschulen

konnte erneut die Techniker Krankenkasse als Kooperationspartnerin für weitere zwei Jahre gewonnen werden.

Der Beratungsservice Gesundheitsmanagement im Auftrag des niedersächsischen Innenministeriums sowie der 2010 mit dem Justizministerium eingerichtete Beratungsservice für die allgemeine Justiz laufen ausgesprochen erfolgreich. In beiden Beratungsservice-Angeboten spielt neben der Beratung von Dienststellen sowie der Prozessbegleitung auch die Qualifikation von Führungskräften in der öffentlichen Verwaltung eine wesentliche Rolle. Über die Fachberatung der Behörden hinaus bilden Qualifizierungsangebote auf Landesebene und Projektebene ein wichtiges Standbein des Arbeitsbereiches. 2014 startete neu das BZgA-geförderte Projekt „Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen“, das einen bundesweiten Überblick zu laufenden Aktivitäten in diesem Sektor erarbeiten soll sowie Transparenz und Vernetzung für diesen Bereich ausbauen soll.

Die Übersicht über die neuen Projekte und die Verstetigung von laufenden Projekten zeigt, dass auch das Fachteam der LVG & AFS entsprechend breit aufgestellt sein muss. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit eines über die Jahre gewachsenen Teams bietet sehr gute Voraussetzungen für die effektive und schnelle Umsetzung neuer Projekte. Die institutionelle Förderung des Landes bildet die Grundlage für diesen über die vergangenen Jahre hinweg erfolgreichen Ausbau von Projektaktivitäten.

Das Informieren von Fachleuten und der Transfer von Informationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik ist ein Hauptanliegen der LVG & AFS. Fachtagungen und eine eigene Fachzeitschrift bilden dafür die Hauptstrategien. Es werden aktuelle, zukunftsweisende und Impulse setzende Themen

aufgegriffen und konstruktiv bearbeitet. Die Gesamtanzahl der Veranstaltungen hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und damit auch die Reichweite der Aktivitäten der LVG & AFS. An die Strategie der Ottawa-Charta „vermitteln und vernetzen“ angelehnt legt die LVG & AFS einen großen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf Vernetzung auf Landesebene. Darüber hinaus ist die Arbeit nach dem gesundheitsfördernden Settingansatz ein wesentliches Standbein des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit. Zurzeit engagiert sich die Landesvereinigung in den Settings Kita, Schule, Hochschule, Stadtteil und Betrieb aktiv mit eigenen Netzwerken und Projekten. Settings bieten einen besonderen Zugang zu Zielgruppen wie sozial Benachteiligte oder Ältere. Der Settingansatz verschränkt individuelle und verhältnisbezogene Maßnahmen und stellt so das Leitkonzept dar für viele Aktivitäten der LVG & AFS.

3.2. Arbeitskreise

Seit der Ottawa-Charta 1986 ist „vermitteln und vernetzen“ als eine wichtige Strategie der Gesundheitsförderungsarbeit im Fokus der Aufmerksamkeit. Im Idealfall sind Akteure aus unterschiedlichen Bereichen miteinander vernetzt, so dass vielfältige Aspekte des Themas berücksichtigt werden können. Netzwerke spüren Versorgungslücken, Handlungsbedarfe und Entwicklungsnotwendigkeiten in ihrem jeweiligen Themenbereich auf. Vernetzung bündelt Kräfte, Erfahrungswissen wird geteilt. Die LVG & AFS koordiniert eine ganze Reihe von themen- und zielgruppenspezifischen Netzwerken und Arbeitskreisen als hoch effektives Instrument für die Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die inhaltliche Arbeit wird in den Kapiteln über die einzelnen Arbeitsbereiche vorgestellt. An dieser Stelle wird eine kurze Gesamtübersicht über die vorhandenen Vernetzungsstrukturen gegeben. Insgesamt sind sieben Netzwerke auf Landesebene aktiv, vier bundesweit, vier regional. Das europaweite Netzwerk zu gesundheitsfördernden Hochschulen existiert zwar weiter, war 2014 aber nicht aktiv.

Arbeitskreise (AK) / Netzwerke	Mitglieder aktuell
AK Alter(n) und Gesundheit	105
NAK Niedrigschwellige Betreuungsangebote (landesweit)	541
AK Armut und Gesundheit (landesweit)	50
AK Armut und Gesundheit (regional)	88
AK Gesundheitsfördernde Hochschulen (bundesweit)	366
AK Patientinnen- und Patienteninformation	20
Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste (bundesweit)	553
AG Menschen mit Demenz im Krankenhaus	41
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	170
Netzwerk KiTa und Gesundheit Niedersachsen	208
Netzwerk Sexualität in der Altenpflege	58
Regionales Netzwerk der GLL-Schulen Oldenburg	45
Regionales Netzwerk der GLL-Schulen Braunschweig	57
Regionales Netzwerk "Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte" in Braunschweig	17

Tab. 1: Übersicht über die Netzwerke / Arbeitskreise (Stand April 2015)

3.3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene

3.3.1. Bundesebene

Die LVG & AFS arbeitet eng mit allen relevanten Einrichtungen auf Bundesebene, aber auch mit den Paralleleinrichtungen auf Länderebene in den anderen Bundesländern zusammen. Es bestehen insbesondere sehr enge Arbeitsbeziehungen zu dem Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. (gvg), dem Robert-Koch-Institut, dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS), der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioreninitiativen (BAGSO), dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), dem Netzwerk Männergesundheit, dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT), der Bundesarbeitsgemeinschaft mehr Sicherheit für Kinder e. V. sowie dem pro familia Bundesverband und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

Für die BZgA und das Nationale Netzwerk Frauengesundheit wurden bundesweite Fachtagungen mit großer Resonanz in Berlin organisiert, die die bundesweite Vernetzung der LVG & AFS fördern.

Die LVG & AFS arbeitet eng mit dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) zusammen. FACT hat unter anderem das Ziel, das Nichtrauchen von Mädchen und Frauen zu fördern sowie Mädchen und Frauen vor Tabakrauch zu schützen. FACT setzt sich dafür ein, dass Kampagnen und Maßnahmen zu Prävention, Gesundheitsförderung und Behandlung (Entwöhnung) gendersensibel umgesetzt werden und damit auch den Bedürfnissen und Lebensumständen von Frauen und Mädchen gerecht werden.

Das von der LVG & AFS koordinierte Projekt „Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“, gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit, lief im Juni 2014 aus. Beteiligt waren neben der LVG & AFS FACT e. V., der niedersächsische Hebammenverband, der Deutsche Hebammenverband und die Universitätsmedizin Greifswald.

Über diese projekt- und veranstaltungsbezogene Kooperation mit den genannten Einrichtungen hinaus nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LVG & AFS an Gremien und Veranstaltungen der wichtigsten Kooperationspartner auf Bundesebene teil.

Als Einrichtung ist die LVG & AFS Mitglied in der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendhilfe e. V. (BAJ), der Landesarmutskonferenz sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V. Eine wesentliche Verzahnungsebene war dabei auch in 2014 die Mitwirkung bei dem bundesweiten Kooperationsprojekt zur gesundheitlichen Chancengleichheit, innerhalb dessen die Landesvereinigung für Gesundheit die jetzige Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen seit 2003 betreibt (siehe Kapitel 7. 1.). Für das Jahr 2014 beteiligten sich alle Kassenarten gemäß ihrer Versichertenanteile sowie das Land Niedersachsen an der Finanzierung der Arbeit der Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen.

Die engste Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus anderen Bundesländern fand darüber hinaus vor allem mit den anderen Landesvereinigungen oder Landeszentralen für Gesundheit und vergleichbaren Einrichtungen auf Landesebene wie dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg und dem Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-West-

falen (LZG.NRW) statt. Neben den kontinuierlichen Kooperationstreffen auf Geschäftsführungsebene gab es auch eine inhaltliche Zusammenarbeit von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesvereinigungen. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in den anderen Bundesländern verläuft ausgesprochen konstruktiv. Die bundeslandübergreifende Weiterentwicklung von neuen Handlungsfeldern stellt eine wichtige Herausforderung dar. Außerdem verlief auch die Zusammenarbeit im Bereich gesundheitsfördernde Schulen und Kindertagesstätten traditionell reibungslos und effektiv.

3.3.2. Europaebene

Die LVG & AFS ist für Niedersachsen Mitglied im WHO-Netzwerk „Regions for Health“.

Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH) vernetzt sich mehr und mehr im europäischen Raum. Der AGH wird auf europäischer Ebene von einer Kollegin aus der Fachhochschule Dortmund vertreten. Sie arbeitet in einem EU-Projekt mit (COST). Die LVG & AFS koordiniert den AGH und ist unterstützend tätig.

Die LVG & AFS begleitet und berät die Stadt Wien (A) bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der Abteilung MA 10 in Wien. Sie arbeitet dabei zusammen mit der Wiener Gesundheitsförderung – WiG, Team Gesunde Stadt – Gesunde Regionen.

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS war 2014, wie schon im Vorjahr, besonders im Internetbereich außerordentlich erfolgreich. Sie richtet sich fast ausschließlich an Fachleute aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Für dieses Fachpublikum wird eine Reihe von Angeboten vorgehalten:

- Herausgabe eigener Veröffentlichungen und Medien (Zeitschrift impulse, Online-Newsletter, Tagungsdokumentationen, Projektdokumentationen, Websites, Reader, Broschüren, Newsletter für einzelne Arbeitsbereiche oder Themengebiete, Handreichungen, z. B. für kommunale Ansprechpartnerinnen und -partner oder bestimmte Berufsgruppen),
- Veranstaltungs- und themenbezogene (Fach-) Pressearbeit, Publikationen in Fachzeitschriften und anderen Medien,
- Beteiligung an Veranstaltungen anderer Träger durch Fachreferate und die Übernahme von Moderationen,
- Vorstellungen der LVG & AFS in Lehrveranstaltungen der Hochschulen; Lehrveranstaltungen zu Gesundheitsförderung an Hochschulen, Akademien und weiteren Ausbildungsstätten im Gesundheitsbereich.

Im Jahr 2014 stieg die Anzahl der Besuche auf unserer Website von insgesamt 617.602 in 2013 auf nunmehr 630.795 Besuche in 2014 mit insgesamt 1.367.417 (2013: 1.197.552) Seitenaufrufen. In Abb. 3 sind die Besuchszahlen auf der Website für das ganze Jahr 2014 dargestellt. Im November und Dezember 2014 wurde die Website am intensivsten besucht. Über das ganze Jahr gesehen betrug der Durchschnitt der Besucherzahlen 52.566 (2013: 51.467) pro Monat. Es konnten 2014 durchschnittlich 113.951 (2013: 99.796) Seitenaufrufe pro Monat registriert werden. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich, da von Jahr zu Jahr immer wieder Zuwächse zu verzeichnen sind.

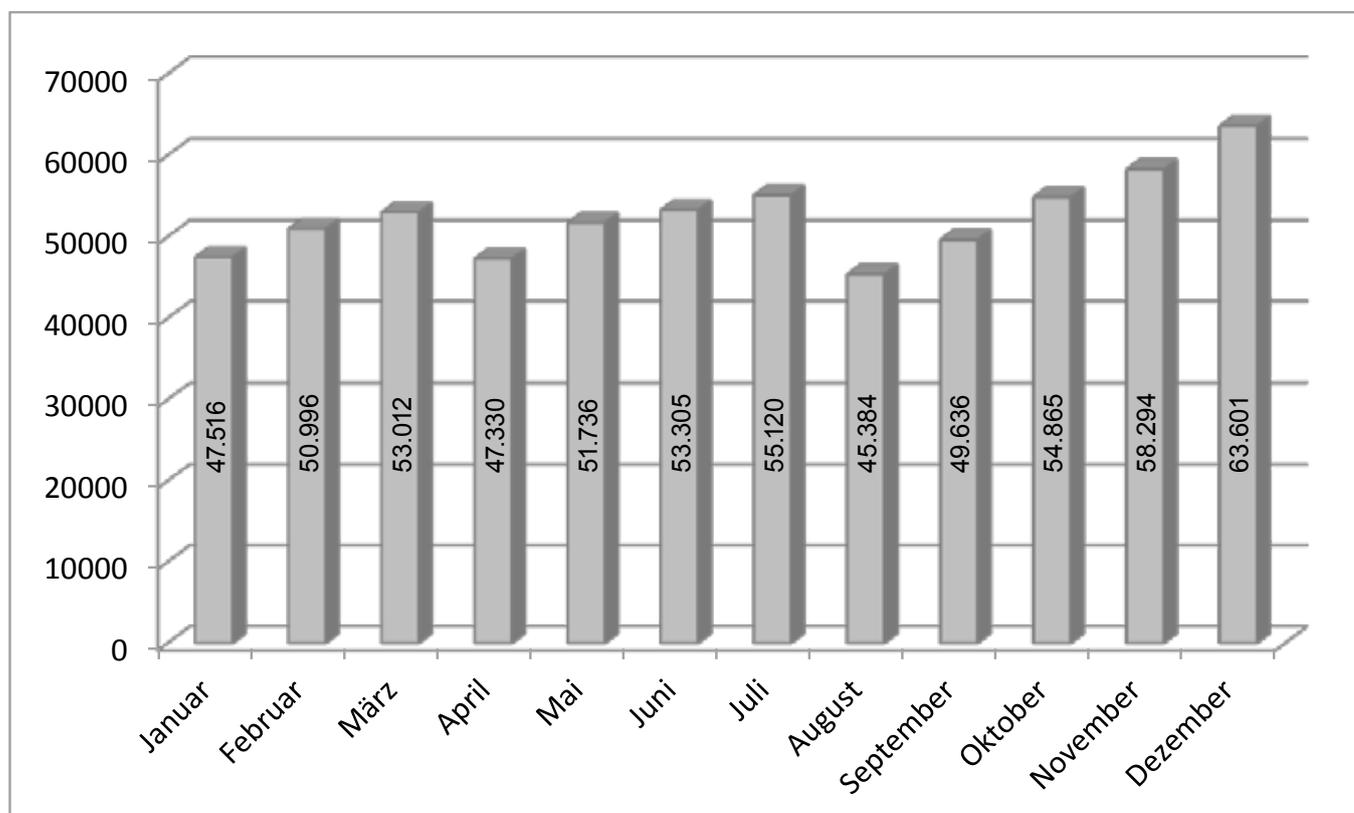


Abb. 3: Monatliche Besucherzahlen von www.gesundheit-nds.de für 2014

52 externe Autorinnen und 41 externe Autoren haben 2014 Beiträge für eine der impulse-Ausgaben verfasst. Herzlichen Dank dafür. Der Online-Newsletter, der mittlerweile an 2.550 E-Mail-Adressen versandt wird, wurde 2014 neunmal verschickt.

Darüber hinaus erfolgte veranstaltungsbezogen mit verschiedenen Kooperationspartnern eine Öffentlichkeitsarbeit über Medien, die die Allge-

meinbevölkerung erreichen. Insbesondere größere Veranstaltungsformate, zentral in Hannover oder dezentral in verschiedenen Regionen Niedersachsens organisiert, sowie der Start neuer Projekte wurden über diese Form von Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich begleitet. Zu nennen ist dabei das Niedersachsenforum Alter und Zukunft sowie den 2. Männergesundheitskongress der BZgA und des BMG.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Website	Die Website der LVG & AFS ist ein bedeutsames Kommunikations- und Informationsmittel für die Nutzerinnen und Nutzer der LVG & AFS. Das Nutzungsverhalten hat sich im Vergleich zum Vorjahr intensiviert: Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher ist von 2013 auf 2014 gestiegen, die der Seitenaufrufe ebenfalls.		2014 wurde die Modernisierung des Website-Auftritts fortgesetzt. 2015 wird die Neufassung online gehen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projekte-Websites	Neben der allgemeinen Website der LVG & AFS betreiben mehrere Projekte eigene Internetauftritte. Dies sind Portale oder Datenbanken.		Folgende zusätzliche Internetauftritte sind zurzeit im Netz: www.bewegung-im-norden.de www.geminie-online.de www.generationendialog-niedersachsen.de www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de www.besmart.nibis.de www.gesundheit-nds.de/ewhnet/start.htm www.naschgarten.com www.wenigeristmehr.org www.aktionstag-ernaehrung.de www.gesundheitspreis-niedersachsen.de Genauere Informationen s. unter den Arbeitsbereichen.
Impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung in Niedersachsen	Seit 1993 sind die impulse ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS. Die aktuelle Auflage beträgt 8.500 Stück pro Ausgabe. Die Zeitschrift erscheint quartalsweise zum Ende des Quartals. Rubriken sind das jeweilige Schwerpunktthema, Aktuelles, Kommunales, Bücher / Medien und Termine	Eigenfinanzierung aus Landesmitteln	Schwerpunktthemen 2014: 1. Quartal: Mission impossible? Vereinbarkeit von Beruf und Pflege (Nr. 82) 2. Quartal: Selbstoptimierung und Gesundheit (Nr. 83) 3. Quartal: Im Fadenkreuz der Gesundheitsförderung. Abschied vom Zielgruppenbegriff (Nr. 84) 4. Quartal: Guter Hoffnung oder fremdbestimmt? Schwangerschaft, Geburt, Eltern sein (Nr. 85)
Online-Newsletter	Der Online-Newsletter ergänzt die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit um die schnelle zeitnahe Information. Rubriken sind Neues aus der LVG & AFS, Veranstaltungen der LVG & AFS, Veranstaltungen anderer Organisationen, Ausschreibungen und Wettbewerbe, Aus der Politik, Berichte und Studien, Broschüren und Informationsmaterial sowie Medien.	LVG & AFS	Erscheint alle sechs Wochen, möglichst ohne zeitliche Überschneidung zur Zeitschrift impulse. Die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger ist von 2.300 in 2013 auf 2.550 in 2014 gestiegen. Er wurde neunmal versandt.
Publikationen	Der Trend geht von der gedruckten Dokumentation zum Einstellen der Vorträge auf die Website. Nur noch sehr wenige Veranstaltungen werden schriftlich dokumentiert. Zudem werden Handreichungen gedruckt. Teammitglieder betätigen sich als Autorinnen und Autoren für Zeitschriften- und Buchartikelpublikationen.		Von jeder Veranstaltung der LVG & AFS werden PDF-Versionen der Vorträge zeitnah auf der Website zur Verfügung gestellt. Einzelheiten zu Publikationen s. Liste im Anhang
Projektgebundene Öffentlichkeitsarbeit	Projektgebundene Anlässe (Projektstart oder -ende, Zwischenbericht) werden für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.	Kooperationspartner und Zuwendungsgeber	Pressekonferenzen, Fachartikel

3.5. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle

Die Arbeit in der Geschäftsstelle ist für die Beschäftigten mit hohen Anforderungen verbunden. Das Team verändert sich kontinuierlich. Neue Projekte werden eingeworben. In allen Bereichen ist es notwendig, sich mit den neuesten thematischen und organisatorischen Entwicklungen zu befassen.

Die LVG & AFS versteht sich als Ausbildungsorganisation. Zwei bis drei Studierende machen zumeist parallel ihr Praktikum und sind dabei jeweils ein bis zwei Arbeitsbereichen zugeordnet. Im Verwaltungsbereich wurde mit Unterstützung der Landeshauptstadt Hannover 2013 ein Ausbildungsplatz eingerichtet und 2014 fortgeführt.

Um einen reibungslosen und qualitätsgesicherten Ablauf der Kerngeschäfte wie Tagungsorganisation, Arbeitskreis- und Netzwerk-Koordinierung sowie fachliche Beratung zu gewährleisten, ist es wichtig,

das erarbeitete Qualitätslevel zu definieren und sich Neuentwicklungen anzueignen. Um das Qualitätslevel festzuschreiben und weiterzuentwickeln, nutzt die LVG & AFS ein internes Qualitätshandbuch, in dem die wichtigsten Abläufe zusammengefasst sind und bei Bedarf aktualisiert werden. Für die Praktikantinnen und Praktikanten sowie für neue Mitarbeitende haben sich einführende Handreichungen als Orientierungshilfe bewährt. Zudem wird neuen Mitarbeitenden die Gelegenheit gegeben, zu Beginn ihrer Tätigkeit ausführliche Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen zu führen, die in „benachbarten“ Bereichen arbeiten oder anderweitig eine wichtige Stellung für diese Person einnehmen. Dies ist ein Teil der Willkommenskultur.

Das Team trifft sich regelmäßig zu Teamsitzungen und ein- bis zweimal im Jahr zu ganztägigen Teamklausuren. Auf den Teamklausuren wird der aktuelle Fortbildungsbedarf abgefragt und danach kontinuierlich abgearbeitet. 2014 wurden zwei interne Fortbildungen organisiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Teamsitzungen	In den Teamsitzungen informieren sich die Fachbereiche über neue Entwicklungen und stimmen gemeinsame Vorgehensweisen ab. Die Konzepte der impu!se-Ausgaben werden diskutiert.		2014 fanden 21 Teamsitzungen statt.
Teamklausur	Auf der Teamklausur werden die Arbeitsabläufe analysiert und ggf. verbessert. Die Themen der impu!se-Ausgaben für das kommende Jahr werden in der Teamklausur identifiziert.		Die Teamklausur wurde am 17.07.2014 in Goslar durchgeführt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Interne Team-Fortbildungen			
Theorie und Praxis des Netzwerkmanagements	Da in der LVG & AFS Koordinationsaufgaben bzgl. Netzwerken eine große Rolle spielen, hat diese Fortbildung neben theoretischen Inputs zu Netzwerkmanagement praktische Analysen bestehender Netzwerke durchgeführt, Rollenverständnisse hinterfragt und Analyseinstrumente für die Netzwerkarbeit vorgestellt.		15.01.2014, Hannover
Mal auf den Punkt! Professionell visualisieren und präsentieren	In der Arbeit mit power point Präsentationen, mit Flipcharts oder mit Kartenabfragen kommt der Visualisierungs- und Präsentationstechnik eine große Bedeutung für die Übersichtlichkeit und das Verständnis der Botschaften zu. In der Fortbildung wurden dazu Qualitätsstandards vermittelt.		11.02.2014, Hannover

4. Übergreifende Maßnahmen

4.1. Projekt

„Niedersächsischer Gesundheitspreis“

Mit der Ausschreibung des vierten Niedersächsischen Gesundheitspreises wurde an den Erfolg der ersten drei Ausschreibungen angeknüpft. Ziel war und ist, der innovativen Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung und Gesundheitsförderung in Niedersachsen eine besondere Bedeutung beizumessen, um langfristig eine hohe Versorgungsqualität zu fördern. Darüber hinaus konnten mit dem Niedersächsischen Gesundheitspreis verschiedene vorherrschende Preisaktivitäten zusammengeführt werden, die zuvor jede für sich auf wenig Resonanz im Feld stieß. Die Bekanntmachung guter Ansätze soll zum Nachahmen anregen. Die Ausschreibung wurde von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. koordiniert. Gemeinsam mit der AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen,

der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und den Ministerien für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie als neue Partnerin der Apothekerkammer Niedersachsen wurden folgende Preiskategorien ausgeschrieben:

- Mehr Sicherheit für Patientinnen und Patienten
- Auch Helfende brauchen Hilfe
- E-Health-Lösungen zur Unterstützung von Versorgung, Gesundheitsförderung und Prävention

Die vierte Ausschreibung stieß bei den Bewerberinnen und Bewerbern auf große Resonanz, insgesamt wurden 63 Bewerbungen eingereicht. Die Verteilung der Bewerbungen auf die Preiskategorien sah wie folgt aus:

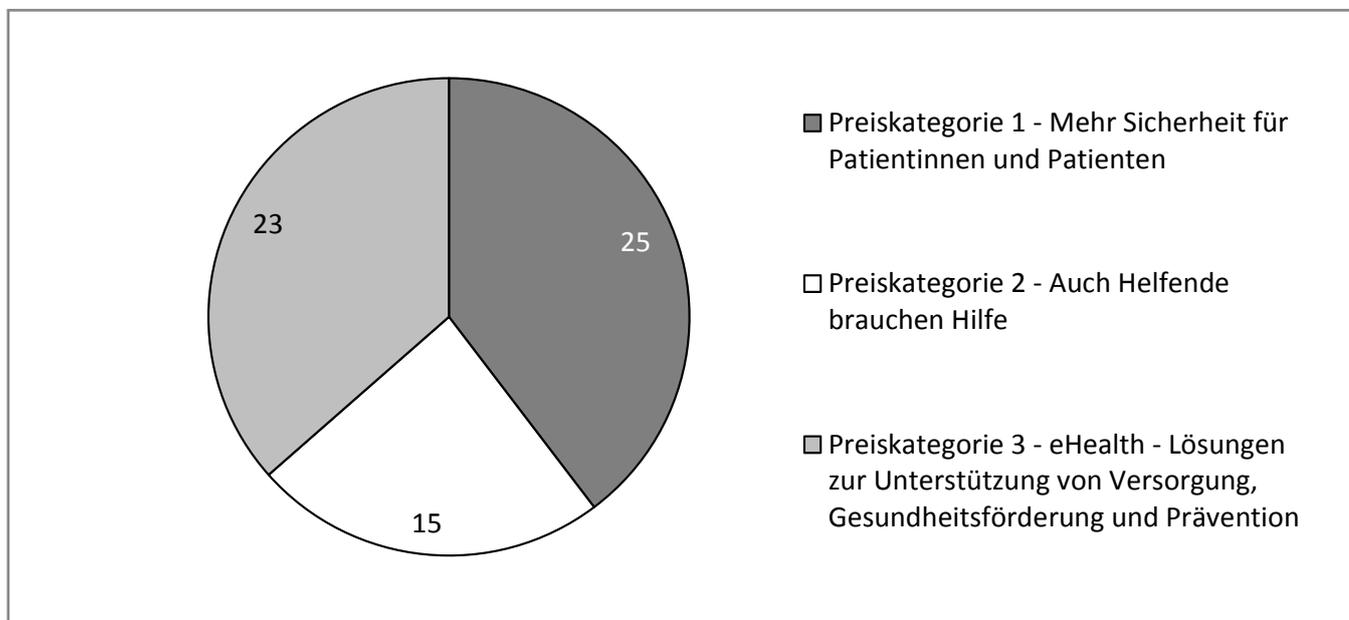


Abb. 4: Die Verteilung der Bewerbungen auf die Preiskategorien insgesamt.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.gesundheitspreis-niedersachsen.de

Mit dem Niedersächsischen Gesundheitspreis wurde in der Preiskategorie 1 „Mehr Sicherheit für Patientinnen und Patienten“ das Projekt „Einführung einer Sicherheitskultur“ des Evangelischen Krankenhaus Göttingen-Weende gGmbH ausgezeichnet.

Preisträger in der Preiskategorie 2 „Auch Helfende brauchen Hilfe“ war das Diakonische Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück mit dem Projekt „Auszeit – Unterstützung für pflegende Angehörige“.

In der Preiskategorie 3 „E-Health-Lösungen zur Unterstützung von Versorgung, Gesundheitsförderung und Prävention“ wurde das Projekt „SIMBA – sicher und mobil durch begleitende Assistenz-

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Ausschreibung	Durch die jährlich wechselnden Preiskategorien soll sichergestellt werden, aktuelle Themen in der Ausschreibung aufgreifen zu können und so gute Praxisbeispiele sichtbar zu machen. Die Ausschreibung wurde breit gestreut, so dass alle Interessierte die Möglichkeit zur Teilnahme hatten.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Apothekerkammer Niedersachsen	Inhaltliche Konzeption und Layout des Ausschreibungsprogramms: Januar-April 2014 Generierung der Jurymitglieder: Januar-April 2014 Aktualisierung des Online-Bewerbungsformulars Verbreitung der Ausschreibung über Kooperationspartner und eigene Netzwerke: Mai-Juli 2014
Auswahl der Preisträger	Sichtung und elektronische Erfassung der eingegangenen Bewerbungen, Vorsortierung der Bewerbungen, Organisation und Durchführung der Jurysitzung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Apothekerkammer Niedersachsen	Juli-September 2014

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit	Zur stetigen Information über die Ausschreibung wird eine Webseite bereitgehalten und inhaltlich durch die LVG&AFS gestaltet. www.gesundheitspreis-niedersachsen.de Darüber hinaus wurden durch Ausschreibungsflyer und Preisausschreibungsflyer die Informationen weit verbreitet. Erstellung einer Broschüre zu den Preisträgern des Gesundheitspreises	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Apothekerkammer Niedersachsen	Website laufend: Januar-Dezember 2014 Flyerkonzeption: Januar-Mai 2014, September-Oktober 2014 Versendung von Ausschreibungsprogrammen, Bekanntmachen der Ausschreibung / Abschlussveranstaltung in Fachzeitschriften durch redaktionelle Beiträge: laufend Inhaltliche Konzeption und Erstellung einer Broschüre zu den Preisträgern des Gesundheitspreises
Abschlussveranstaltung	Mit der Preisverleihung wurden die Preisträger öffentlich ausgezeichnet. Die Veranstaltung ist für alle zugänglich. Mit einer Pressekonferenz wurden die Informationen über die Preisträger niedersachsenweit gestreut.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Apothekerkammer Niedersachsen	Durchführung, Vor- und Nachbereitung der Preisverleihung: September-Dezember 2014 Preisverleihung: 05.11.2014

systeme“ des Braunschweiger Informatik- und Technologie-Zentrums ausgezeichnet. Erstmals wurde im Jahr 2014 ein Sonderpreis verliehen und zwar an das Projekt „www.da-sein.de: Schreiben statt Schweigen. Online-Begleitung für trauernde und sterbende junge Erwachsene bis 25 Jahre“ der Stiftung Evangelischer Hospizdienst.

Mehr Informationen zum Projekt sowie zu den prämierten Projekten unter www.gesundheitspreis-niedersachsen.de

4.2. Projekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“

Aufbauend auf den Erfahrungen des Modellprojektes „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“ werden in den Jahren 2014 bis 2017 nun alle niedersächsischen Kommunen beim Aufbau von Netzwerkstrukturen hin zu Gesundheitsregionen und der Umsetzung innovativer Versorgungskonzepte unterstützt. Träger des Projektes sind das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen sowie die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, die Ersatzkassen und der BKK Landesverband Mitte.

Ziel des Projektes „Gesundheitsregionen Niedersachsen“ ist die Stärkung einer demografie-festen, wohnortnahen Gesundheitsversorgung in den niedersächsischen Kommunen. Hierzu müssen geeignete kommunale Strukturen aufgebaut werden, die Kooperation und Kommunikation zwischen den Akteurinnen und Akteuren zulassen. Im Zuge des Projektes „Zukunftsregionen Gesundheit“ hat sich in diesem Zusammenhang die Etablierung regionaler Steuerungs- und Arbeitsgruppen sowie die Schaffung einer Koordinationsstelle bewährt. Ihre Aufgaben bestehen darin, eine Bestandsanalyse und Gesundheitskonferenzen durchzuführen, innovative Ansätze und Modellprojekte zur Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Sicherung der ärztlichen und pflegerischen Versorgung sowie zur Verbesserung der sektorenübergreifenden Verzahnung und Kooperation von Ärztinnen und Ärzten, Krankenhäusern, nicht ärztlichen Gesundheitsberufen und ggf. anderen Beteiligten im Gesundheitswesen zu entwickeln. Darüber hinaus sollen die sich wandelnden Rahmenbedingungen für die ambulante, teil-stationäre und stationäre Versorgung sowie die Anforderungen des heterogenen Flächenlande Niedersachsen berücksichtigt

und innovative Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Primärprävention umgesetzt werden. Die Kommunen werden beim Strukturaufbau für zwei Jahre mit 25.000 Euro gefördert. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, innovative Ansätze und Projekte mit einer Anschubfinanzierung zu fördern. Im Frühjahr 2014 wurden vier Regionalveranstaltungen in Hildesheim, Oldenburg, Lüneburg und Braunschweig durchgeführt, um die Akteurinnen und Akteure auf der Fachebene über das Projekt zu informieren. Neben den drei Modellregionen haben 25 weitere Landkreise und kreisfreie Städte nach Veröffentlichung der Förderungsrichtlinie im Juni 2014 einen Antrag auf kommunale Strukturförderung gestellt. Nach Bewilligung der Anträge durch das Landesamt für Soziales befinden sich nun insgesamt 28 Landkreise und kreisfreien Städte im Entwicklungsprozess hin zu einer Gesundheitsregion.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=28254&article_id=119925&psmand=17

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Erarbeitung von Projektmaterialien	<p>Zur Unterstützung der Gesundheitsregionen wurde ein Leitfaden entwickelt. Ziel ist, aufbauend auf den Erfahrungen der Modellphase die Phasen im Entwicklungsprozess hin zu einer Gesundheitsregion idealtypisch zu beschreiben. Angereichert mit zusätzlichen Informationsmaterialien soll er den Akteurinnen und Akteuren eine Hilfestellung bieten.</p> <p>Darüber hinaus wurden weitere Informationsmaterialien, die für den Aufbau einer Gesundheitsregion dienlich sein können, entwickelt.</p> <p>Für die Begutachtung von Projektanträgen im Lenkungsgremium auf Landesebene wurde ein Begutachtungsleitfaden entwickelt. Dieser soll als Handlungsgrundlage für die Arbeit im Lenkungsgremium fungieren.</p>	<p>AOK Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, BKK Landesverband-Mitte, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Ersatzkassen u. w.</p> <p>Finanzierung: Projektbudget</p> <p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung</p>	<p>Regelmäßige Arbeitstreffen mit den Kooperationspartnern: fortlaufend</p> <p>Leitfadenentwicklung und Veröffentlichung: April - November</p> <p>Erarbeitung und Veröffentlichung von Projektmaterialien (z. B. Arbeitsplatzbeschreibung der Koordinationsstelle Gesundheitsregionen, Handreichung zum Aufbau einer regionalen Steuerungsgruppe, zur Informationssammlung für die Bestandsanalyse, Zusammenstellung von Literaturempfehlungen, One-Page-Information zum Projekt): Januar - Mai</p> <p>Erstellung einer Handreichung zur Begutachtung der Projektanträge im landesweiten Lenkungsgremium: ab November fortlaufend, Veröffentlichung in 2015</p>
Landesweite Auftaktveranstaltungen	<p>Um niedersachsenweit über das Projekt zu informieren, haben im Jahr 2014 unter Federführung des Sozialministeriums vier regionale Veranstaltungen stattgefunden. Ziel war es, die Verantwortlichen auf der Fachebene über die Projekthalte und Antragsverfahren zu informieren.</p>	<p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung</p> <p>Finanzierung: Projektbudget</p> <p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung</p>	<p>Organisatorische und fachliche Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der vier Auftaktveranstaltungen: Bereitstellung und Erarbeitung von Materialien, Arbeitsgespräche, inhaltliche Beteiligung, März-April in Hildesheim, Oldenburg, Lüneburg, Braunschweig</p>
Gremienarbeit lokal	<p>Zur Unterstützung beim Aufbau von Gesundheitsregionen wurden Beratungen der Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie der Steuerungsgruppen durchgeführt. Neben diesen Gremien wurden zahlreiche weitere Akteurinnen und Akteure (Kommunalpolitik etc.) über den Aufbau einer Gesundheitsregion, die Erfahrungen aus der Modellphase sowie das Antragsverfahren informiert.</p>	<p>Finanzierung: Projektbudget</p> <p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung</p>	<p>Telefonische Beratung, Beratung per E-Mail oder Beratung vor Ort in den Gesundheitsregionen, fortlaufend</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit landesweit	Auch auf Landesebene fanden Arbeitsgespräche mit den Hauptkooperationspartnern statt, um Projektthemen wie bspw. Verfahrensabläufe zu besprechen. Außerdem wurden Gespräche mit nicht direkt am Projekt Beteiligten geführt, um Möglichkeiten der Beteiligung und Unterstützung zu eruieren.	AOK Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, BKK Landesverband-Mitte, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Ersatzkassen, u. w. Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Arbeitsgespräche mit den Projektpartnern sowie mit übrigen, nicht direkt am Projekt beteiligten Institutionen/ Organisationen sowie Besuche von Fachveranstaltungen (Tagungen/ Workshops): fortlaufend Vorbereitung des ersten Koordinatorentreffens in Hannover: fortlaufend
Öffentlichkeitsarbeit	Zur Information über das Projekt wird auf der Website des Sozialministeriums eine Unterhomepage zu den Gesundheitsregionen Niedersachsen geschaltet. Die inhaltliche Ausgestaltung erfolgt durch die LVG & AFS, die technische Umsetzung durch das Sozialministerium. www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=28254&article_id=119925&_psmand=17 Mithilfe eines Projektabschlussberichts der Modellphase wurden die Ergebnisse dargestellt und teilnehmenden Gesundheitsregionen Anregungen geboten.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Fortlaufende inhaltliche Gestaltung der Website Flyerkonzeption für die landesweite Fachveranstaltung sowie Verteilung: Mai-Oktober 2014 Fertigstellung des Projektabschlussberichts der Modellphase: Januar-Oktober 2014
Landesweite Fachtagung „Gesundheitsversorgung vor Ort zukunftsgerichtet gestalten“	Mit der Fachtagung wurde über den aktuellen Projektstand auf Landesebene als auch auf regionaler Ebene informiert. Des Weiteren wurde die Netzwerkarbeit erweitert. Den Vertretenden der Regionen wurde ein Forum für den fachlichen Austausch geboten.		Planung und Organisation: März-November 2014 Durchführung: 18.11.2014 in Hannover

4.3. Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat im Juni 2014 ein Projekt ins Leben gerufen, um Qualitätssicherung und -entwicklung (QS/QE) stärker in der täglichen Praxis der Gesundheitsförderung in Settings zu verankern. Verschiedene Teilprojekte wurden durch die Universität Bielefeld, die Medizinische Hochschule Hannover, die Gesellschaft Beratung Bildung Innovation, die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung

sowie 14 Landeseinrichtungen für Gesundheitsförderung realisiert. Die LVG & AFS koordinierte die Aktivitäten der Landesvereinigungen und Landeseinrichtungen für Gesundheit und führte selber die geplanten Landesaktivitäten in Niedersachsen und Bremen durch. In diesem Rahmen hat die LVG & AFS mittels Fokusgruppen eine Bestanderhebung mit Akteurinnen und Akteuren der Settings Schule, Quartier und dem Handlungsfeld Migration durchgeführt und eine Regionalkonferenz in Niedersachsen organisiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Koordinierung der Aktivitäten der beteiligten Landeseinrichtungen für Gesundheitsförderung	Bereitstellung von Informationen und Vorlagen, Einholen von Zwischenberichten, Unterstützung in der Planung und Durchführung von Regionalkonferenzen	BZgA Beteiligte Landeseinrichtungen für Gesundheitsförderung	Umsetzung eines Projektaufgabetreffens aller Landeseinrichtungen für Gesundheitsförderung, kontinuierlicher Austausch per Telefon und per E-Mail
Fokusgruppen in Niedersachsen und Bremen	Befragung von Praktikerinnen und Praktikern zu vorgegebenen und verwendeten Instrumente und Verfahren der QS/QE, sowie Erfahrungswerten und Unterstützungsmöglichkeiten in der Anwendung	BZgA LVG Bremen	Umsetzung von vier moderierten Fokusgruppen: zwei in Niedersachsen mit Akteurinnen und Akteuren der Settings Schule und Quartier und zwei in Bremen mit Akteurinnen und Akteuren der Settings Quartier und dem Handlungsfeld Migration
Erarbeitung von Materialien und Hilfsmitteln für die Landeseinrichtungen für Gesundheitsförderung	Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die Organisation und Durchführung, Auswertung und Dokumentation der Fokusgruppen und Regionalkonferenzen sowie eines Leitfadens für die Fokusgruppen, um in allen beteiligten Ländern zu vergleichbaren Ergebnissen zu gelangen. Für eine vergleichende Darstellung der Ergebnisse wurde eine Berichtsvorlage sowie ein Beispielbericht für die Länderbeiträge erstellt.	BZgA Universität Bielefeld Gesundheit Berlin Brandenburg e. V.	Bereitstellung der erarbeiteten Hilfsmittel im Rahmen des Projektaufgabetreffens. Erarbeitung einer Berichtsvorlage und eines Beispielberichts im Anschluss an die Durchführung der ersten Fokusgruppen und Regionalkonferenzen.
Regionalkonferenz Niedersachsen	Fachkonferenz zu Qualitätsentwicklung und -sicherung der Gesundheitsförderung in den Settings Quartier und Schule	BZgA	23.10.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Steuerungsgruppentreffen	Maßnahmenplanung und Maßnahmenabstimmung, Steuerung des Projekts, Planung des Endberichts	BZgA Universität Bielefeld Medizinische Hochschule Hannover Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung Gesellschaft Beratung Bildung Innovation Gesundheit Berlin Brandenburg e. V.	Teilnahmen an Steuerungsgruppentreffen am: 27.05.2014, Hannover 27.06.2014, Bielefeld 22.07.2014, Köln 10.09.2014, Hannover 21.11.2014, Bielefeld

5. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen

Die LVG & AFS unterstützt vorschulische und schulische Bildungseinrichtungen sowie Hochschulen in der gesundheitsförderlichen Gestaltung ihres Organisationsentwicklungsprozesses und bei der Etablierung gesundheitsförderlicher Strukturen.

Zentral bei der Bearbeitung des Themas Gesundheitsförderung ist dabei die Realisierung durch den Settingansatz. Das bedeutet, dass Organisationen sich insgesamt zu gesundheitsfördernden Einrichtungen weiterentwickeln können. Dabei lassen wir uns von den Prinzipien Bedarfsorientierung, Selbstbestimmung, Partizipation und Nachhaltigkeit leiten.

5.1. Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen

Studien belegen die Zusammenhänge zwischen den Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen und der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des pädagogischen Fach- und Leitungspersonals. Sie machen deutlich, dass eine zentrale Ressource in der Qualität der Personal- und Teamführung, der Fachlichkeit des Teams und der Profilbildung der Einrichtung liegt. Berufliche Zufriedenheit ist eine förderliche Grundlage für die Bildung und Entwicklung von Mädchen und Jungen, um psychisches, physisches und soziales Wohlbefinden auch bei den Kindern zu stärken.

Grundlegend dabei ist, Gesundheitsförderung nicht als isolierte Zusatzaufgabe zu sehen, sondern sie in die Arbeitsstrukturen und den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen zu integrieren. Hilfreich sind hier Ansätze des integrierten Gesundheitsmanagements. Gesundheitsmanagement ist ein systematisches Vorgehen, um in der Organisation gesundheitsschädigende und -förderliche Strukturen aus Sicht aller Beteiligten zu identifizieren und bearbeitbar zu machen. Entsprechende Maßnahmen und Aktivitäten finden sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen

Im Jahr 2014 koordinierte die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen das 205 Mitglieder umfassende „Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen“. Ziel des Netzwerks ist, Gesundheitsförderung in den Arbeits-, Lern- und Erlebnisraum von Kindertagesstätten zu integrieren, das Lebens- und Arbeitsfeld gesundheitsförderlich zu gestalten sowie für soziale Ungleichheit zu sensibilisieren. Dabei sollen die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch von pädagogischen Fachkräften, Eltern und Institutionen und Einrichtungen der Jugend- und Gesundheitsämtern, Grundschulen, Sportvereinen u. ä. vor Ort gefördert sowie gute Ideen transportiert werden.

Das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit der Landesvereinigung gestaltet.

Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“

Das im Jahr 2011 gegründete regionale Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“ in Braunschweig widmet sich dem Thema „Alters- und gesundheitsgerechtes Arbeiten in Kindertagesstätten“.

Ziel des Netzwerks ist, belastende Rahmenbedingungen in den Kitas unter die Lupe zu nehmen und Möglichkeiten zu entwickeln, wie ihnen begegnet werden kann. Dabei stehen etwa die Fragen im Mittelpunkt: Wie kann der Arbeitsplatz sicher und gesund gestaltet werden? Was motiviert und erhält die Freude an der Arbeit? Was kann helfen, die eigenen Widerstandskräfte zu erhöhen?

Da Kindertageseinrichtungen den gesetzlichen Auftrag haben neben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch das Thema Vernet-

zung aufzugreifen, unterstützt die LVG & AFS das regionale Netzwerk.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gesundheitsförderung in/mit Kindertageseinrichtungen			
Fachberatung	Beratung von Kindertageseinrichtungen und Kommunen zum Schwerpunkt: Gesundheitsförderung in und mit Kitas, was gehört dazu?		Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail, Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
Fachtagung: „Früh übt sich ... Professionalität – Auftritt – Selbstbewusstsein“	Der Spagat zwischen dem neuen Kita-Gesetz, den Rechtsansprüchen für unter Dreijährige und für Kinder mit Beeinträchtigungen, höheren Bildungserwartungen und verändertem Elternverhalten erfordert von Erzieherinnen fundierte Fachkompetenz und viel Kraft und Einsatz. Die Tagung bot den pädagogischen Fachkräften Stärkung an und hatte für sie in gewohnter und bereits erprobter Weise ein Potpourri aus verschiedenen Fachbeiträgen und Workshops zusammengestellt.	Bildungswerk ver.di	27.02.2014, Hannover
Fachtagung: „Essen und Bewegen ... Kinder auf den Geschmack bringen“	Wer Kinder auf den Geschmack bringen will, benötigt Wissen um die kindliche Entwicklung und Erfahrungen im Bereich Esskultur. Auf der Fachtagung ging es um die Klärung der Fragen, wie der Geschmack entsteht und was ihn mit der Esskultur verbindet und welche Projekte und Modellen helfen können.	Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., Deutsche BKK, Bildungszentrum Wolfsburger Volkshochschule GmbH	16.06.2014, Wolfsburg
Workshop: Gesundheitsförderung für Kindertagesstätten „Gesunde Kita für alle“	Ziel des Workshops war, mit Kita-Fachkräften und Leitungen den Fragen nachzugehen: Was bedeutet Gesundheitsförderung in der Kita Was gehört dazu? Wo stehen wir? Was machen wir bereits? Was wollen wir? Was brauchen wir?	Betriebskrankenkasse RWE (BKK RWE), Celle	22.01.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Workshop: Total normal?! Inklusion in Kindertagesstätten Akzeptanz der Vielfalt in der Zusammenarbeit mit Eltern	Inklusion ist eine große Chance, Bildung neu zu gestalten und unsere Gesellschaft positiv zu verändern. Damit diese Chance effektiv genutzt werden kann, sind gute pädagogische Konzepte und gute strukturelle Rahmenbedingungen dringend erforderlich. Auf der Veranstaltung ging es um pädagogische Konzepte, Konsequenzen für das pädagogische Handeln, Zusammenarbeit mit Eltern und Perspektiven einer inklusiven Pädagogik.	Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V., Region Hannover-Hildesheim	29.04.2014, Hannover
Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe (ORGA-Gruppe)	Die ORGA-Gruppe trifft sich zweimal jährlich, um die Themen der Jahrestagung (1. Halbjahr), des Workshops (2. Halbjahr) und anderer Themen (je nach Vorschlag) zu besprechen.	Netzwerkmitglieder und Interessierte	Februar 2014 Dezember 2014
E-Mail Newsletter des Netzwerkes Kita und Gesundheit	Infos und kleine Beiträge rund um „Gesunde Kita“	Netzwerkmitglieder	Erscheinungsweise: dreimal jährlich
Jahrestagung des Netzwerkes Kita und Gesundheit „Gesundheit in Krippe, Kita + Co	Das Thema der Jahrestagung wurde von den Netzwerkmitgliedern festgelegt. Themenschwerpunkte waren: <ul style="list-style-type: none"> • Gesunde Zähne – (k)ein Kinderspiel! • »Wie Kinder sprechen lernen« – Der kindliche Spracherwerb und wie pädagogische Fachkräfte diesen unterstützen können • Rezepte für gesunde Zähne – Zahngesund genießen von Anfang an • Die Kleinsten in der Kindertagesbetreuung, frühkindliche Entwicklung und Anforderungen an die Praxis 	Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege (LAGJ), Hannover DGE-Sektion Niedersachsen Hannover, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V.	20.10.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Rundbrief Nr.10 des Netzwerkes Kita und Gesundheit Niedersachsen	Der Rundbrief beinhaltet ein wechselndes, aktuelles Titelthema, viele interessante Infos und immer auch Beiträge von Netzwerkmitgliedern. Schwerpunktthema 2014: „Gesundheit in Krippe, Kita + Co ... von Anfang an“	Netzwerkmitglieder	Der Rundbrief erscheint einmal jährlich (Ende Dezember) und wird an alle Mitglieder versandt.
Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“			
Regionales Netzwerk Braunschweig „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“	Ziel des Netzwerks ist, Kita-Leitungen darin zu unterstützen, den Blick auf die Mitarbeitenden in ihren Einrichtungen zu richten, um deren Gesundheit zu stärken. Arbeitsschwerpunkte der Netzwerktreffen waren Tagungsplanung 2014 und Gefährdungsbeurteilung.	Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband	Vier Netzwerktreffen in Braunschweig: 16.01.2014 13.03.2014 26.06.2014 09.10.2014
Es geht um mich ... und uns! Ressourcen entdecken – Motivation finden – Anregungen mitnehmen	Auf der Kita-Tagung wurde der Blick auf die Förderung von Ressourcen aller pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kindertagesstätten gelenkt und Praxisbeispiele vorgestellt.	Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband	20.11.2014, Braunschweig

5.2. Gesundheitsförderung und Schulen

Gesundheit ist kein abstraktes Ziel, sondern wird im Alltag hergestellt und aufrechterhalten. In der Schule geschieht dies durch die Lehrkräfte, Schulleitungen, Schülerinnen und Schüler, Eltern und das Umfeld.

Laut der Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule – ein Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2012 – sollen Gesundheitsförderung und Prävention integrale Bestandteile von Schulentwicklung darstellen. Sie ist keine Zusatzaufgaben der Schulen, sondern Teil eines jeden Schulentwicklungsprozesses.

Vor diesem Hintergrund ist ein wesentliches Ziel, Schulen zu einem gesunden Lebensraum zu entwickeln, das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit aller Beteiligten zu steigern und gesundes Lernen und Lehren zu ermöglichen. Dies schließt Maßnahmen des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern ebenso ein wie Organisationsentwicklung sowie allgemeine und gezielte Angebote.

Beratungsservice „Gesunde Schule“

Damit Schulen gesundheitsförderliche Strukturen aufbauen, Gesundheitsmanagement betreiben sowie Qualitätssicherung und Evaluation durchführen können, sind sie auf fachkompetente Unterstützung und unabhängige Beratung angewiesen.

Der in der LVG & AFS angesiedelte Beratungsservice „Gesunde Schule“ stellt hier vielfältige Unterstützungen bereit. Er hat die Aufgabe, Schulen beim Einstieg in den Organisationsentwicklungsprozess zu unterstützen und den Gesamtprozess fachlich zu begleiten.

Darüber hinaus stellt er Informationen zur Verfügung und führt Workshops, Fachtagungen, Vorträge, Projektbegleitung, Moderation von Entwicklungsprozessen, lösungsorientierte Beratung und Teamsupervision zum Thema Gesundheitsförderung und -management in Schulen durch. Der Beratungsservice fungiert ebenfalls als Brückeninstanz zwischen Schulen, Ministerien als auch anderen Organisationen und Einrichtungen.

Wettbewerb „Be Smart – Don’t Start“

Der Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen wurde unter dem Titel „Be Smart – Don’t Start“ im Schuljahr 2013/2014 durch das Niedersächsische Kultusministerium angeboten. Die LVG & AFS unterstützte dies fachlich.

Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen der Sekundarstufe I mit dem Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern bzw. zu verzögern, Einstellungen und Verhalten zum Zigarettenkonsum bei den Schülerinnen und Schülern zu verändern. Insgesamt hatten 709 Klassen durch ihre Unterschrift die Teilnahmebedingungen angenommen und versprochen, ein halbes Jahr rauchfrei zu bleiben.

Die Kooperationspartner auf Landesebene sind das Niedersächsische Kultusministerium und die Techniker Krankenkasse. Auf Bundesebene kommt die Unterstützung durch das Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung dazu. Weitere Informationen unter: www.besmart.nibis.de oder www.besmart.info (siehe Tabelle).

„die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung“

»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung« ist eine niedersächsische Landesinitiative von der AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, der LVG & AFS, dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover, der Landesunfallkasse Niedersachsen und dem Niedersächsischen Kultusministerium. »die initiative« bringt die Aspekte Gesundheit – Bildung – Entwicklung in einen sich gegenseitig unterstützenden Zusammenhang. Sie möchte dazu beitragen, dass sich niedersächsische Kindertageseinrichtungen (Kitas) und Schulen stetig als gute und gesunde Bildungs- und Erziehungseinrichtungen verbessern können.

Das hierfür aufgebaute Informationsportal dient dazu, Schulen und Kitas eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene, schnelle Recherche geeigneter Interventionen und Praxismaterialien zu ermöglichen. »die initiative« hat zu diesem Zweck entsprechende Informationen zusammengetragen, in Steckbriefform komprimiert aufbereitet und diese z. B. systematisch dem für die Schulen verbindlichen „Orientierungsrahmen für Schulqualität in Niedersachsen“ zugeordnet. Das Steckbriefformat ermöglicht einen schnellen ersten Überblick. Weitere Informationen unter: www.dieinitiative.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Beratungsservice „Gesunde Schule“			
Fachberatung	Beratung von Schulleitungen, Lehrkräften sowie anderen Institutionen, wie z.B. Kompetenzzentrum Lehrerfortbildung - TU Braunschweig u. a. Mitwirkung in Beiräten, landesweite Steuer- und Lenkungsgruppen u. ä.	LVG & AFS	Vor Ort, Telefon und E-Mail
Online Newsletter „Schule und Gesundheit in Niedersachsen“	Aktuelle Informationen und kurze Beiträge zum Thema Schule und Gesundheit in Niedersachsen	Niedersächsische Kultusministerium, Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung	Online-Newsletter: Erscheinungsweise: viermal jährlich, Nr. 18 - März 2014 Nr. 19 - Juni 2014 Nr. 20 - September 2014 Nr. 21 - Dezember 2014
Tagung: Schulverpflegung in Bewegung – kommunizieren, integrieren, partizipieren	Die Veranstaltung zeigte erfolgreiche Beispiele zum Thema Schulverpflegung und regte eine Diskussion über das „Wie“ einer guten Schulverpflegung an. Die Zielgruppen der Veranstaltung waren Schulträger, Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Caterer und Mitarbeitende der Mensen, Schülerinnen und Schüler, Elternvertretungen sowie Ernährungs- und Bewegungsfachkräfte.	Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Akademie des Sports des LSB Niedersachsen e. V., Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen, Verbraucherzentrale Niedersachsen, Vernetzungsstelle Schulverpflegung	09.07.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<p>Workshops:</p> <p>Ein Mehr an Gesundheit in unserer Schule – Gesund bleiben in der Hektik des Alltags</p> <p>Was bedeutet Gesundheit in der Schule?</p> <p>Gesundheit für uns, in unserer Schule – Gesund bleiben in der Hektik des Alltags</p>	<p>Eine zielgruppenspezifische Qualifizierung im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements.</p>	<p>Schule in Sarstedt</p> <p>Universität Hildesheim</p> <p>Schule in Dinklar</p>	<p>21.02.2014, Hildesheim , mit Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitenden mehrerer Kollegien</p> <p>30.06.2014, Hildesheim, mit angehenden Lehrerinnen und Lehrern</p> <p>15.10.2014, Dinklar, mit einem Lehrerkollegium</p>
<p>Wettbewerb „Be Smart – Don´t Start“</p>			
<p>Unterstützung des Wettbewerbes durch Fachberatung</p>	<p>Beratung der beteiligten Schulen und Lehrkräfte</p>	<p>Niedersächsisches Kultusministerium</p>	<p>Beratung von Lehrkräften aus den beteiligten Schulen per Telefon und E-Mail</p>
<p>Jurytätigkeit</p>	<p>Sichtung und die Auswertung der Kreativbeiträge</p>	<p>Niedersächsisches Kultusministerium</p>	<p>Vier Jury-Sitzungstage im Mai 2014</p>
<p>„die initiative → Gesundheit → Bildung → Entwicklung“</p>			
<p>Lenkungsgruppe</p>	<p>Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner, Berichterstattung durch die Projektleitung Planung weiterer Schritte</p>	<p>AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen, Niedersächsische Kultusministerium</p>	<p>Drei Lenkungsgruppentreffen in 2014, Hannover</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Kooperations-treffen der Team-gruppe	Websitepflege Projektrecherche Aktualisierung der vorhandenen Steckbriefe, Steckbrieferstellung Entwicklung eines Orientierungsrahmens für Kindertageseinrichtungen Projektrecherche für Kitas	AOK – Die Ge-sundheitskasse für Niedersachsen, Gemeinde-Unfall-versicherungsver-band Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	Abstimmungen in acht Arbeitstreffen im Jahr 2014 09.01.2014, 06.02.2014, 03.03.2014, 08.04.2014, 20.05.2014, 03.07.2014, 23.09.2014, 21.11.2014
Internetplattform: Steckbriefe Kita und Schule	Schule: <ul style="list-style-type: none"> • Aktualisierung der bestehenden Steckbriefe in Anlehnung an den Orientierungsrahmen Schulqualität Kita: <ul style="list-style-type: none"> • Recherche von aktuellen Projekten und Maßnahmen • Projektanbieter kontaktieren/ anschreiben • Aufbau des Orientierungsrahmens Kita-Qualität: Gesundheit – Bildung – Entwicklung (www.dieinitiative.de/menue/nibis.phtml?menid=2119) 	AOK – Die Ge-sundheitskasse für Niedersachsen, LVG & AFS, Gemeinde-Unfall-versicherungsver-band Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	Fortlaufend
Öffentlich-keitsarbeit	Websitegestaltung und Aktualisierung, Flyer, Textbeiträge/Artikel, Präsentation „die initiative“ Bildung – Gesundheit – Entwicklung Bildungsmesse didacta 2015 in Vorbereitung	AOK – Die Ge-sundheitskasse für Niedersachsen, Gemeinde-Unfall-versicherungsver-band Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	Vorträge für Professionelle und Interessierte, Präsentation auf Veranstaltungen, Berichte aus der Praxis, »die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung«

5.2.1. Aktionstag Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“

Der Aktionstag Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“ ist eine Fortbildungsveranstaltung zur Zwischenverpflegung an niedersächsischen Schulen und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Die Maßnahme wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung finanziert. Ziel des Projekts ist, den Verzehr von Obst und Gemüse bei Schülerinnen und Schülern zu fördern und ein kostenfreies Trinkwasserangebot an Schulen zu etablieren. Am 15.06.2011 startete die Pilotphase des Modellprojekts „Aktionstag Ernährung – frisch und aktiv durch den Tag!“ mit der Projektentwicklung und einer Erprobungsphase an vier Testschulen. Aufgrund der positiven Resonanz ist das Projekt auf die Jahre 2012 und 2013 ausgeweitet worden. Im Februar 2014 endete das Projekt. Der Bericht wurde im Juli 2014 veröffentlicht.

Seit seinem Start wurde der Aktionstag Ernährung an 63 Schulen erfolgreich durchgeführt und von den teilnehmenden Personen sehr positiv wahrgenommen. Aufschluss darüber gibt die quantitative Evaluation, an der sich im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 insgesamt 522 Personen beteiligten. Knapp 80 % der Lehrkräfte würden die Durchführung des Aktionstages Ernährung auch anderen Schulen empfehlen. In Hinblick auf die Nachhaltigkeit stimmten 81,1 % der Befragten der Aussage zu, dass das Thema „Zwischenverpflegung“ im Schulalltag auch zukünftig aufgegriffen wird.

Auch eine Reihe von weiterführenden, schulinternen Projekten konnte durch den Aktionstag angestoßen werden. Als Beispiele sind hier ein Gemüse- und Obstkorb in der Klasse, ein Trinkwasserspender sowie die Gründung eines schüler- und elterngeführten Kiosks zu nennen. Weitere Informationen unter: www.aktionstag-ernaehrung.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Evaluation und Abschlussbericht	Die Evaluation des Aktionstages Ernährung erfolgte an zwei Zeitpunkten: 1. Direkt am Aktionstag über einen standardisierten Fragebogen, der von den Lehrkräften am Ende ihres Workshops ausgefüllt wurde 2. In Form eines Leitfadeninterviews etwa 3 Monate nach Durchführung des Aktionstages.	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz DGE-Vernetzungsstelle Schulverpflegung, Niedersachsen Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) Niedersächsisches Kultusministerium	Ergebnisauswertung Ergebnisabstimmung Verfassen des Abschlussberichts Information der beteiligten Schulen über die Ergebnisse Veröffentlichung des Berichtes

5.2.2. Bewegte Schule Niedersachsen

Das vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderte und von der Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, dem Gemeinde Unfallversicherungsverband / Landesunfallkassen Niedersachsen e. V. sowie der LVG & AFS Nds. e. V. umgesetzte Projekt verfolgt das Ziel, Bewegung in das gesamte System Schule zu bringen. Handlungsfelder sind der Lern- und Lebensraum Schule, die Lernkultur / Unterrichtsqualität sowie die Schulorganisation. In einer Bewegten Schule geht es nicht nur um die äußerlich erkennbare Bewegung. Wie die oben genannten Handlungsfelder zeigen, ist der Begriff „Bewegte Schule“ auf das gesamte soziale System von Schule zu beziehen und schließt Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler und Eltern ein. Die gesamte Organisation Schule wird damit in den Blick genommen. Bewegte Schule so verstanden entspricht dem ressourcenorientierten und zugleich salutogenetischen Ansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Mit Hilfe eines vom Expertenteam entwickelten Zahnradmodells (vgl. Abb. 5) lässt sich zeigen, wie Bewegung im Sinne der Bewegten Schule Niedersachsen in die starren Strukturen von Schule gebracht werden kann. Wird an einer Zacke eines Rades (d. h. an einem Thema) gedreht, bewegt sich das gesamte System Schule. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Vorträge soll die Idee der Bewegten Schule Niedersachsen in die Strukturen des niedersächsischen Bildungssystems aufgenommen werden.

Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“

Im Rahmen des Aktionsplans „Lernen braucht Bewegung – Niedersachsen setzt Akzente“ des Niedersächsischen Kultusministeriums und des LandesportBundes Niedersachsen e. V. soll dem Mangel an Bewegungserfahrungen und den Folgen für die gesamte Entwicklung entgegengewirkt werden. Ziel ist, Schulleitungen, Lehrkräfte und El-

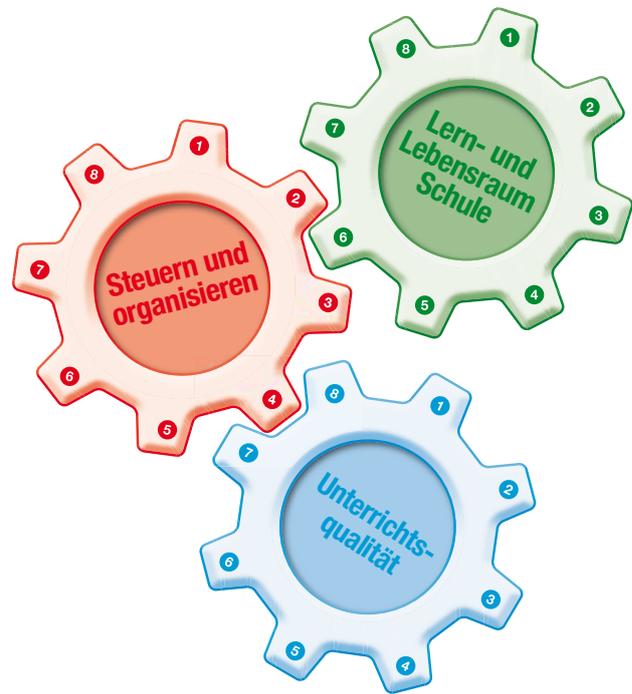


Abb. 5: Zahnrad-Modell der Handlungsfelder der Bewegten Schule Niedersachsen

tern für die Problematiken zu sensibilisieren, um entsprechende Maßnahmen einleiten zu können. Nach einer erfolgreichen Projektumsetzung von 2007 bis 2010 wurde der Aktionsplan auf eine weitere Projektlaufzeit von 2011 bis 2014 verlängert. Das Modul 2 innerhalb des Aktionsplans 2011 bis 2012 beinhaltet den Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“. Schulen können sich für einen kostenlosen Aktionstag bewerben. Dieser wird von Expertinnen, Experten und Kooperationspartnern der Bewegten Schule Niedersachsen durchgeführt.

Der Aktionstag umfasst am Vormittag Unterrichtsbeispiele für einen bewegten Unterricht, nachmittags eine bewegt gestaltete Lehrerfortbildung und am Abend eine Veranstaltung für Eltern der umliegenden Schulen, Kindergärten und Vereine, um die Zusammenhänge von Lernen und Bewegung zu verdeutlichen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Sitzungen der Expertengruppe	Projektsteuerung, Zielüberprüfung, Planung von Veranstaltungen, Weiterentwicklung des Projektes, Besprechung des aktuellen Projektstandes und der durchgeführten Aktionstage	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN	Sitzungen im vier monatlichen Rhythmus und nach Bedarf
Beratung und Aufbau eines internationalen Netzwerkes Bewegter Schulen	Austausch der Inhalte der Bewegten Schulen in Niedersachsen, Österreich und Schweiz – Gemeinsamkeiten / Unterschiede	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN, Bewegte Schule Österreich, Bewegte schule Schweiz	Kontinuierliche Beratung
Newsletter „Bewegte Schule Niedersachsen“	Informationen zu Aktuellem aus Praxis und Forschung im Themenfeld „Bewegung und Schule“; Aktuelle Termine für Tagungen und Workshops	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN	Vierteljährlicher Versand im März, Juni, September, Dezember
Pflege der Website „www.bewegte-schule.de“	Online-Auftritt der Bewegten Schule Niedersachsen mit aktuellen Terminen, Meldungen, Anmeldeformular für die Aktionstage sowie Fachbeiträgen zum Konzept der Bewegten Schule Niedersachsen	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, goldorange - Agentur für digitales Marketing	Kontinuierlich
Kooperation mit der AOK Niedersachsen	Durchführung eines Moduls „Beweg Dich, Schule“ in 20 Projektschulen im Jahr 2014, Das Modul wird durch Präventionsfachkräfte der AOK und den Referenten der Bewegten Schule durchgeführt.	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN, AOK Niedersachsen (Präventions-fachkräfte)	20 Module in Schulen, die bereits einen Aktionstag „Bewegte Kinder - Schlaue Köpfe“ durchgeführt haben
Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung eines neuen Image-Flyers	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover	Flyer-Druck Mitte 2014

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ und Aktionstage plus			
Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“	Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern und Umfeld der Schule für Bewegung im Sinne der Bewegten Schule und seine Umsetzungsmöglichkeiten in Schule	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN	22 durchgeführte Aktionstage 30 erreichte Schulen
Nachhaltigkeitsmodule „Aktionstage plus“	Vier Module zur nachhaltigen Implementierung der Inhalte der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ (Modul 1: Rhythmisierung, Zeitmanagement, Schulprogramm; Modul 2: Bewegungsimpulse im Unterricht; Modul 3: Freiraum/Außenraum; Modul 4: Selbstgesteuertes Lernen)	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Wendland-Pötter-Kriebelt, Landschafts- und Freiraumplanung GbR	Nach der Durchführung eines „Aktionstages „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ kann von den Schulen je ein Modul gewählt werden, um Inhalte nachhaltig zu festigen 46 durchgeführte Module
Koordinierung der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ und der Aktionstage plus	Moderation der Planung und Absprache der Aktionstage zwischen Referentinnen und Referenten sowie den Schulen		Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe, Verschickung von Info-Paketen, telefonische Beratung, E-Mail-Korrespondenz

5.2.3. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen



Gesund Leben Lernen (GLL) war in der Modellphase 2003 bis 2006 ein Kooperationsprojekt zwischen den Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenkassen und den drei Landesvereinigungen für Gesundheit in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Nach Ablauf der Modellphase wurde das Projekt auf niedersächsischer Landesebe-

ne fortgeführt. Mit der AOK – die Gesundheitskasse für Niedersachsen ist ein Vertrag zur Weiterführung von GLL bis 2019 geschlossen worden; eine weitere Verlängerung der Zusammenarbeit ist vorgesehen. Von allen übrigen Trägerinnen und Trägern liegen Zusagen zur finanziellen Unterstützung im Rahmen der bisherigen Vereinbarungen vor. Die Zusammenarbeit mit der Landesschulbehörde wird fortgesetzt.

Übergeordnetes Ziel ist die Veränderung der Organisation Schule zu einer gesunden Lebenswelt für alle in ihr lernenden und arbeitenden Gruppen. Gesundheitsförderung soll zu einem integralen Bestandteil von Schulentwicklung und schulischer Qualitätsentwicklung werden. Das Projekt folgt

dem Settingansatz und verwendet Methoden, Prinzipien, Instrumente und Erfahrungen aus der Projektorganisation und dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement.

In Zusammenarbeit mit der Medizinischen Hochschule Hannover ist im Rahmen des KNP-Projekts (Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung) 2012 die Erarbeitung einer Balanced Scorecard als Instrument des Gesundheitsmanagements in Schulen abgeschlossen worden. Allen GLL-Fachkräften steht diese weiterhin zur Verfügung.

Das GLL-Logo (siehe oben) wurde neu eingeführt. Die Rechte am Logo liegen jetzt alleinig bei der LVG & AFS. Im Sinne einer corporate identity wurden sowohl der GLL-Flyer als auch das GLL-Banner angepasst und inhaltlich neu ausgerichtet. Neu ist

ein vielseitig verwendbares GLL-Plakat, das bei verschiedenen Veranstaltungen bereits öffentlichkeitswirksam zum Einsatz kam.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit bestand auch im letzten Jahr in der intensiven Beratung und Unterstützung der Projektschulen und der Fachkräfte GLL. Darüber hinaus war ein Arbeitsschwerpunkt die Knüpfung neuer Kontakte und die Vorstellung von GLL vor unterschiedlichen Institutionen und Gremien.

In den Regionen Braunschweig und Oldenburg gibt es regelmäßige (zweimal pro Jahr) Netzwerktreffen aller dort angesiedelten GLL-Schulen. Diese Netzwerktreffen dienen als Austauschplattform und sollen die Arbeit in den Schulen verstetigen und nachhaltig machen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Lenkungsgruppe GLL	Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner		04.02.2014, 23.07.2014, Hannover
Schulleiterfortbildung	Rolle der Schulleitung im Managementprozess	GUV	Workshop, 12.02.2014, Hannover
Netzwerktreffen für die GLL-Schulen	Informations- und Austauschveranstaltung		24.02.2014, 24.11.2014, Oldenburg 12.03.2014, 08.10.2014, Braunschweig
Vorstellung GLL	Informationsveranstaltung zum Thema: Die Schule macht Lehrer krank!? – So bleibe ich in der Schule gesund!		22.05.2014, Tagung der VBE Bezirksverbände Osnabrück-Emsland und Oldenburg-Ostfriesland, Stapelfeld
Schulung Fachkräfte GLL	Weiterentwicklung von GLL, Interessenorientierte Projektkommunikation	AOKN	Seminar 09./10.07.2014, Sarstedt
Auftaktveranstaltung und Richtfest	Entlassung der Schulen Jg. 2012-2014 und Aufnahme der neuen Schulen in GLL	GUV	14 Schulen wurden mit einem Zertifikat ausgezeichnet 30.09.2014, Hannover
BBS-Tagung	Informations- und Austauschveranstaltung zum Thema: Übergänge in die Arbeitswelt gesund gestalten – Herausforderung für Berufsschulen und Arbeitgeber!?	IKK classic	22.10.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fortbildung der Steuerkreissprecherinnen und -sprecher und „Wir reden mit!“	Stärkung ihrer Rolle im Gesundheitsmanagementprozess, in Kombination mit den Schülertagungen zur Förderung der Schülerpartizipation	BKK Landesverband Mitte	Workshops 26.11.2014, Hannover 01.12.2014, Oldenburg
Öffentlichkeitsarbeit: Vorstellung GLL; Präsentation GLL auf dem Netzwerktreffen der MIT-Schulen	GLL-Präsentation im Rahmen des Workshops: „Gesundheitsförderung/ Gesundheitsmanagement in Schulen“; Studienseminar Verden GLL-Präsentation im Rahmen eines „Marktes der Möglichkeiten“		Workshop 18.12.2014, Verden; Informationsstand 26.09.2014, Hannover

5.3. Gesundheitsfördernde Hochschulen

Zurzeit lernen und arbeiten ca. 2,7 Millionen Studierende und 600.000 nicht-wissenschaftliche und wissenschaftliche Beschäftigte (destatis.de 2014/15) in deutschen Hochschulen. Der Settingansatz Gesundheitsfördernde Hochschulen nimmt alle Statusgruppen und alle Rahmenbedingungen in Hochschulen in den Blick und entwickelt für die gesamte Organisation gesundheitsfördernde Konzepte. Systematische Ansätze sind vor allem für die Beschäftigten im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements realisiert worden. Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH) arbeitet partizipativ und alle Statusgruppen sind im AGH willkommen.

Studierende, die mit 80 Prozent die größte Statusgruppe im Setting Hochschule bilden, sind im Arbeitskreis mit eigenständigen Themen vertreten. Der Schwerpunkt in 2014 lag darauf, die akademischen Abschlussarbeiten von Studierenden zu dem Thema gesunde bzw. gesundheitsfördernde Hochschule auf einer eigenen Veranstaltung vorzustellen und auf der Internetpräsenz zugänglich zu machen. Ende 2014 startete ein dreijähriges Projekt in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse mit dem Schwerpunkt, ein Konzept für ein studentisches Gesundheitsmanagement zu erarbeiten.

Der AGH wird von der LVG & AFS Niedersachsen koordiniert und auch 2014 weiterhin von der Techniker Krankenkasse unterstützt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Regelmäßige Arbeitskreistreffen	Inhalte waren neben der Planung von Veranstaltungen u.a. Mensabesichtigung mit großer Fertigungstiefe, Achtsamkeit integrierte Vorlesungen, Zusammenspiel von Konflikt- und Gesundheitsmanagement an Hochschulen, Implementierungsformen psychologischer Beratung für Beschäftigte, Peer-Beratung zur Alkoholprävention	Die Kosten werden von den teilnehmenden und den jeweils einladenden Hochschulen aufgebracht. Die Netzwerkarbeit wird von der TK unterstützt.	31.01. HS Fulda; 21.03. FOM Hochschule für Ökonomie & Management Hamburg; 23.05. Universität Gießen; 11.07. PH Heidelberg (gemeinsam mit dem AGH Süd-West); 05.09. Universität Paderborn Wegen des Bahnstriks wurde die Sitzung in Frankfurt a.M. von November 2014 auf Januar 2015 verlegt.
Internetpräsenz des AGH	Es wurde ein neues Konzept erarbeitet, das 2014 umgesetzt wurde.	TK; Prof. Dr. Thomas Hartmann, HS Magdeburg-Stendal	Die Startseite wurde modernisiert, alte Teile wurden abgeschaltet, der Text der Broschüre Gesundheitsförderung an Hochschulen wurde auf die Internetpräsenz übertragen, ein Schwarzes Brett eingerichtet; neue Themen wurden aufgenommen wie Aktionswoche Alkohol 2015 und akademische Abschlussarbeiten zum Thema gesundheitsfördernde Hochschulen.
Befragung aller deutschen Hochschulen	Der AGH bereitete 2014 zusammen mit Frau Prof. Dr. Sigrid Michel von der FH Dortmund eine bundesweite Befragung zum Entwicklungsstand aller Hochschulen bzgl. Gesundheitsförderung vor.	FH Dortmund (Federführung), Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart, HAW Hamburg	Die Methode ist eine Online-Befragung, die jeweils von der Hochschulleitung bearbeitet werden sollte. Es fanden umfangreiche Pretests statt.
Vorbereitung der Tagung „Gesundheitsfördernde Hochschulen als Thema akademischer Abschlussarbeiten“	Das breite Spektrum akademischer Abschlussarbeiten (Bachelor und Master), das es mittlerweile an deutschen Hochschulen gibt, sollte vorgestellt und den Hochschulen zugänglich gemacht werden sowie Studierenden eine Inspiration für eigene Abschlussarbeiten sein.	University of Applied Sciences Frankfurt a. M., TK, Teilnahmebeiträge	Ein Aufruf des AGH erbrachte eine Reihe von Bewerbungen, aus denen eine Jury des AGH das Programm entwickelte. 01.10.2014 Jurysitzung in Berlin unter Mitarbeit von Studierenden und des freien Zusammenschlusses von studentInnenschaften (fzs); Wegen des Bahnstriks musste die Tagung von November 2014 auf Januar 2015 verschoben werden.
Entwicklung eines akademischen Curriculums zum betrieblichen Gesundheitsmanagement	Der Bereich des BGM an Hochschulen wächst in den letzten Jahren. Die Abschlüsse der StelleninhaberInnen sind heterogen. Sie kommen aus unterschiedlichen Berufsfeldern. Hochschulen erfordern im Vergleich zu anderen Betrieben angepasste Strategien.	Prof. Dr. Thomas Hartmann, HS Magdeburg-Stendal, Kurt Gläser, Bundesverband Betriebliches Gesundheitsmanagement	Es wurde eine Arbeitsgruppe installiert, die den Fortbildungsbedarf sondierte und die Rahmenbedingungen, Kooperationen und Inhalte eines solchen Vorhabens klärte. Mit einem Projekt soll in 2015 gestartet werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Pflege des E-Mail-Verteilers	Über den E-Mail-Verteiler werden Informationen von Hochschulen und Ankündigungen der AGH-Aktivitäten an alle eingeschriebenen AGH-Mitglieder geschickt.		Fortlaufend
Mitarbeit im COST-Projekt „Appearance Matters“	Mitarbeit in der AG berufliche Bildung und Appearance Matters	Prof. Dr. Sigrid Michel, FH Dortmund, nimmt für den AGH teil.	Fortlaufend
Vorbereitung der Aktionswoche Alkohol 2015	Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen bot dem AGH an, einen eigenen Bereich auf der DHS-Website für Hochschulen einzurichten, um Hochschulen zu motivieren mitzumachen.	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, AGH	Der AGH hat einen eigenen Text geschrieben (Motto: „Studieren und arbeiten mit klarem Kopf“). Zudem wurden Beispiele für Projekte, mit denen Hochschulen sich beteiligen können, auf der AGH-Website dokumentiert. Die Aktionswoche wurde auf AGH-Treffen thematisiert.
Anschreiben an die Landesvereinigungen für Gesundheit bzgl. des Settings Hochschulen	Hochschulen bekunden immer wieder ihr Interesse, mit der jeweiligen Landesvereinigung in ihrem Bundesland zusammenzuarbeiten.	Prof. Dr. Thomas Hartmann, Hochschule Magdeburg-Stendal	Die Briefaktion gab einen Impuls, mit Hochschulen zu kooperieren, stellte Informationsmaterial zur Verfügung und lud zur Mitarbeit im bundesweiten Arbeitskreis ein.

6. Alter(n) und Gesundheit

Das Thema Alter(n) und Gesundheit ist bereits seit der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts als Themenschwerpunkt bei der LVG & AFS verankert. Vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels hat die Zielgruppe der Älteren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht per se „den älteren Menschen“ gibt, sondern dass es sich dabei um eine höchst heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Lebensformen und -lagen sowie verschiedenen Bedürfnissen und Versorgungserfordernissen handelt. Das Land Niedersachsen stellt sich nachdrücklich der Herausforderung, die Chancen und Potenziale unserer Gesellschaft des langen Lebens aufzuzeigen und zu fördern. Von zentraler Bedeutung sind dabei Servicestrukturen. Seit dem 01.01.2014 wurden und werden nach und nach die seit 2008 existierenden Seniorservicebüros Niedersachsen und die Pflegestützpunkte zu Senioren- und Pflegestützpunkten Niedersachsen zusammengeführt, die die unterschiedlichen Lebenssituationen von den „jungen Alten“ bis hin zu den Hochaltrigen sowie von pflegebedürftigen Personen in den Blick nehmen und damit nachhaltige Synergieeffekte realisieren. Dies spiegelt sich auch in den verschiedenen Programmen und Initiativen auf Landes- und Bundesebene wider. So wurde im Jahr 2014 auch das auf Bundesebene wirksame Programm der BZgA „Gesund und Aktiv Älter werden“ mit einer weiteren Bundeskonferenz sowie einer Landeskonzferenz weiterentwickelt.

6.1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen

Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen arbeitet als landesweite Vernetzungs- und Koordinierungsstelle, die projektbezogen informiert, berät und vermittelt. Zur Förderung des inter- und intragenerativen Dialogs und zur Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagements berät die Landesagentur Kommunen und Organisationen, führt Veranstaltungen durch und gibt Veröffentlichungen dazu heraus. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete im Jahr 2014 die Begleitung der Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen.

Zu den Leistungen der Landesagentur gehören:

- Beratung bei der Planung und Umsetzung von Generationen verbindenden Aktivitäten
- Förderung von Netzwerkstrukturen
- Bereitstellung aktueller Informationen
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zum Generationendialog
- Koordinierung von Aktivitäten
- Veranstaltungsdokumentationen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Vernetzung			
Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit	<p>Der Arbeitskreis existiert seit 1995 und besteht mittlerweile aus über 100 Mitgliedern. 2014 wurden folgende Themen bearbeitet:</p> <p>Praxis von Generationenbegegnungen am Beispiel des Mehrgenerationenhauses Patten-sen; Demenzfreundliche Region Hildesheim; Für Seniorinnen und Senioren on- und offline Beratungsangebote arrangieren (SooBa)</p> <p>Exkursion zum 4 Generationen Park Wath-lingen; Gesunde Region Hannover; Neue Beratungsstrukturen im Landkreis Celle: Der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen</p>	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Region Hannover, Gemeinde Wath-lingen	05.03.2014, Hannover 24.09.2014, Wathlingen
1. landesweites Netzwerktreffen Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen (SPN)	Das Netzwerktreffen diente dem fachlichen und organisatorischen Austausch der Hauptamtlichen SPN-Mitarbeitenden. Im Rahmen des 1. Netzwerktreffens wurden unter anderem Kooperationsmöglichkeiten mit Freiwilligenagenturen, Seniorenvertretungen und Dienstleistern behandelt sowie Fragen der Engagementförderung (insbesondere ehrenamtliche Seniorenbegleiterinnen und -begleiter) diskutiert.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Träger der SPN	12.05.2014, Hannover
3. Niedersächsische Seniorenkonferenz, Thema „Altersdiskriminierung“	Die Niedersächsische Seniorenkonferenz ist ein innovatives Veranstaltungsformat zur Vertiefung des Dialogs zwischen Politik, Verwaltung und den Seniorenvertretungen in Niedersachsen.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	19.05.2014, Hannover 02.09.2014, Hannover
4. Niedersächsische Seniorenkonferenz, Thema „Altersarmut“			

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	<p>Die Landesagentur ist über die LVG & AFS Mitglied der AG 8 „Demografischer Wandel“ des BBE. Sie unterstützt durch ihre Mitwirkung in der Arbeitsgruppe das bürgerschaftliche Engagement durch Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen sowie Informationsweiterleitung.</p> <p>Die Sitzung im Juni 2014 wurde inhaltlich mit von der Landesagentur Generationendialog Niedersachsen vorbereitet.</p> <p>Folgende Themen wurden behandelt: Engagement älterer Arbeitnehmer; Potenziale des Alters; Rolle der Unternehmen</p> <p>Engagement in sorgenden Gemeinschaften/im Gesundheitswesen/in der Pflege</p> <p>Ermöglichungsstrukturen/Gewinnung von Ehrenamtlichen (alle Altersgruppen)/Mentoring/Bildung und Service Learning</p>	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	11.03.2014, Köln 03.06.2014, Berlin 23.09.2014, Hannover
Strukturbildung			
Seniorenservicebüros Niedersachsen	Beratung und Begleitung von Seniorenservicebüros Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Erarbeitung von Handreichungen zu organisatorischen Aspekten; Organisation von Vernetzungstreffen; Koordination des Qualifizierungsprogramms DUO und des Programms Freiwilliges Jahr für Seniorinnen und Senioren (FJS) sowie Evaluation der Programme
Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen	Begleitung der Konzeptentwicklung zur Zusammenführung der Seniorenservicebüros und Pflegestützpunkte in Niedersachsen. Erstellung und Abstimmung des Statistikbogens, Erstellung eines Verteilers.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AG der kommunalen Spitzenverbände, LAG der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen	Fortlaufend

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachberatung			
Beratung von Kommunen und freien Trägern	zur Umsetzung Generationen verbindender Aktivitäten.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail, Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort. Ca. 50 Kommunen und freie Träger sind beraten worden.
Partizipativen Konzeptentwicklung des Forschungsprojektes SooBa	Arbeitstreffen zur partizipativen Konzeptentwicklung des Forschungsprojektes SooBa (Seniorinnen on- und offline Beratung arrangieren)	HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen	16.01.2014, Hildesheim
Generationsdialog in Ganderkesee	Die Stadt Ganderkesee möchte den Generationendialog voranbringen. Die Landesagentur Generationen unterstützt die Stadt Ganderkesee dabei.	Stadt Ganderkesee	25.11.2014, Ganderkesee
Veranstaltungen			
Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“	Das Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“ wird als Veranstaltung sowohl für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger als auch für Fachkräfte an wechselnden Orten in Niedersachsen zusammen mit einer Kommune durchgeführt. Das diesjährige Forum fand unter dem Titel „Mobilität im ländlichen Raum“ statt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Landkreis Goslar	10.07.2014, Goslar
„Jung und alt – da geht doch was...?!“ Dialog der Generationen in Niedersachsen	Durchführung einer Dialogveranstaltung zwischen Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 und Seniorinnen und Senioren.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Nds. Kultusministerium, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	05.03.2014, Oldenburg
Seminartage des Landesseniorenrats Niedersachsen	Im Rahmen des Seminartags wurde ein interaktiver Vortrag zum „Positiven Denken im Alter“ gehalten.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	25.06.2014, Hermannsburg 31.10.2014, Lingen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Wohnungspolitischer Kongress	Der Wohnungspolitische Kongress wird jährlich durchgeführt. Der Kongress fand unter dem Titel „Zwischen Schrumpfung und Wachstum: Neue Perspektiven für Niedersachsen“ in Hannover statt. Die Landesagentur Generationendialog hat als langjähriger Kooperationspartner ein Fachforum gestaltet und moderiert.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Verband deutscher Wohnungswirtschaft (VdW), Investitions- und Förderbank Niedersachsen - NBank, Niedersächsischer Städtetag	20.10.2014, Hannover
Fachtagung	Im Auftrag der AOK Niedersachsen fand die Fachtagung „Gesund in die Gesellschaft des langen Lebens: Kooperation als Chance!“ statt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AOK Niedersachsen	27.11.2014, Hannover
Jahrestagung der Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	Die Veranstaltung fokussierte aktuelle Herausforderungen des demografischen Wandels für Kommunen in Niedersachsen. Die Jahrestagung fand unter dem Titel „Chancen nutzen, Chancen aufzeigen. Die ältere Generation bringt sich ein!“ statt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	01.12.2014, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit			
Unterstützung von lokalen Aktivitäten	Moderationen oder Fachbeiträge, z. B.: Seminartag des Seniorenbeirats Landkreis Emsland	Unterschiedliche Kooperationspartner	Tagesmoderation, 28.04.2014, Bad Zwischenahn
	Workshop zum Generationendialog im Rahmen der LINGA-Blockwoche		07.05.2014, Cuxhaven
	Sportentwicklungsforum des Landessportbunds Niedersachsen		Präsentation der Ausstellung „Bewegte Lebenswege“, 09.-10.05.2014, Hannover
	Fachtagung „Sport im Alter“ der Marie-Luise und Ernst Becker Stiftung		Präsentation der Ausstellung „Bewegte Lebenswege“, 25.-26.09.2014, Köln
	Erfahrungsaustausch der Pflegestützpunkte		Vortrag über SPN, 12.11.2014, Hannover

6.2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit einer deutlichen Zunahme des Anteils älterer und alter Menschen in der Bevölkerung bleibt das Thema „Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen“ weiterhin hochaktuell. Bereits seit dem Jahr 2009 führt die BZgA gemeinsam mit den

Akteuren in den Ländern die Regionalkonferenzen „Gesund und aktiv älter werden“ in den Bundesländern durch. Der Arbeitsschwerpunkt „Gesund und aktiv älter werden“ hat die Zielsetzung, das aktive und selbstbestimmte Leben im Alter und somit die physischen, psychischen und kognitiven Fähigkeiten älterer Menschen zu fördern.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Redaktionelle Betreuung des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“	Das Gesundheitsinformationsportal bietet die Bereitstellung fachlich geprüfter Gesundheitsinformationen, aktueller Daten und Arbeitshilfen.	BZgA	Start des Portals erfolgte im Frühjahr 2012 Fortlaufende Bearbeitung
Erstellung Online-Newsletter „Gesund und aktiv älter werden“	Begleitend zu den Vorbereitungen des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“ gibt die BZgA seit Juni 2012 einen Newsletter zu altersspezifischen Themen heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	Viermal jährlich
Bundeskonferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	„Gesund und aktiv älter werden: Gestaltungsräume – informiert – beteiligt - mittendrin“	BZgA	Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der 4. Bundeskonferenz „Gesund und aktiv älter werden“ 05.06.2014, Berlin
Regionalkonferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	„Sie altern anders. Chancen und Perspektiven für die Gesundheit von Frauen und Männern in der zweiten Lebenshälfte“	BZgA	Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Regionalkonferenz „Gesund und aktiv älter werden“ 22.07.2014, Hannover
Auswertungsworkshop der Regionalkonferenzen „Gesund und aktiv älter werden“	Im Auftrag der BZgA wurde ein Workshop vorbereitet, um das Konzept der Regionalkonferenzen mit allen Beteiligten zu analysieren und weiterzuentwickeln. Teilnehmende waren Vertreterinnen und Vertreter aus den Landesvereinigungen für Gesundheit, den Landesministerien, der BZgA sowie dem Bundesministerium für Gesundheit.	BZgA	Vor- und Nachbereitung des Workshops 03.-04.11.2014, Köln

7. Soziale Lage und Gesundheit

Die soziale Lage nimmt über den gesamten Lebenslauf entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit, d. h. auf Morbidität wie auf Mortalität. Diesem Zusammenhang wird in der LVG & AFS durch den Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit Rechnung getragen.

Die Aktivitäten im Bereich Soziale Lage und Gesundheit werden durch die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen gebündelt. Die LVG & AFS beteiligt sich damit am bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de), der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert wurde und maßgeblich mitgetragen wird. Ihm gehören aktuell 62 Kooperationspartner an.

In der LVG & AFS wird die Thematik Soziale Lage und Gesundheit als Querschnittsthema behandelt. Daraus ergaben sich auch im Jahr 2014 wieder Kooperationen mit anderen Fachbereichen der LVG. Dies betraf den Bereich Kindergarten / Kindertagesstätte und Gesundheit, das gemeinsam etablierte landesweite Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen und die Veranstaltungen des Netzwerks. Zusammenarbeit gab es außerdem mit den Arbeitsbereichen Alter(n) und Gesundheit sowie Evaluation.

7.1. Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen wird von der AOK Niedersachsen, dem BKK Landesverband Mitte, der iKKclassic, der Knappschaft, der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, dem vdek und dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.

Ziel der niedersächsischen Koordinierungsstelle ist, die gesundheitliche Chancengleichheit in Niedersachsen zu fördern. Dazu soll die Strukturbildung gestärkt, die Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen erhöht sowie die Qualität der Maßnahmen verbessert werden. Die Aktivitäten zielen auf die Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure, auf eine Förderung fachübergreifender, multiprofessioneller Vernetzung und auf die Verbesserung des wechselseitigen Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
„Gesund aufwachsen für alle!“			
<p>Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“</p> <p>Online-gestützter Austausch für Kommunen</p>	<p>Verbreitung von Konzepten zum Aufbau von kommunalen „Präventionsketten“ und Erhöhung des Wissensstandes zum Thema vor Ort</p> <p>Angebot eines online-gestützten Austauschs von Kommunen zu Konzepten der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten mittels integrierter Handlungskonzepte („Präventionskette“)</p>	<p>BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit</p>	<p>seit 2011, fortlaufend</p> <p>www.gesundheitliche-chancengleichheit.de</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit auf Veranstaltungen, Workshops und Arbeitskreissitzungen durch Verbreitung von Flyern, Newsletter, etc.</p>
<p>a) Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“</p> <p>b) Beratung von Kommunen beim Aufbau von Präventionsketten</p> <p>c) Nds. Kommunen im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“</p>	<p>Durchführung von Beratungsprozessen in Kommunen</p> <p>a) Workshop „Ist-Analyse“ für Beirat Präventionskette, Stadt Braunschweig</p> <p>b) Beratung der Koordinierungsstelle Präventionskette, Stadt Delmenhorst</p> <p>b)Beratung der Steuerungsgruppe der Präventionskette, Stadt Delmenhorst</p> <p>b)Unterstützung bei der Planung und Organisation der Auftaktveranstaltung zur Präventionskette, Stadt Delmenhorst</p> <p>b)Workshop Präventionskette für Steuerungsgruppe, Stadt Delmenhorst</p> <p>c) Netzwerktreffen Nds. Kommunen im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle“</p>		<p>Veranstaltungstermine Beratungsangebote für Kommunen:</p> <p>a) Workshop Beirat Stadt Braunschweig, 22.10.2014</p> <p>b) Beratung Delmenhorst Koordinierungsgruppe: 21.02.2014</p> <p>28.03.2014</p> <p>14.05.2014</p> <p>10.07.2014</p> <p>09.10.2014</p> <p>b) Beratung Delmenhorst Steuerungsgruppe: 15.04.2014</p> <p>19.05.2014</p> <p>01.07.2014</p> <p>b) Auftaktveranstaltung Präventionskette 18. 06. 2014, Delmenhorst</p> <p>b)Workshop Steuerungsgruppe Stadt Delmenhorst: 14.10.2014</p> <p>c) Veranstaltungstermin Netzwerktreffen nds. Kommunen, 13.11.2014</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<p>Projekt „Settingspezifische Bestandsaufnahmen von Qualitätsverfahren auf Landesebene (LVG & AFS)“</p> <p>Teilprojekt „Gesund aufwachsen für alle“- Expertenworkshops „Präventionskette“,</p>	<p>Analyse der Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen unter Einbeziehung von Expertinnen und Experten zur Weiterentwicklung des Werkbuchs Präventionskette</p> <p>Zusammenfassung und Analyse der Ergebnisse des ersten Expertenworkshops (10/2014)</p> <p>Organisation und Vorbereitung des zweiten Expertenworkshops (geplant am 23.01.2015)</p> <p>Beteiligung an Nds. Regionalkonferenz, Vortrag und Workshop „Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen“</p>	<p>BZgA</p>	<p>September 2014-April 2015</p> <p>Veranstaltungstermin 1. Expertenworkshop „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“:</p> <p>30.10.2014, Hannover</p> <p>Nds. Regionalkonferenz Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität</p> <p>„Gute Arbeit sichtbar machen“, 23.10.2014, Hannover</p>
<p>Zusammenarbeit im bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit</p>			
<p>Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund</p> <p>Kooperations-treffen</p>	<p>Beteiligung an bundesweiten Kooperations-treffen</p>		<p>Termine der Kooperationstreffen:</p> <p>UAG „Gesund aufwachsen für alle!“ & Halbjahrestreffen des Kooperationsverbundes, 12./13.05, Köln</p> <p>UAG „Gesund aufwachsen für alle!“, 15.09.2014, Köln</p>
<p>Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund</p> <p>Beteiligung am 19. Kongress Armut und Gesundheit</p>	<p>Beteiligung am Kongress Armut und Gesundheit</p> <p>Organisation von 2 Foren,</p> <p>3 Vorträge</p> <p>Teilnahme an Podiumsdiskussion des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen</p>		<p>12.-14.03.2014, Berlin</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund – Online-Plattform „inforo“	<p>Unterstützung des Kooperationsverbundes und des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen bei der Weiterentwicklung der Online-Plattform „inforo“</p> <p>Die Plattform soll den Austausch von Kommunen bei Aufbau von Netzwerken Früher Hilfen sowie von „Präventionsketten“ unterstützen.</p>		Fortlaufend
Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund Öffentlichkeitsarbeit	<p>Öffentlichkeitsarbeit: Austausch, Berichterstattung und Weitergabe von Infos</p> <p>Beiträge zur Website und zur Öffentlichkeitsarbeit des Kooperationsverbundes unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de</p>		Fortlaufend
Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen. Eine Momentaufnahme.			
Projekt „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen“	<p>Recherche zu „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen“ in nds. Einrichtungen, die den Netzwerken der LVG & AFS Nds. engagiert sind.</p> <p>Durchführung der schriftlichen Befragung und Analyse der Ergebnisse, Vorbereitung der Berichterlegung „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen – Eine Momentaufnahme.“</p>	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	September 2014-Februar 2015
Partizipation in den Frühen Hilfen			
Projekt „Partizipation in den Frühen Hilfen“	<p>Konzeptentwicklung, Planung und Organisation des Fachgesprächs zu „Partizipation in den Frühen Hilfen“</p> <p>Analyse der Ergebnisse und Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Partizipation von Eltern in den Frühen Hilfen</p>	Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)	<p>Oktober 2014-April 2015</p> <p>Veranstaltungstermin 27.01.2015, Berlin</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Sonstige Fachtagungen			
Fachtagung Gesundheitsförderung bei dauerhafter Arbeitslosigkeit	Fachtagung zum Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Gesundheit	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	17.11.2014, Hannover
1. Fachtagung Partizipation Titel: „Wir können auch anders!“ Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe, Schulen und Kinderschutz	Entwicklung eines Konzepts für die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern diverser niedersächsischer Institutionen, Organisatorische Vorbereitung der Veranstaltung und inhaltliche Abstimmung des Programms mit Kooperationspartnern Durchführung der Veranstaltung	AOK Niedersachsen, Niedersächsisches Kultusministerium, Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter Niedersachsen und Bremen (AGJÄ), Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	13.02.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreise Armut und Gesundheit			
Zwei Arbeitskreise Armut und Gesundheit (regional und landesweit)	<p>Ziele:</p> <p>Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis fördern;</p> <p>die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Soziales, Arbeit, Stadtteilarbeit u.a.m. in Niedersachsen fördern.</p>		
Regionaler AK	<p>Jahresthema Regionaler AK: „Arbeitslosigkeit und Gesundheit“</p> <p>Vier halbtägige Veranstaltungen, Veranstaltungsorte regional im Wechsel (nordwestliches Niedersachsen)</p> <p>1) Vorstellung Projekt 50Plus, Jobcenter Oldenburg und Diskussion des Jahresprogramm</p> <p>2) 3 Grundlagenvorträge zu Alternsgerechter Arbeitsgestaltung und Beschäftigungsfähigkeit im Demografischen Wandel</p> <p>3) Ergebnisse der AOK-Familienstudie</p> <p>4) Psychosoziale Versorgung von Benachteiligten, Vortrag „Arbeit, Teilhabe und psychische Erkrankungen“ unter Beteiligung der Nds. Psychotherapeutenkammer</p>	<p>AK A+G, regional:</p> <p>101 Mitglieder aus Gesundheit/ Kinder—und Jugendhilfe/Soziales/Bildung/Arbeit (JobCenter, BNW)</p> <p>Kommune und freie Träger und Initiativen</p> <p>Teilnahme jeweils nach Themenschwerpunkten</p>	<p>06.03.2014, Oldenburg</p> <p>27.05.2014, Leer</p> <p>03.07.2014, Wilhelmshaven</p> <p>10.12.2014, Oldenburg</p>
Landesweiter AK	<p>Jahresthemen 2014 im landesweiten AK Armut und Gesundheit:</p> <p>1) „Alter, Armut und Gesundheit“</p> <p>Vier Sitzungen mit Beiträgen externer Referentinnen und Referenten zum Thema</p> <p>2) „Partizipation von Kindern, Jugendlichen, Familien“</p>	<p>AK A+G, landesweit:</p> <p>47 Mitglieder aus Gesundheit/Soziales/Bildung/Arbeit;</p> <p>Kommune und freie Träger und Initiativen</p>	<p>26.05.2014 Hannover</p> <p>16.06.2014, Hannover</p> <p>08.07.2014, Hannover</p> <p>28.07.2014, Hannover</p> <p>22.09.2014, Hannover</p> <p>24.11.2014, Hannover</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen			
Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	Online Newsletter Soziale Lage und Gesundheit Pflege und Aktualisierung der Homepage der nds. Koordinierungsstelle		Vier Ausgaben des Newsletters in loser Reihenfolge fortlaufend
Sonstiges			
Wissenschaftliche Begleitung Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten, Wien (A)	Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der MA 10 in Wien; Auftraggeber: Wiener Gesundheitsförderung (WiG), Wien (A)	Stadt Wien (A)	Laufzeit 2010-2014 Beratungstermine und Abschluss-symposium: 04.06-06.06.2014., Wien (A)

8. Migration und Gesundheit

Der Arbeitsbereich „Migration und Gesundheit“ beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Ausgleich von Benachteiligungen im Zusammenhang mit der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund. Ziel ist die interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens in Niedersachsen zu unterstützen. Ein inhaltlicher Fokus liegt auf der Beteiligung von Eingewanderten und ihren Interessenvertretungen an dem Prozess der interkulturellen Öffnung.

Die durchgeführten Projekte und Aktivitäten reichen von der Moderation von Vernetzungsprozessen bis hin zu gezielten Informationsangeboten. Sie richten sich primär an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen Gesundheit, Integration und Soziales, vereinzelt aber auch direkt an Betroffene. Ein thematischer Schwerpunkt in 2014 war die Situation von pflegenden Angehörigen in Familien mit Zuwanderungsgeschichte.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projekt „Ortsbesuche“	Im Rahmen des Projektes „Ortsbesuche“ lernen Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenselbstorganisationen (MSO) bzw. Religionsgemeinschaften aus der Region Hannover Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Pflegebereich kennen, die Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige vorhalten. Zum anderen erhalten Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Pflegebereich die Möglichkeit, sich über die Lebenssituation von Familien mit Zuwanderungsgeschichte sowie über die Struktur und Funktion verschiedener MSOs und Religionsgemeinschaften zu informieren.	Region Hannover. Kooperationspartner: Umut e. V. Liberale jüdische Gemeinde Hannover Landesmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. – Ortsgruppe Hannover	Mehrere Gruppen, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von MSOs und Religionsgemeinschaften, besuchten an verschiedenen Tagen Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Pflegebereich. Im Gegenzug besuchten Vertreterinnen und Vertreter des Gesundheits- und Pflegebereichs, an einem Nachmittag zwei Einrichtungen einer MSO und Religionsgemeinschaft. In 2014 wurde eine Exkursion in Zusammenarbeit mit dem Verein Umut e.V. durchgeführt. Teilgenommen haben sieben türkeistämmige Migrantinnen, die entweder ein Kind mit einer Behinderung versorgen oder einen Angehörigen pflegen. Die Teilnehmerinnen besuchten die Selbsthilfekontaktstelle (Kibis), den Pflegestützpunkt Herrenhausen der Stadt Hannover sowie die Tagesbetreuungseinrichtung „Leuchtturm“ des Interkulturellen Pflegedienstes (IKS). Projektlaufzeit 10/2014 – 12/2015

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Internetportal „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen“	Das Internetportal ist eine Online-Informationenplattform für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Gesundheit, soziale Arbeit, Migration und Integration. Das primäre Ziel des Internetportals Migration und Gesundheit ist, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bei gesundheitlichen Problemen eine Verständigung in ihrer Mutter- bzw. Verkehrssprache ihres Heimatlandes zu ermöglichen. Das Internetportal wurde 2009 fertiggestellt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	In 2014 wurden die Listen mit Internetlinks zu fremdsprachigen Gesundheitsinformationen aktualisiert.
E-Mail Newsletter „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen“	Der Newsletter beinhaltet Hinweise auf Fachtagungen, Bildungsangebote, Veröffentlichungen, Projekte sowie Medien. Inhaltlich werden dabei die Themenbereiche kultursensible Gesundheitsversorgung sowie interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens angesprochen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Der Newsletter erreicht 526 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im gesamten Bundesgebiet. [Stand 2. März 2015] und es wurden sechs Ausgaben versendet.
Fachtag „Pflegerische Angehörige mit Migrationshintergrund - Situation, Bedarfe, Ressourcen und Unterstützung“	Die halbtägige Veranstaltung zeigte aus der Perspektive von Fachkräften sowie pflegenden Angehörigen mit welchen Problemlagen Migrantinnen und Migranten, die Angehörige in der eigenen Häuslichkeit pflegen, konfrontiert sind sowie welche Unterstützungsmöglichkeiten in Bremen existieren.	Bremer Rat für Integration, Volkshochschule Bremen, Interkulturelles Gesundheitsnetzwerk Bremen, Forum für eine kultursensible Altenhilfe, Zentrum für Migranten und interkulturelle Studien	20.03.2014, Bremen Die Veranstaltung wurde dokumentiert.
Fachtag „Pflegerische Angehörige in Familien mit Zuwanderungsgeschichte“	Die Veranstaltung thematisierte die Lebenssituation pflegender Angehöriger in Familien mit Zuwanderungsgeschichte und Möglichkeiten zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger. Ziel der Veranstaltung war, Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Pflegebereich für die Situation dieser Familien zu sensibilisieren.	Barmer GEK, Ärztekammer Niedersachsen	20.11.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Forum für eine kultursensible Altenhilfe	Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Migrantenorganisationen, und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe und Migrationsarbeit sowie angrenzender Tätigkeitsfelder. Die inhaltliche Arbeit des Forums wird in einer bundesweiten Koordinierungsgruppe sowie vier Regionalgruppen geleistet. In der Regionalgruppe Nord engagieren sich Einrichtungen und Institutionen aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Koordiniert wird die Regionalgruppe durch die LVG & AFS und den Geschäftsführer des Transkulturellen Pflegedienstes.	Transkultureller Pflegedienst	<p>Die Pflege des Internetauftritts des Forums für eine kultursensible Altenhilfe wird seit 2014 gemeinsam durch das Kuratorium Deutsche Altenhilfe und der LVG & AFS geleistet. Auch das Facebookprofil des Forums wird von oben genannten Einrichtungen betreut.</p> <p>Die bundesweite Koordinierungsgruppe des Forums traf sich 2014 zweimal. Ein Treffen der Regionalgruppe Nord fand 2014 nicht statt.</p>

9. Gender und Gesundheit

Gendersensibilität ist ein Qualitätsmerkmal in der Arbeit der LVG & AFS. Sowohl im Männer- als auch im Frauengesundheitsbereich ist die LVG & AFS bundes- und landesweit sehr gut vernetzt. Mit der Organisation der Männergesundheitskongresse der BZgA und des BMG sowie der Betreuung des Männergesundheitsportals sind wichtige Aktivitäten in diesem Bereich in der LVG & AFS verortet.

9.1. Mädchen- und Frauengesundheit

Im Frauengesundheitsbereich ist die LVG & AFS ebenso prominent verortet. Die LVG & AFS koordiniert das Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit, ist eine von vier Trägerorganisationen des niedersachsenweiten Multiplikatorinnen-Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit sowie als Mitglied im beratenden Arbeitskreis für das Frauengesundheitsportal der BZgA tätig.

Die LVG & AFS beteiligt sich an drei regionalen Aktivitäten, dem Runden Tisch Frauen- und Mädchenarbeit in der Region Hannover, der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover und an der Initiative zur Förderung der natürlichen Geburt des Niedersächsischen Sozialministeriums.

Netzwerk Frauen / Mädchen und Gesundheit Niedersachsen

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen ist ein Zusammenschluss aus Interessierten aus ganz Niedersachsen aus dem Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich. Es wird gemeinsam getragen von dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, der LVG & AFS, dem SoVD Landes-

verband Niedersachsen e. V. und dem pro familia Landesverband Niedersachsen e. V. Ein Ziel des Netzwerkes ist die Impulsgebung für Frauen, in ihren Regionen Frauengesundheitsthemen aufzugreifen und umzusetzen.

Das Netzwerk besteht seit 20 Jahren. Zurzeit sind 170 Frauen im E-Mail-Verteiler eingeschrieben. Eine Organisationsgruppe und Tagungsvorbereitungsgruppen planen die Aktivitäten des Netzwerkes, Rundbriefe zu Schwerpunktthemen informieren ausführlich über Frauengesundheitsbelange.

Das Netzwerk Frauen / Mädchen und Gesundheit Niedersachsen ist Mitglied im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit, einem Zusammenschluss von Organisationen, die bundes- oder landesweit zu Frauengesundheit arbeiten.

Das Netzwerk hat mit seiner Fachtagung 2013 zum drastischen Anstieg der Kaiserschnitttrate einen bedeutenden Anstoß für die Akteurinnen und Akteure aus dem Gesundheitswesen gegeben. Die Ergebnisse haben Ministerin Rundt veranlasst, zu einem Werkstattgespräch im Dezember 2013 einzuladen. 2014 ist in gemeinsamer Arbeit unter Federführung des Sozialministeriums mit zahlreichen Kooperationspartnern das Leporello „Bauchgefühl“ entstanden. Es geht darum, Frauen mit neutralen Informationen zu ermutigen, das Kind auf natürlichem Weg zur Welt zu bringen. Das Leporello liefert Anhaltspunkte, welche Bedingungen hilfreich sind und wird von den niedersächsischen gynäkologischen Praxen und Hebammen an schwangere Frauen ausgehändigt. Parallel ist ein Internetangebot zur weiteren vertieften Information entstanden, zum Teil mit Verlinkung auf fachlich kompetente und seriöse Informationsanbieter.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe	Es werden die Arbeitsinhalte abgestimmt, die Rundbriefe geplant und Tagungsvorbereitungsgruppen eingesetzt.	Die beteiligten Organisationen: Träger: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung; Sozialverband Deutschland, LV Niedersachsen; pro familia LV Niedersachsen; LVG & AFS; zudem arbeitet die Kaiserschnittstelle und das FrauenMädchen-Gesundheitszentrum der Region Hannover mit.	Sechs Treffen
„Eine Genmutation macht noch keinen Brustkrebs“, Jahrestagung des Netzwerkes	Mit der Veranstaltung zur prädiktiven Medizin sollte diskutiert werden, welche Aussagekraft und welcher individuelle Nutzen aus dem Ergebnis eines (prädiktiven) Gentests abzuleiten sind.	Die beteiligten Trägerorganisationen; weiterhin inhaltliche Mitarbeit vom FrauenMädchenGesundheitszentrum der Region Hannover	Die Jahrestagung war für den 27.10.2014 geplant und musste mangels Beteiligung abgesagt werden.
Rundbrief 35	Themenschwerpunkt Gendermedizin	alle beteiligten Organisationen	Der Rundbrief erschien im August 2014.
Nationales Netzwerk Frauen und Gesundheit			
Koordination des Nationalen Netzwerkes Frauen und Gesundheit, halbjährliche Treffen	Das Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit ist ein Zusammenschluss von 17 bundesweit oder landesweit arbeitenden Organisationen zu Frauen- und Mädchengesundheit. Die LVG & AFS organisiert die Treffen und lädt zu den Sitzungen ein.	Die Mitgliedsverbände	Treffen: 24.01.2014, Bochum, Kompetenznetz Frauen & Gesundheit NRW 04.07.2014, Berlin, Netzwerk Frauengesundheit Berlin

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Jubiläumstagung „Selbstbestimmung und Gesundheit von Frauen: Vom hohen Gut zum Werbeslogan?!“		Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZFG) und die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund und für Europa	03.07.2014, Berlin
Übergabe von politischen Forderungen an PolitikerInnen	Auf der Jubiläumstagung am 03.07.2014 wurden fünf Forderungen formuliert, die sich aus dem Tagungsthema ableiten ließen.	Die Mitgliedsverbände	Im November wurden die Forderungen von zwei Vertreterinnen des Nationalen Netzwerks, Dr. Jutta Begenau und Karin Bergdoll, an die Politik (an die gesundheitspolitischen SprecherInnen der im Bundestag vertretenen Parteien) übergeben.
Interne Struktur- und Nutzenanalyse		Die Mitgliedsverbände	28.11.2014, Hannover
Psychische Gesundheit – AG Gender und Depression			
AG Gender und Depression	Die LVG & AFS lädt zu den Treffen ein, fertigt die Tagesordnung an und schreibt die Protokolle. Die AG plant Fachtagungen und diskutiert aktuelle Entwicklungen.	Region Hannover, VHS Hannover, FrauenMädchenGesundheitszentrum der Region Hannover, Beratungsstelle Marienstraße, Männerbüro	Sieben Treffen
Fachtagung „Mutter werden ist (nicht) schwer – Depressionen rund um die Geburt“	Schätzungsweise 10 - 20 % aller Mütter leiden nach der Geburt ihres Kindes an Depressionen. Erkannt wird dies jedoch viel seltener. Die Tagung befasste sich mit den – auch gesellschaftlichen – Rahmenbedingungen, der Versorgungslage und präventiven Ansätzen bei Depressionen rund um die Geburt.	Kooperation mit dem Netzwerk Krisen rund um die Geburt Hannover; Finanzierung: Teilnahmebeiträge, Region Hannover	09.12.2014, Hannover

9.2. Jungen- und Männergesundheit

Im Bereich geschlechtsspezifische Ansätze der Gesundheitsförderung für Jungen und Männer ist die LVG & AFS seit dem Jahr 2000 ebenfalls aktiv mit Qualifizierungsangeboten und Veröffentlichungen. Im Jahr 2014 lag ein Schwerpunkt auf der Vernet-

zung von niedersächsischen Akteurinnen und Akteuren durch Fachtagungen, in der Durchführung des zweiten Männergesundheitskongresses auf Bundesebene und der Entwicklung neuer Inhalte für das Portal www.maennergesundheitsportal.de – die beiden letzten Punkte umgesetzt im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Mitarbeit im nationalen Netzwerk Männergesundheit	Etwa 100 Professionelle aus verschiedenen Bereichen der Männer- und Jungenarbeit sind in diesem Netzwerk organisiert. Die LVG & AFS war Gründungsmitglied und arbeitet in diesem Rahmen weiterhin intensiv mit.	Jede Organisation trägt die eigenen Kosten.	Mitwirkung an Netzwerknewslettern und Informationsaustausch in diesem Bereich
Erstellung Online-Newsletter Männergesundheit	Begleitend zum Männergesundheitsportal gibt die BZgA einen Newsletter zur Männergesundheit heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	Vier Ausgaben wurden in 2014 erstellt.
Konzeptionelle und redaktionelle Betreuung BZgA-Männergesundheitsportal	Das Männergesundheitsportal umfasst derzeit sechs Schwerpunktthemen und wird regelmäßig mit Meldungen und Terminen aktualisiert. Im Laufe des Jahres wurde das neue Themenmodul urologischer Erkrankungen konzeptionell entwickelt und unter Mitarbeit von Experten aus dem Arbeitskreis mit Inhalt gefüllt. Die Weiterentwicklung wird durch einen beratenden Arbeitskreis begleitet.	BZgA	Arbeitskreissitzung: 21.05.2014, Köln
2. Männergesundheitskongress der BZgA und des BMG	Der 2. Männergesundheitskongress fokussierte das Thema „Man(n) informiert sich - Fragen und Antworten zur Männergesundheit“.	BZgA, BMG	28.03.2014, Berlin
Niedersächsische Fachtagung	Die niedersächsische Fachtagung fokussierte das Thema „Ältere Männer und Sexualität“	pro familia Niedersachsen	18.11.2014, Hannover
Fachtagung zur Jungengesundheit	Die Fachtagung fokussierte das Thema „Risiko-kompetenz und Körperwahrnehmung von männlichen Jugendlichen“	Bewegte Schule Niedersachsen, SportJugend Niedersachsen e. V.	06.05.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Mitwirkung an Fachveranstaltungen	In diverse Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten wurden jungen- und männerspezifische Gesundheitsförderungs- und Gesundheitsversorgungsansätze integriert.	u. a. Sozialministerium Sachsen-Anhalt, Barmer GEK Sachsen-Anhalt, Innenministerium Niedersachsen, Bundespsychotherapeutenkammer, Stadt Laatzen	Vorträge zu männer- und jungenspezifischen Gesundheitsthemen

9.3. Die Relevanz von Geschlecht in der Gesundheitsförderung in Settings

In Kooperation mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld führt die LVG & AFS das von der BZgA finanzierte Projekt „Die Relevanz von Geschlecht in der Gesundheitsförderung in Settings“ durch. Geschlechterforschung zeigt, dass sich Frauen und Männer in der Lebenserwartung, dem Gesundheitsverhalten und der Inanspruchnahme von Gesundheitsförderungs- und Präventionsmaßnahmen erheblich unterscheiden. Bleiben diese biologischen und/oder sozial bedingten Geschlechterunterschiede unberücksichtigt, führt dies zu Qualitätseinbußen in der Gesundheitsförderung und Versorgung.

Um dem Ziel der Qualitätssicherung von Maßnahmen und Projekten ein Stück näher zu kommen, ist es wichtig zu beachten, welche vielleicht unterschiedlichen Bedürfnisse und Bedarfe der Geschlechter berücksichtigt werden müssen. Es gilt herauszufinden, wie ein Projekt gestaltet sein muss, um Frauen und Männer, Mädchen und Jungen in

gleicher Weise zu erreichen. Das Ziel der gesundheitlichen Chancengleichheit kann nur erreicht werden, wenn konsequent beachtet wird, ob Maßnahmen und Projekte Ungleichheiten zwischen Geschlechtern beseitigen und die Chancengleichheit gefördert wird. In Österreich und in der Schweiz wird diesbezüglich bereits die Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht als Kriterium für die Förderung von Projekten der Prävention und Gesundheitsförderung einbezogen.

Das Projekt startete mit einer Bestandsaufnahme bezüglich der Berücksichtigung von Genderaspekten in der Gesundheitsförderung und Prävention in den Settings Kita, Schule, Kommune und Betrieb in Deutschland sowie im deutschsprachigen Ausland. Diese wird im Januar 2015 abgeschlossen sein. Die Ergebnisse werden anschließend in einer Expertinnen- und Expertenrunde diskutiert, um abschließend settingspezifische Handlungsempfehlungen zur Erhöhung der Relevanz des Faktors Geschlecht in der gesundheitsfördernden Settingarbeit zu entwickeln. Das Projekt hat eine Laufzeit von Oktober 2014 bis Februar 2015.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Bestandsaufnahme von gendersensiblen Maßnahmen in der Gesundheitsförderung in verschiedenen Settings (Kita, Schule, Kommune, Betrieb)	<p>Im Rahmen des Projektes wurde eine ausführliche Datenbank- und Internetrecherche zu dem derzeitigen Sachstand durchgeführt.</p> <p>Auswahl von Expertinnen und Experten, die verantwortlich für die Netzwerkkoordination des Nationalen Netzwerkes Frauengesundheit, des Netzwerkes Jungen- und Männergesundheit, des Gesunde Städtenetzwerkes sowie für andere koordinierenden Funktionen in den gesundheitsfördernden Settings Kita, Schule, Stadtteil und Betrieb sind.</p> <p>Interviewführung mit ausgewählten Expertinnen und Experten.</p> <p>Ergänzung der Bestandsaufnahme anhand der Äußerungen von Expertinnen und Experten.</p>	BZgA	<p>Internetrecherche nach vorhandenen Informationsmaterialien, die einen Überblick über den derzeitigen Sachstand im Bereich der gendersensiblen Gesundheitsförderung liefern;</p> <p>Auswahl geeigneter Expertinnen und Experten für ein settingspezifisches Interview;</p> <p>Erstellung eines Interviewleitfadens;</p> <p>Durchführung qualitativer Telefoninterviews;</p> <p>Auswertung der ersten Interviews und Bildung von Kategorien mit der Software MAXQDA.</p>
Erfassung von Verfahrensweisen, Strategien und Instrumenten zur gendersensiblen Gesundheitsförderung im deutschsprachigen Ausland	<p>Internet- und Datenbankrecherche bezüglich angewandter qualitätssichernder Maßnahmen und Instrumente zur gendersensiblen Gesundheitsförderung in Österreich und der Schweiz.</p> <p>Interviews mit Expertinnen und Experten des Themengebietes.</p>	BZgA	<p>Ausführliche Internetrecherche zum dortigen vorhandenen Sachstand;</p> <p>Auswahl von und Kontaktaufnahme zu geeigneten Expertinnen und Experten für ein Interview;</p> <p>Durchführung von telefonischen Expertinnen- und Experteninterviews.</p>

10. Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen

Die Gesellschaft überaltert immer deutlicher. Dies stellt die Gesundheitsversorgung vor große Herausforderungen. Die LVG & AFS legt ihren Fokus speziell auf die Betreuung und den Umgang mit Demenzerkrankten und auf verschiedene Aspekte der Pflege. Ein Projekt, das 2014 auslief, befasste sich mit Schwangeren und deren Substanzkonsum.

10.1. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus

Das in 2013 evaluierte Curriculum einer Fortbildung zur/m Demenzbeauftragten im Krankenhaus wurde von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. veröffentlicht. Die Fortbildung soll 2015 erstmals niedersachsenweit umgesetzt werden. Dazu gab es vorbereitende Tätigkeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“ (AG) wird von der LVG & AFS in enger Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen koordiniert. Sie trifft sich zwei- bis dreimal jährlich in den Räumen der LVG & AFS. Die AG setzt sich für die verbesserte Versorgung dieser stetig wachsenden Patientengruppe während eines Krankenhausaufenthaltes und Vermeidung von drohenden Folgeschädigungen und -behandlungen durch präventive Maßnahmen ein. Sie vernetzt, stellt den Informationsaustausch her und unterstützt fachlich die laufenden Maßnahmen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitsgemeinschaft Menschen mit demenziellen Einschränkungen	Koordination und Organisation der Arbeitstreffen gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Kooperation: Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Einladungen, Organisation der Räumlichkeiten, Vor- und Nachbereitungen. Mitglieder der AG: Mitarbeitende aus Krankenhäusern, Alzheimer Gesellschaften, Pflegediensten, Beratungsstellen. Termine: 26.06. und 13.11.14, Hannover
Vorbereitungen zur Umsetzung der 160-stündigen Fortbildung zur/m Demenzbeauftragten	Organisation von Räumlichkeiten, Verteiler, Referentinnen und Referenten, Kooperationsgespräche	Teilnehmerbeiträge	Flyerverschickung, Einführungsveranstaltung, Fortbildung und Abschluss von Februar bis November 2015
Teilnahme am Netzwerk im Raum Hildesheim	Vorbereitung der Fortbildung, Umsetzung weiterer Maßnahmen	Kooperation: Demenzfreundliche Region Hildesheim	Besprechungen in Hildesheim 17.06.2014 16.09.2014 11.11.2014

10.2. Modellprojekt FIDEM Niedersachsen

Das Modellprojekt FIDEM Niedersachsen wurde umbenannt. Stand das Akronym FIDEM früher für „Frühzeitige Diagnostik und Interventionen in der hausärztlichen Versorgung Demenzerkrankter durch Implementierung nichtärztlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote im Rahmen der Pflegeversicherung“, steht es jetzt für „Frühzeitige Informationen und Hilfen bei Demenz“. Es erprobt die Umsetzung des FIDEM-Konzeptes in den Modell-Landkreisen Osterode am Harz, Lüneburg und Grafschaft Bentheim unter Einbeziehung von koordinierenden Stellen vor Ort. Es trifft darüber hinaus Vorbereitungen für eine spätere Übertragung in weitere interessierte kommunale Gebietskörperschaften Niedersachsens. Das Modellprojekt baut auf Erfahrungen und evaluierten Ergebnissen aus dem Modellprojekt in der Region Braunschweig auf und bezieht erstmals bestehende Selbsthilfestrukturen vor Ort mit ein. Durch eine frühzeitige Diagnostik in der Hausarztpraxis und Vermittlung

in nichtärztliche Beratungs- und Unterstützungsangebote soll die Versorgung für demenzkranke Menschen und nahestehende Angehörige verbessert werden. Im Anschluss an eine Demenzdiagnostik können diese an (Pflege)Beratung, Niedrigschwellige Betreuungsangebote, Ergotherapie oder Selbsthilfe vermittelt werden. Auf der Landesebene wird mit der Ärztekammer Niedersachsen, dem niedersächsischen Hausärzterverband, der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V., dem Landesfachbeirat Psychiatrie und anderen kooperiert, um Vorbereitungen für die Übertragbarkeit zu schaffen.

Die LVG & AFS als Projektträgerin kooperiert in dem Modellprojekt mit ambet e. V., Braunschweig, zuständig für die Fortbildung, sowie mit der Hochschule Osnabrück, die die wissenschaftliche Begleitung übernommen hat. Das Modell wird gem. § 45c SGB XI vom Land Niedersachsen, den Pflegekassen und den privaten Pflegeversicherungsunternehmen für den Zeitraum von drei Jahren bis September 2016 gefördert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Erstgespräche in den Landkreisen	FIDEM Konzept und Umsetzungsvoraussetzungen	Kooperationen: ambet e. V., Hochschule Osnabrück Finanzierung: Förderung gem. § 45c SGB XI, Land Niedersachsen, Pflegekassen, private Pflegeversicherungsunternehmen	Gespräche vor Ort in den jeweiligen Landkreisen
Akquise der Akteure	Koordination auf Landesebene und auf regionaler Ebene		Anschreiben der Arztpraxen, NBA, Ergotherapiepraxen, SH-Kontaktstellen
Regionale Informationsveranstaltungen	Vorstellung des Projektes, Kennenlernen der Netzwerkpartner, Initialtreffen der Netzwerke		25.06.2014, Osterode a. Harz 09.07.2014, Nordhorn 16.07.2014, Lüneburg
Fortbildung der ärztlichen und nichtärztlichen Netzwerkteilnehmenden	Parallele Fortbildung der Ärzteschaft und der MFA, zusätzlich für die nichtärztlichen Beteiligten		Vor Ort durch ambet und LVG & AFS (nichtärztliche Netzwerkteilnehmende) im Zeitraum zwischen Oktober 2014 bis Januar 2015
Netzwerkbildung	Unterstützung in der Startphase		Teilnahme der Koordinatorinnen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektbeirat	Umsetzung des FIDEM-Konzeptes, Umsetzung auf Landesebene	Kooperationen: am- bet e. V., Hochschule Osnabrück	19.02.2014 und 22.10.2014, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit	Regionale und fachspezifische Öffentlichkeitsarbeit, Broschüre für die Hausarztpraxen	Finanzierung: Förderung gem. § 45c SGB XI, Land Niedersachsen, Pfl- gekassen, private Pflegeversiche- rungsunternehmen	Regionale Pressearbeit, NST Nachrichten, Impulse 83

10.3. Gesundheitsförderung von Beschäftigten in der Pflege

Die Altenpflege ist durch eine hohe Arbeitsverdichtung, große Dynamik und enge Absprachen im Arbeitsalltag gekennzeichnet. Pflege als Beziehungsarbeit erfordert darüber hinaus besondere persönliche Kompetenzen. An Leistungskräfte werden damit hohe Anforderungen bei ihrer Personalentwicklung gestellt. Zum dritten Mal hat die LVG & AFS in Kooperation mit dem Gewerbeaufsichtsamt,

der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, dem Runden Tisch Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover sowie dem AOK Institut für Gesundheitsconsulting eine Fachtagung in dem Themenbereich organisiert. Neben diesen regelmäßig stattfindenden Tagungen wurden themenspezifische Fortbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen in dem Arbeitsfeld Pflege und Betreuung durchgeführt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Pfle- gekräfte über 50 – Ressourcen erkennen, Kom- petenzen nutzen“	Themenauswahl von Ergebnissen der Tagungs- evaluation, Vorbereitung, Organisation und Durchführung in enger Absprache mit den Kooperationspartnern, Abschlussevaluation	Staatliches Gewer- beaufsichtsamt Hannover, Berufs- genossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrts- pflege, AOK Institut für Gesundheits- consulting, Runder Tische Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover	25.11.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<p>CAREalisieren – Fortbildungen für den Pflege- und Betreuungsbe- reich</p>	<p>Themensammlung, Konzeptentwicklung, Orga- nisation und Durchführung in enger Absprache mit den Dozentinnen und Dozenten, Evaluati- on, Vorbereitung des Programms 2015</p>	<p>Teilnahmebeiträge</p>	<p>„Flexible Arbeitszeitmodelle für Beschäftigte der Altenpflege“, 08.05.2014, Hannover</p> <p>„Gesundheitsfördernde Führung mit wertschät- zenden Dialogen“, 20.05.2014, Hannover</p> <p>„Aufbau Niedrigschwelliger Betreuungsange- bote – Eine Aufgabe für Profis“, 22.05.2014, 18.09.2014, Hannover</p> <p>„Konfliktmanagement in der Altenpflege“, 05.06.2014, Hannover</p> <p>„Betreuungs- und Beschäftigungsangebote planen und durchführen“, 18.06.2014, Hannover</p> <p>„Gut begleiten – freiwillig Engagierte in der Niedrigschwelligen Betreuung gezielt unterstüt- zen“, 26.06.2014, 10.12.2014, Hannover</p> <p>„Maßnahmen der Prävention und Strategien der Deeskalation in der Begleitung von Menschen mit Demenz“, 24.09.2014, Hannover</p> <p>„Unterstützte Selbsthilfe bei Menschen mit Demenz“, 26.09.2014, Hannover</p> <p>„Biografiearbeit professionell durchführen“, 08.10.2014, Hannover</p> <p>„Besprechungsmanagement – Besprechungen und Arbeitsgruppen wirkungsvoll gestalten“, 09.10.2014, Hannover</p> <p>„Betreuungs- und Beschäftigungsangebote planen und durchführen, 21.10.2014, Hannover</p> <p>„Personalgewinnung und -bindung in der Alten- pflege“, 30.10.2014, Hannover</p> <p>„Wenn es im Gebälk knirscht – Konflikte in der Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten bewältigen“, 27.11.2014, Hannover</p>

10.4. Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflegeaufgaben

Seit 2011 gehört die Vereinbarkeitsthematik von Berufstätigen mit familiären Pflegeaufgaben zu den Arbeitsschwerpunkten der LVG & AFS. Das Thema wurde lange Zeit von Verantwortlichen, Gesetzgebern und Gesundheitsfördernden kaum wahrgenommen, gewinnt allmählich jedoch an Aufmerksamkeit und an Aktualität. In Kooperation mit der Stadt Hannover wurden 2011 sowohl für Betriebe und Unternehmen als auch für Beschäftigte zwei

Broschüren mit zahlreichen Informationen und Handlungshilfen entwickelt. Die LVG & AFS bietet seitdem Vorträge und Veranstaltungen zur Sensibilisierung von Entscheidern in Betrieben und ihren Beschäftigten sowie umfangreiche Informationen im Rahmen von Vorträgen zu dem Thema an. Ab 2015 wird in Kooperation mit COMPASS Private Pflegeberatung GmbH das Evaluationsprojekt „Zuhause pflegen und im Beruf bleiben – Evaluation von Unterstützungsmöglichkeiten im betrieblichen Setting“ stattfinden, das in 2014 vorbereitet wurde.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Vortragsangebot für Betriebe	Entwicklung von Informationsmaterialien und Präsentationen, die für die Vorträge in den Betrieben genutzt werden		Entwicklungsphase: Juni bis September 2014
Entwicklung der Projektskizze „Zuhause pflegen und im Beruf bleiben – Evaluation von Unterstützungsmöglichkeiten im betrieblichen Setting“	Besprechungen mit dem Kooperationspartner, Literaturrecherche, Konzeptentwicklung, Zeitplanung und Kalkulation, Verfassen der Projektskizze, Abstimmung der Projektskizze	COMPASS Private Pflegeberatung GmbH	Entwicklungsphase: Juli bis Dezember 2014

10.5. Netzwerk „Sexualität in der Altenpflege“

Das Netzwerk „Sexualität in der Altenpflege“, das vom pro familia Landesverband Nds. e. V., der LVG & AFS, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Nds. e. V. und der mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH im Jahr 2013 gegründet wurde, setzt sich zum Ziel, zu einer Enttabuisierung beizutragen und die Berücksichtigung von Intimität und Sexualität als Qualitätsmerkmal in der Altenpflege zu etablieren. Auf diese Weise soll eine Verbesserung der Lebens- und Pflegesituation von älteren

und pflegebedürftigen Menschen erreicht werden. Das Netzwerk richtet sich an alle am Thema und an einer Zusammenarbeit interessierten Akteurinnen und Akteure in der Altenpflege sowie Altenpflegeausbildung, das heißt Vertreterinnen und Vertreter von Altenpflegeeinrichtungen und -diensten, Trägerorganisationen, Altenpflegeschulen, Fachhochschulen und Universitäten, Seniorenverbänden und -vertretungen sowie Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf sowie (pflegende) Angehörige. Das Netzwerk hat mittlerweile 58 Mitglieder.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Durchführung von Trägerinnen-treffen	Vorbereitung der inhaltlichen Gestaltung der Netzwerkarbeit, insbesondere der Netzwerktreffen	pro familia Landesverband Nds. e. V. mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH	Fünf Trägertreffen wurden im Vorfeld der Netzwerktreffen durchgeführt.
Durchführung von Netzwerktreffen	Organisation der Netzwerktreffen, Verwaltung der Mitglieder, Dokumentation der Treffen, Öffentlichkeitsarbeit, Festlegung der inhaltlichen Ausrichtung des Netzwerks (Öffentlichkeitsarbeit, Entwicklung von flexiblen Fortbildungsbausteinen als Unterstützung für die Schulen und Einrichtungen, Erhebung des Ist-Zustandes),	pro familia Landesverband Nds. e.V. mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH	Die Netzwerktreffen fanden in Hannover statt: 11.03.2014 10.07.2014 15.10.2014
Ist-Zustands-erhebung zum Thema „Sicht der Pflegekräfte auf das Thema „Sexualität in der Altenpflege““	Organisation und Durchführung eines Arbeitsgruppentreffens, Literaturrecherche, Auswertung von Online-Foren, Gewinnung von Interviewpartnern, Erstellung eines Interviewleitfadens, Führen und Auswerten von drei Leitfaden-Interviews mit Beschäftigten in der Altenpflege		Die Auswertung der Online-Foren erfolgte im Juli 2014 und die Interviewvorbereitung, -führung und -auswertung im November und Dezember 2014. 06.10.2014, Arbeitsgruppentreffen

10.6. Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen

Die LVG & AFS koordinierte das Modellprojekt „Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“, das im Rahmen des Förderschwerpunktes „Verbreitung bewährter Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit“ bis Mitte 2014 vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wurde. In der ersten Förderphase wurde ein Curriculum entwickelt und erprobt, mit dem Familienhebammen in Rauchfreiberatung geschult wurden. Schwangere und junge Mütter sollen dazu motiviert werden, weniger zu rauchen und Wohnung sowie Auto rauchfrei zu belassen. Familienhebammen sind eine Berufsgruppe, die schwangere Frauen, Mütter und Kinder mit

erhöhtem Betreuungsbedarf – etwa durch gesundheitliche oder psychosoziale Belastungen – bis zum ersten Geburtstag des Kindes betreut. Die Schulungen bestanden aus einer 1,5-tägigen theoretischen Einführung ins Thema durch Hebamme und Tabakentwöhnungsexpertin, einer Anwendungsphase von 4-8 Wochen, der Erstellung eines Fallbeispiels und aus einem eintägigen Vertiefungsseminar mit Supervisionscharakter.

In der zweiten Förderphase, die von Juli 2012 bis Ende Juni 2014 dauerte, wurden die Schulungen bundesweit für Familienhebammen, Hebammen und die Berufsgruppen der Frühen Hilfen angeboten. Der zeitliche Vorlauf für die Seminare war sehr groß. Daher wurde eine kostenneutrale Verlängerung genehmigt, so dass die Projektlaufzeit erst Ende August 2014 endete. Die Bundesdrogenbe-

auftragte machte das Thema „Substanzkonsum in der Schwangerschaft – neue Präventionsansätze“ zum Thema ihrer Jahrestagung, die die LVG & AFS

organisieren und mit den vom BMG geförderten Projekten zusammen inhaltlich gestalten konnte.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Treffen der Steuergruppe oder Telefonkonferenzen	Die beteiligten Organisationen stimmten ihr Vorgehen aufeinander ab und legten gemeinsam das weitere Vorgehen fest.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V., Universitätsmedizin Greifswald, Deutscher Hebammenverband e. V. Finanzierung: BMG	regelmäßig nach Bedarf
Prozessdokumentation	Die Steuerungsgruppe bediente sich einer internen Prozessdokumentation als Steuerungs- und Qualitätssicherungsinstrument.		Fortlaufend während der Projektlaufzeit
Schulungen	Insgesamt sind 10 Seminare durchgeführt worden.		Zwei Seminare in Hannover, je eines in Berlin, München, Dresden, Potsdam, Rastatt, Göppingen, Oldenburg und Pirna
Optimierungstreffen	Das Schulungsmaterial wurde auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen überprüft und überarbeitet.		14.01.2014, Hannover
Übersetzung des Flyers „Stillen & Rauchen“ in sechs Sprachen	Gerade (Familien-) Hebammen und Fachkräfte der Frühen Hilfen arbeiten häufiger mit Müttern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. So entstand der Bedarf, den Flyer, der im Projekt entwickelt wurde, in unterschiedlichen Sprachen verbreiten zu können.	Vivantes GmbH, Berlin; Universität Greifswald; Ethnomedizinisches Zentrum, Hannover; Finanzierung: BMG	Der Flyer wurde in die arabische, türkische, bulgarische, spanische, russische und rumänische Sprache übersetzt. Aus Qualitätssicherungsgründen wurde eine Übersetzung angefertigt, die dann rückübersetzt wurde. Seit Februar 2015 sind alle Übersetzungen in digitaler und Print-Form bei der LVG & AFS gegen Übernahme der Portokosten beziehbar.
Werkstattgespräche zum Thema „Rauchende Hebammen“	Familienhebammen, die selbst rauchen, stehen vor vielen Fragen, wenn sie Rauchfrei-Beratungen anbieten wollen. Die Werkstattgespräche suchten gangbare Wege des Umgangs mit dem eigenen Rauchen.		18.11.2013, Hannover 02.04.2014, Rostock

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Empfehlungen für rauchende Familienhebammen	Aus den Werkstattgesprächen wurden Empfehlungen für rauchende Familienhebammen extrahiert, die auf alle helfenden Berufsgruppen übertragbar sind.		Die Empfehlungen beziehen sich auf zwei Bereiche: wie die Beraterin ihr Raucherin-Sein nicht wahrnehmbar macht für die zu Beratende und wie Organisationen, Teams, in denen die Beraterin arbeitet, dies zum Thema machen können.
Interne Projekt-evaluation	Evaluationsinstrumente waren: Prä-post Fragebogen an die Familienhebammen vor Beginn der Schulung und nach dem Vertiefungstag; Seminarevaluation per Fragebogen; schriftliche Dokumentation der Rauchfreiberatungen durch die Familienhebammen, Telefoninterviews mit den beratenen Frauen	Universitätsmedizin Greifswald	138 Teilnehmerinnen nahmen an der schriftlichen Befragung zu Beginn des Einführungsseminars teil. Die Erfassung der Beratungstätigkeit erfolgte über 136 Kurzdokumentationen. Die Befragung der beratenen Frauen geht nach Projektende weiter. Bis Projektende sind 26 Frauen dazu interviewt worden.
Externe Evaluation	Es wurden regelmäßig die zu Beginn erstellten Zielerreichungsskalen überprüft.	Universität Bielefeld	Zum Abschluss wurden mit mehreren Mitgliedern der Steuergruppe ausführliche Interviews gemacht.
Abschluss-Workshop	Im Abschluss-Workshop wurden die Ergebnisse des Projektes einer Fachöffentlichkeit präsentiert.	BMG	16.07.2014, Hannover
Nachhaltigkeitstreffen	Direkt im Anschluss an den Abschluss-Workshop wurde in einem Nachhaltigkeitstreffen diskutiert, wie das Angebot von Schulungen aufrecht erhalten werden kann.	BMG	16.07.2014, Hannover
„NEIN zu Tabak und Alkohol in der Schwangerschaft Fachkräfte aus Gesundheit, Soziales und Bildung im Dialog: Erfahrungen nutzen – Wissen vertiefen – Praxis verbessern“, Jahrestagung der Bundesdrogenbeauftragten	In Deutschland rauchen ca. 13 % der schwangeren Frauen nach Bekanntwerden der Schwangerschaft weiter. Mindestens jede siebte schwangere Frau trinkt Alkohol. Entwicklungsrückstände, Früh- bzw. Fehlgeburten bis hin zu bleibenden Schädigungen können die Folge für das Kind sein. Mit der Tagung machte die Drogenbeauftragte auf neue Wege und Möglichkeiten aufmerksam, wie Fachkräfte der Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufe die Beratung zu Tabak- und Alkoholkonsum in ihren beruflichen Alltag integrieren können.	BMG	12.12.2014, Erlangen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Markenmeldung „Weniger ist mehr ...rauchfrei von Anfang an!“ beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA)	Als Konsequenz aus der Nachhaltigkeits-debatte wurde das Logo und das Motto des Projektes verallgemeinert: Aus „Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“ wurde „Rauchfrei von Anfang an“.	BMG	Beantragung in 2014

11. Arbeit und Gesundheit

Die heutige Arbeitswelt ist im Wandel. Veränderungen der Arbeitsorganisation und Arbeitsaufgaben fordern eine hohe Flexibilität der Beschäftigten und Anpassungsbereitschaft ganzer Organisationen. Neue Informations- und Kommunikationstechniken, wechselnde Arbeitsformen und neue Arbeitszeitmodelle sind Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Die einzelnen Beschäftigten beurteilen, inwiefern diese Arbeitsbedingungen als Belastung oder als Ressource erlebt werden.

Gesundheitsmanagement zielt auf eine partizipative Verbesserung von Arbeitsbedingungen, Förderung des individuellen Gesundheitsverhaltens und die Fähigkeit zur Bewältigung von Anforderungen.

11.1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung

Der Beratungsservice Gesundheitsmanagement ist ein Unterstützungsinstrument, das den Dienststellen der niedersächsischen Landesverwaltung kostenlos zur Verfügung steht. Ziel ist, Beratungen rund um das Thema Gesundheitsmanagement fachlich und neutral durchzuführen. Bereits seit dem Jahr 2003 gibt es den zentralen Beratungsservice, der durch das Ministerium für Inneres und

Sport finanziert wird. Er ist bei der LVG & AFS angesiedelt. Alle Dienststellen des Landes können dieses Angebot in Anspruch nehmen. Das Projekt wird auf Landesebene zentral durch das Innenministerium, Referat 14 (Ressortübergreifende Personalentwicklung, Service Arbeit und Gesundheit) gesteuert. Die landesweite Steuerungsgruppe wird fachlich vom Beratungsservice beraten.

Im Jahr 2014 wurde eine Bestandserhebung zum Gesundheitsmanagement in der Landesverwaltung durchgeführt. Im Frühjahr 2014 wurden 368 Dienststellen aufgerufen, sich an der elektronischen Befragung zu beteiligen. Die Rücklaufquote betrug 83 %. Die Ergebnisse wurden durch die landesweite Steuerungsgruppe bewertet und auf dieser Basis weitere Maßnahmen entwickelt. In diesem Rahmen entstand eine interaktive Landkarte. Diese zeigt die einzelnen Gesundheitsaktivitäten der Dienststellen und dient der regionalen und ressortübergreifenden Vernetzung.

Durch die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten wurden Akteure und Akteurinnen aus unterschiedlichen niedersächsischen Dienststellen angesprochen. Allein durch die „Standard-Angebote“ des Beratungsservice (Beratungsleistungen, Qualifizierungen, Netzwerktreffen) konnten über 75 Landesdienststellen erreicht werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung, -steuerung	Landesweite Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Acht Sitzungen, Zweitägiger Workshop
	Arbeitsgruppe Psychische Belastungen		Zwei Sitzungen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
	CARE Arbeitsgruppe	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Acht Sitzungen, drei ganztägige Workshops
Beratungsleistungen für Dienststellen	Beratung zu dienststellenspezifischen Inhalten sowie Verfahren im Gesundheitsmanagement		Einstiegsberatung vor Ort, Beratung von Akteurinnen und Akteuren Anzahl: 17
	Workshops für dienststelleninterne Steuerungsgruppen		Workshops zur Konzeption, Reflexion, Evaluation Anzahl: 15
	Zielgruppenspezifische Information und Sensibilisierung		Vorträge bei Personalversammlungen, Besprechungen Anzahl: 10
	Workshops zur Bestandsaufnahme von arbeitsbedingten Belastungen und Ressourcen		Workshops in niedersächsischen Dienststellen Anzahl: 16

11.2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz

Seit dem 01.02.2010 gibt es einen eigenen Beratungsservice für die Umsetzung von Gesundheitsmanagement (GM) in der allgemeinen Justiz Niedersachsens. Dieser wurde beim bestehenden Beratungsservice Gesundheitsmanagement der LVG & AFS mit 120 Beratertagen pro Jahr speziell für die Belange der allgemeinen Justiz eingerichtet. In der justizinternen Steuerungsgruppe des niedersächsischen Justizministeriums (MJ) werden Handlungsfelder, Prioritäten und Einsatzfelder des Beratungsservices jährlich abstimmt. Alle Aktivitäten des Beratungsservice werden durch die zentrale Finanzierung der Mittelbehörden getragen.

Zielgruppe sind alle Gerichte der Bezirke Celle und Braunschweig sowie alle niedersächsischen Fachgerichte und Staatsanwaltschaften. Ziel ist Gerichte und Staatsanwaltschaften für das Thema „Arbeit und Gesundheit“ zu sensibilisieren und die Umset-

zung von Gesundheitsmanagement zu unterstützen. Zu Beginn der Tätigkeit des Beratungsservices standen vor allem Vorträge und Informationsveranstaltungen vor Ort in den Gerichten und Staatsanwaltschaften im Vordergrund. Mittlerweile hat sich die Arbeit dahingehend verlagert, Prozesse in den Gerichten mit mehreren Workshops intensiver zu begleiten.

Im Jahr 2014 standen zunehmend mehr Teamentwicklungsprozesse für Servicekräfte und Rechtspflegerinnen einer Abteilung im Vordergrund, da auch hier eine deutliche Arbeitsverdichtung stattfindet, was zum Teil die Unzufriedenheit der Beschäftigten erhöht und die Bewältigung im Einzelnen erschwert. Die Teams werden in mehreren Workshops vom Beratungsservice unterstützt, Konflikte offen anzusprechen und konstruktiv gemeinsame Lösungen zu verhandeln. Um die psychische Gesundheit zu fördern, zielen Teamentwicklungsmaßnahmen auf die Stärkung kollegialer Zusammenarbeit und sozialer Beziehungen. Im Rahmen der Umstrukturierung für das neue Fachgerichts-

zentrum Hannover wurden die fünf Wachtmeistereien hinsichtlich der Zusammenlegung und Teambildung in drei ganztägigen Workshops begleitet. Weiterhin fanden dienstgruppenübergreifende Abteilungswshops mit Richterinnen, Richtern, Servicekräften und Rechtspflegern gemeinsam statt, um Arbeitsweisen und –routinen anzupassen und hinsichtlich der Prioritäten neu zu vereinbaren.

Auf ministerieller Ebene entwickelt sich das Thema Gesundheitsmanagement innerhalb der Personalentwicklung intensiv weiter. Es wurden Suchtberater und -beraterinnen ausgebildet, die sowohl Führungskräften, Beschäftigten und Betroffenen unterstützend zur Seite stehen. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe hat zur Förderung der Gesundheit im Wachtmeisterdienst mehrere Leitfäden erarbeitet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektsteuerung / Projektplanung	Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement MJ, Bericht und Einsatz des Beratungsservices für Prozessbegleitung, Projektkoordination mit MJ	Finanzierung: Niedersächsische Mittelbehörden der Justiz	Zwei Sitzungen (halbtägig)
Netzwerkarbeit	Netzwerktreffen der Mittelbehörden und örtlichen Gerichte (25 Mitglieder) zum Gesundheitsmanagement in der nds. Justiz	Auftraggeber: Niedersächsisches Ministerium für Justiz	Zwei Termine (ganztägig)
Beratungsleistungen für Gerichte und Staatsanwaltschaften	Einstiegsberatungen – Ziele und Ansätze eines integrierten Gesundheitsmanagements Erste Schritte zur Planung und Umsetzung gesunder Organisationsentwicklung		14 Gerichte / Staatsanwaltschaften
Sensibilisierung von Beschäftigten	Vorträge und Informationsveranstaltungen in Gerichten und Staatsanwaltschaften (z.B. Personalversammlungen, Geschäftsleiterrunden)		Sieben Gerichte / Staatsanwaltschaften
Prozessbegleitung in 7 Gerichten	Durchführung von Arbeitssituationsanalysen Moderation von Workshops mit Beschäftigten, insb. Teamentwicklungsworkshops Beratung und Information von Steuerungsgruppen und Führungskräften		20 Workshops

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Qualifizierungen	<p>„Arbeit und Gesundheit – mitarbeiterorientierte gesunde Führung“ für 20 Wachtmeisterleiter</p> <p>Projektwerkstatt „Mit Gesundheitsmanagement einsteigen...“</p> <p>Führungskräftequalifizierung „Gesund bleiben und gesund führen“</p>	<p>Finanzierung: Niedersächsische Mittelbehörden der Justiz</p> <p>Auftraggeber: Niedersächsisches Ministerium für Justiz</p>	<p>Eintägiges Seminar im Justizministerium</p> <p>09.10.2014, Hannover</p> <p>Zwei eintägige Seminare</p> <p>19.06.2014, Hannover,</p> <p>30.09.2014, Hannover</p> <p>Zweitägiges Seminar</p> <p>30.03. / 01.04.2014 , Bad Münder</p>
Kooperation / Erfahrungsaustausch	<p>Mit weiteren Beratern und Beraterinnen der nds. Landesverwaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - GM im Justizvollzug - GM im OLG Bezirk Oldenburg - Beratungsteam Niedersachsen - Organisationsberater/-beraterinnen OLG Bezirk Celle 		<p>Sechs Treffen</p>

11.3. Projekt „Betriebliches Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen“

Mit ca. 4,5 Millionen Beschäftigten ist der öffentliche Dienst von Bund, Ländern und Kommunen der größte Arbeitgeber Deutschlands. Ein auf allen Ebenen eingeführtes Gesundheitsmanagement ist bislang allerdings noch nicht vorhanden. Dabei besitzt der öffentliche Dienst eine Vorbildfunktion bei der Verankerung gesundheitsförderlicher Bedingungen am Arbeitsplatz. Im März 2007 hat die Bundesregierung mit dem Kabinettsbeschluss „Gesundheit als Leitbild einer modernen Behörde“ die ersten Schritte in diese Richtung unternommen.

Ziel ist, möglichst viele Entscheidungsträgerinnen und -träger in der öffentlichen Verwaltung zu einem systematischen Gesundheitsmanagement zu motivieren. Über die bisher vorhandenen Aktivitäten auf den unterschiedlichen Ebenen existiert noch keine Erhebung. Genauso gibt es keine qualifizierte Übersicht über die von vielen Akteurinnen und Akteuren entwickelten Instrumente und Modelle guter Praxis. An diesem Punkt setzt das Projekt „Betriebliches Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen“ an. Ziel ist die Erhebung von Aktivitäten und Ansätzen in den Verwaltungen des Bundes, der Länder und Kommunen, die Sammlung von Modellen guter Praxis und die Herstellung von Transparenz über die Aktivitäten im Feld. Das Projekt hat eine Laufzeit von November 2014 bis zum 13. Februar 2015.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Grundlagen-Recherche	Recherche zu bisherigen Aktivitäten (Best-Practice-Beispiele) von öffentlichen Verwaltungen im Gesundheitsmanagement; Ermittlung von Adressaten für die spätere Erhebung; Erstellung von Übersichten zu den bisherigen Aktivitäten von Bund und Ländern im Gesundheitsmanagement.	BZgA	November 2014
Erhebungsbögen	Erstellung von Erhebungsbögen zur Ermittlung von Aktivitäten im Gesundheitsmanagement	BZgA	November-Dezember 2014
Erhebung von Aktivitäten im Gesundheitsmanagement	Vorbereitung und Durchführung einer Erhebung zu den Aktivitäten im Gesundheitsmanagement der öffentlichen Verwaltungen des Bundes, der Länder und Kommunen.	BZgA	November 2014-Januar 2015
Internetportal „Die Gesundheitsimpulse“	Inhaltliche Füllung und Betreuung des Internetportals sowie Veröffentlichung der durch die Erhebung bekannt gewordenen Aktivitäten. Das Portal bietet Informationen, Anregungen und Kontaktmöglichkeiten bezüglich des Gesundheitsmanagements für Verwaltungen im öffentlichen Dienst.	BZgA	www.die-gesundheitsimpulse.de , Start des Portals erfolgt im Frühjahr 2015
Broschüre	Planung einer Broschüre, um die Inhalte und Ergebnisse des Projektes in Papierform zu veröffentlichen	BZgA	Seit November 2014
Bundeskonzferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Bundeskonferenz „Gesund und arbeitsfähig in öffentlichen Verwaltungen“	BZgA	29.01.2015, Berlin

12. Inklusion und Gesundheit

Inklusion ist ein Querschnittsthema in der LVG & AFS, das sich in unterschiedlichen Facetten durch alle Arbeitsbereiche zieht. So wurde etwa ein Workshop zum Thema Inklusion in Kindertagesstätten durchgeführt (s. Kap. 5.1.). 2014 war „Inklusion in der Gesundheitsversorgung“ der thematische Schwerpunkt. Auf Initiative durch und in enger Kooperation mit dem Landesverband der Lebenshilfe Niedersachsen wurde ein Fachtag organisiert und eine Arbeitsgemeinschaft auf Landesebene ins Leben gerufen.

Menschen mit Behinderungen sind in einem erhöhten Maße von Krankheiten betroffen, die nicht selten besondere Ausprägungen haben. Ihre gesundheitliche Versorgung beispielsweise in Arztpraxen, Krankenhäusern und Rehaeinrichtungen weist Mängel auf. Zu einer teilhabeorientierten Gesundheitsversorgung gehört jedoch, dass die besonderen Bedarfe von Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen berücksichtigt werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtag „Herausfordernd für ALLE“. Gesundheitsversorgung für Menschen mit Behinderungen	Der Fachtag hat einen ersten Überblick über die gesundheitliche Versorgung aus unterschiedlichen Perspektiven vermittelt sowie einige der wenigen guten Ansätze in dem Bereich vorgestellt. In Arbeitsgruppen wurden spezifische Themen herausgearbeitet. Darüber hinaus sollte der Fachtag auf niedersächsischer Ebene ein Netzwerk begründet, in dem diese Themen priorisiert und weiter bearbeitet werden können.	Lebenshilfe Niedersachsen Förderung durch Aktion Mensch	02.12.2014, Hannover
Informationsbroschüre „Autismus in Niedersachsen – Leben mit Autismus – (k)ein Problem?!“	Die Entwicklung der Broschüre wurde im Rahmen der Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft Autismus Niedersachsen begleitet.	einzigartig-eigenartig e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Stiftung der Kreissparkasse Fallingb.-stel in Walsrode	Veröffentlichung Februar 2014

13. Evaluation und Praxisforschung

Das Aufgabenfeld der Evaluation und Praxisforschung beschäftigt sich mit der Untersuchung und Optimierung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Interventionen der Prävention und Gesundheitsförderung. Zu diesem Zweck gelangen hauptsächlich partizipative und qualitative Methoden zur Anwendung. Diese bieten Projektverantwortlichen, Stakeholdern und Zielgruppen Möglichkeiten, aktiv die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses mit zu gestalten. Im Rahmen dieses Aufgabenfeldes der LVG & AFS werden zum einen Beratungsleistungen für eigene Projekte erbracht. Zum anderen werden Aufträge für Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen anderer Organisationen realisiert.

13.1. Evaluation Zukunftsregionen Gesundheit

Die wissenschaftliche Begleitforschung der Zukunftsregionen Gesundheit basierte auf dem Konzept einer beteiligungsorientierten Evaluation, die anwendungs- und praxisorientiert ist und die Erfahrungen und Sichtweisen der mittelbar und unmittelbar am Projekt Beteiligten bzw. von den Projektwirkungen betroffenen Akteurinnen und Akteure in den Fokus gestellt hat. Im Rahmen der Evaluation wurde vorrangig folgenden Fragen nachgegangen:

- Zu welchen intendierten und nicht-intendierten Entwicklungen ist es im Zuge des Projektes in den drei Regionen gekommen?
- Wie werden diese Entwicklungen aus Sicht verschiedener regionaler Akteurinnen und Akteure bewertet?
- Was waren im Hinblick auf die intendierten Entwicklungen förderliche bzw. hemmende Faktoren?
- Welche Chancen und Hindernisse werden hinsichtlich einer Verstetigung für die im Projekt erfolgten Entwicklungen gesehen?
- Welche Handlungsansätze und Strukturen sind übertragbar auf andere Regionen in Niedersachsen und darüber hinaus?

Zur Beantwortung dieser Fragestellungen wurde mit einer Analyse von im Projektverlauf angefallenen Sekundärdaten, qualitativen Leitfadenterviews und Fokusgruppen mit ausgewählten am Projekt beteiligten Akteuren und Stakeholdern gearbeitet.

Die wissenschaftliche Begleitforschung hat am 1. März 2013 begonnen und endete am 31.05.2014 mit der Vorlage des Endberichtes.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Inhaltsanalytische Auswertung der qualitativen Interviews	Analyse der Wahrnehmungen von beteiligten Akteurinnen und Akteuren sowie Stakeholdern zu den Fragestellungen der Evaluation	Mittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Auswertung von 15 qualitativen Leitfadenterviews mittels computergestützter qualitativer Inhaltsanalyse
Inhaltsanalytische Auswertung der Fokusgruppen	Analyse der Wahrnehmungen von beteiligten Akteurinnen und Akteuren und Stakeholdern zu den Fragestellungen der Evaluation		Auswertung von drei regionalen Fokusgruppen mittels computergestützter qualitativer Inhaltsanalyse
Berichtlegung	Verfassung des Endberichtes		Verschriftlichung des Hintergrunds, des methodischen Vorgehens, der Ergebnisse sowie der Diskussion der Ergebnisse. Layout und Druck
Berichtsabstimmung	Konsentierung der Berichtsinhalte mit Erhebungsteilnehmerinnen und -teilnehmern und dem Auftraggeber		Versendung des Berichtsentwurfs und Einarbeitung der Rückmeldungen
Ergebnispräsentation	Vorstellung der Evaluationsergebnisse mittels Präsentation und Diskussion		Vortrag auf der Gesundheitskonferenz Wolfenbüttel, Dezember 2014

13.2. Weiterentwicklung des Konzeptes der Nachbarschaftshilfen Braunschweig

Das Seniorenbüro der Stadt Braunschweig beauftragte die Landvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., den Prozess der Weiterentwicklung des Konzeptes der Braunschweiger Nachbarschaftshilfen (NBH) inhaltlich und methodisch zu begleiten. Leitfragen im Hinblick auf die Weiterentwicklung waren:

- Ist das Konzept der Nachbarschaftshilfen zeitgemäß?
- Welche inhaltlichen Entwicklungsbereiche werden sichtbar, in denen die Konzeptqualität verbessert werden kann?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde eine Kurzexpertise erstellt, mittels der mögliche Handlungsfelder und inhaltliche und methodische Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung der NBH in Braunschweig analysiert wurden. Die Expertise basiert zum einen auf einschlägiger Literatur und lokalen Daten, zum anderen auf Expertengesprächen. Die Ergebnisse wurden gemeinsam mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Nachbarschaftshilfen Braunschweig im Rahmen von Fokusgruppen geprüft und weiterentwickelt. Die Ergebnisse der Expertise und Fokusgruppen mündeten in Empfehlungen zur Überarbeitung des Konzeptes.

Die wissenschaftliche Begleitung der Konzeptentwicklung begann am 01.02.2014 begonnen und endete am 31.07.2014 mit der Vorlage der Handlungsempfehlungen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Situationsanalyse	Erfassung der derzeitigen lokalen Situation zum Bedarf und den Bedürfnissen der Adressaten der NBH sowie zu entsprechenden Interventionen	Seniorenbüro der Stadt Braunschweig, Fachkräfte der Nachbarschaftshilfen Braunschweig	Analyse lokaler statistischer Daten sowie der Berichterstattung zu vorhandenen Interventionen; Expertengespräche
Kurzexpertise	Erstellung einer Expertise zu möglichen konzeptionellen Entwicklungsbereichen		Formulierung und Verschriftlichung der möglichen Entwicklungsoptionen
Fokusgruppen	Erfassung der Einschätzungen der NBH-Fachkräfte zur Kurzexpertise		Organisation, Umsetzung und Analyse von zwei Fokusgruppen
Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Konzeptes	Zusammenführung der Ergebnisse aus Expertise und Fokusgruppen		Formulierung und Verschriftlichung der Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Konzeptes
Abstimmung	Abstimmung der Empfehlungen mit dem Seniorenbüro der Stadt Braunschweig		Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse

14. Arbeitsbereich Sozialmedizin

Schwerpunkt des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin ist die Ausrichtung von Fachveranstaltungen und Workshops. Diese richten sich insbesondere an Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sozialversicherungsträgern sowie andere im Gesundheitssektor tätige Berufsgruppen und an alle an sozialmedizinischen Themen Interessierte. Es werden aktuelle Themen des Gesundheitssystems aus den Bereichen Medizin, Pflege, Psychiatrie, Pharmakologie, Prävention und Gesundheitsförderung aufgegriffen. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen in Niedersachsen geleistet werden.

Ein Schwerpunkt der Akademie für Sozialmedizin liegt im Bereich der seelischen Gesundheit. In diesem Themenfeld werden zum einen Fachtagungen vorbereitet und durchgeführt und zum anderen wird das bundesweite Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste sowie die regionalen Netzwerke Nord und Ost koordiniert. Seit dem Jahr 2014 besteht darüber hinaus eine Mitgliedschaft im bundesweiten Aktionsbündnis für seelische Gesundheit.

Weitere Schwerpunkte liegen in Veranstaltungen, die sich mit der Verbesserung der Versorgung bzw. der Versorgungsforschung beschäftigen sowie den traditionellen Veranstaltungen für den Öffentlichen Gesundheitsdienst.

Alle Veranstaltungen der Akademie für Sozialmedizin finden in Kooperation mit Kostenträgern, Leistungsanbietern im Gesundheits- und Sozialsektor sowie wissenschaftlichen Einrichtungen statt. Die Priorisierung und Durchführung einzelner Tagungsthemen orientiert sich an aktuellen Fragestellungen.

Der seit 1999 bestehende „Arbeitskreis Patienteninformation“ wird seit 2013 im Rahmen der Akademie für Sozialmedizin koordiniert und moderiert. Die Aufgabe des landesweit tätigen Arbeitskreises ist es, aus den Bereichen Patienteninformation, -aufklärung und -sicherheit aktuelle Themen aufzugreifen, inhaltlich zu bearbeiten und sowohl die Mitglieder des Arbeitskreises als auch die Öffentlichkeit über relevante Themen zu informieren. Ziel ist die Stärkung der Interessen von Patientinnen und Patienten sowie die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure untereinander. Mitglieder des Arbeitskreises sind Forschungseinrichtungen, Kostenträgerinnen und -träger, Leistungserbringende, Fachorganisationen der Gesundheitsberufe, die Öffentliche Gesundheitsverwaltung und Patienten- bzw. Verbraucherberatungsstellen. Bei den regelmäßigen Quartalstreffen werden interessante Projekte und aktuelle Themen vorgestellt und diskutiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Verbesserung der Versorgung			
Argumente für Gesundheit 2014: Gesundheit als Allzweck-waffe einer kriselnden Moderne?	<p>Veranstaltungsreihe mit vier Terminen für Fachpublikum und Interessierte.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sehnsucht nach Gesundheit als Ersatz für verlorenen Glauben? 2. Gesunderhaltung zur Stärkung der Persönlichkeit? 3. Gesundheitswahn gegen die Angst vor dem Altern? 4. Gesund zum Wohle der Gesellschaft? 	Evangelische Stadtakademie Hannover, DRV Braunschweig-Hannover, MDKN, Psychotherapeutenkammer Nds., Techniker Krankenkasse, Teilnahmegebühren	<p>05.02.2014</p> <p>03.03.2014</p> <p>31.03.2014</p> <p>28.04.2014, Hannover</p>
<p>Fachtagung, 15 Jahre Arbeitskreis Patienteninformation</p> <p>Die richtigen Worte finden – Gesundheitsinformationen leicht gemacht?</p>	Relevanz von Gesundheitsinformationen für mündige Patientinnen und Patienten; Kriterien evidenzbasierter, medizinischer Informationen; Anforderungen an verständliche Gesundheitsinformationen und „Leichte Sprache“	Mitglieder des Arbeitskreises Patienteninformation, BARMER GEK, AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Region Hannover und Teilnahmegebühren	09.07.2014, Hannover
Fachtagung, Eine für Alle oder Alles für Einen? – Möglichkeiten und Grenzen der Personalisierten Medizin	Status quo und aktuelle Entwicklungstrends, Multidisziplinäre Perspektiven, Konsequenzen für die Medizin, die Patientinnen und Patienten sowie das Gesundheitssystem	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen und Teilnahmegebühren	19.11.2014, Hannover
<p>XXIV. Nds. Suchtkonferenz</p> <p>Im Dickicht der Hilfesysteme – Versorgungsprobleme und innovative Lösungsansätze zwischen Suchthilfe und Psychiatrie</p>	Schnittstellenprobleme und Versorgungsherausforderungen zwischen den involvierten Systemen, institutionelle Kooperation, Koordination, Vernetzung und integrierte Behandlungskonzepte	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und Teilnahmegebühren	<p>29.09.2014, Hannover</p> <p>Dokumentation zur Veranstaltung</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Seelische Gesundheit			
Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste	Koordination des Netzwerkes, Organisation gemeinsamer Fachtagungen, Mitwirkung an Lenkungsgruppentreffen, Betreuung der Internetseite www.sozialpsychiatrische-dienste.de	Lenkungsgruppe der Sozialpsychiatrischen Dienste	Fortlaufend
Fachtagung, Segel setzen 3 Die Rolle der sozialpsychiatrischen Dienste im Sozialraum	Jahrestagung des bundesweiten Netzwerkes Sozialpsychiatrischer Dienste für Mitarbeitende und Leitungen der Sozialpsychiatrischen Dienste in öffentlicher und freier Trägerschaft im ganzen Bundesgebiet sowie Vertreterinnen und Vertreter berufs-/ standespolitischer Verbände aus dem psychiatrie-politischen Bereich	Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste, Fachausschuss Psychiatrie des Bundesverbandes der Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V., Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP), Psychiatrie-Verlag, Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen, Caritas, Diakonie Bundesverband, Der Paritätische Gesamtverband, AWO, Bundesverband evangelische Behindertenhilfe und Psychiatrischen Kliniken der KRH GmbH	20. und 21.03.2014, Hannover
Fachtagung, 7. Niedersächsischer Aktionstag zur seelischen Gesundheit Planung in der Psychiatrie – wie geht das gut?	Psychiatrieplanung im Spannungsfeld fachlicher Standards und ökonomischer Zwänge, Nutzerinteressen und politischem Gestaltungsauftrag, Impulse für den Niedersächsischen Landespsychiatrieplan	Region Hannover, Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen, BKK Landesverband Mitte – Landesvertretung Niedersachsen, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG), Psychiatrischen Kliniken der KRH GmbH, AWO Dialog gGmbH	07.10.2014, Hannover
6. Netzwerktreffen Nord mit Workshops zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Regionaltreffen Nord im Rahmen des bundesweiten Netzwerkes Sozialpsychiatrischer Dienste. Zielgruppe sind Mitarbeitende aus SpDi in Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein Qualitätsstandards und Personalbemessung in der Fallarbeit	Netzwerk Nord, SpDi der Stadt Lüneburg, Landesfachbeirat Psychiatrie	17.09.2014, Lüneburg

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
3. Netzwerktreffen Ost zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionaltreffen Ost im Rahmen des bundesweiten Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste. Zielgruppe sind Mitarbeitende aus SpDi in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Qualitätsstandards, Selbsthilfefreundlichkeit, Zukunftswerkstatt, Projektbörse und Austausch	Netzwerk Ost, SpDi Pankow und Reinickendorf	26. und 27.09. 2014, Berlin
Fachtagung, 1. Gemeinsames Treffen der Ärztinnen und Ärzte für Kinder- und Jugendpsychotherapie Niedersachsens aus Klinik und Praxis Bindung – Beziehung – Begegnung	Vernetzung der niedergelassenen und stationärtätigen Medizinerinnen und Mediziner, Versorgung, Diagnostik und Therapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie	Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP), Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V. (BKJPP), Bundesarbeitsgemeinschaft der Leitenden Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V. (BAG)	26. und 27.09. 2014, Lüneburg
Fortbildungen / Kongresse für den Öffentlichen Gesundheitsdienst			
21. Robert-Koch-Tagung	Fachtagung für Ärztinnen und Ärzte im ÖGD; Versorgung von Asylbewerberinnen und -bewerbern, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Gutachtenwesen, Psychiatrie, Umweltmedizin, Infektionsschutz, Trinkwasser	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V. Niedersächsisches Landesgesundheitsamt Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	10. und 11.09.2014, Oldenburg
15. SOPHIA-Fachtagung „Ich bin ganz Ohr“	Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung, Fördermöglichkeiten hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher in Niedersachsen, kollegialer Austausch zur Hörtestung	SOPHIA- Anwenderkreis, Ärztinnen und Ärzte der Jugendgesundheitsdienste sowie deren Assistentinnen	13.11.2014, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreis			
Arbeitskreis Patienten- information: Arbeitskreis- sitzungen	Themenschwerpunkte: Tagungsvor- und -nachbereitung anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Arbeitskreises, Entwicklung eines neuen Arbeitsproduktes für 2015	Mitglieder des Arbeitskreises, beteiligte Institutionen	03.02.2014 31.03.2014 14.07.2014 24.11.2014 Hannover
Workshop „www.valide-in- fos-im-netz.de – Und wie finde ich sie?“	Im Rahmen der Vereinsarbeit im Aktionsforum Gesundheitsinformationssystem (afgis) e. V. wurde in Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen ein Workshop für die Konferenz der Deutschen AIDS-Hilfe e. V. „Positive Begeg- nungen 2014“ –umgesetzt.	afgis e. V. Ärzttekammer Niedersachsen	22.08.2014 ,Kassel

15.1. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozial- medizin Niedersachsen e. V.

(Stand: 31.12.2014)

- Christiane Deneke, Vorsitzende
Hochschule für angewandte Wissenschaften,
Hamburg
- Mark Barjenbruch
Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
- Carsten Cohrs, Schriftführer
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung
Niedersachsen (MDKN)
- Helge Engelke
Niedersächsische Krankenhausgesellschaft
- Petra Kristandt
Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.
- Klaus Labuhn, Stellvertretender Vorsitzender
Ärztekammer Niedersachsen
- Jan Miede, Stellvertretender Vorsitzender
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-
Hannover
- Jörg Niemann
Verband der Ersatzkassen e. V. –
Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Jürgen Peter
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen
- Dr. Michael Sereny
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Dr. Roland Staudt
Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen u.
Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst e. V.
- Dr. Mustafa Yilmaz
Region Hannover, FB Gesundheit
- Roland Ziemann
BKK Landesverband Mitte

Kooptierte Mitglieder

- Maria Beckmann
Niedersächsisches Kultusministerium
- Dr. Gabriele Windus
Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung

Beiratsmitglieder im Vorstand mit beratender Stimme

- Prof. Dr. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Dr. Hermann Elgeti
Region Hannover, Dezernat II
- Prof. Dr. Henning Zeidler
Rheumatologikum Hannover

15.2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit

(Stand 31.12.2014)

- Prof. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Elke Hotze
Hochschule Osnabrück
- Prof. Dr. Petra Kolip
Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Frauke Koppelin
Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg
Elsfleth
- Prof. Dr. Susanne Kümpers
Hochschule Fulda
- Prof. Dr. Harald Künemund
Universität Vechta
- Prof. Dr. Julika Loss
Universität Regensburg

- Dr. Paul Mecheril
Carl-von-Ossietszky-Universität Oldenburg
- Prof. Dr. Peter Paulus
Leuphana Universität Lüneburg
- Prof. Dr. Norbert Schmacke
Universität Bremen
- Prof. Dr. Heino Stöver
Fachhochschule Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Karl Ernst von Mühlendahl
Dokumentations- und Informationsstelle
für Umweltfragen der Kinderärzte
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover

**15. 3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung
Sozialmedizin** (Stand: 31.12.2014)

- Dr. Maria Ansmann
Sozialmedizinischer Dienst der Dt. Renten-
versicherung Oldenburg-Bremen
- Dr. Andrea Barth
LAG zur Förderung der Jugendzahnpflege
in Nds. e. V.
- Dr. Hermann Elgeti, stellv. Vorsitzender
Region Hannover, Dezernat II
- Dr. Uwe Gerecke
Verband Deutscher Betriebs- u. Werksärzte e. V.
- Inken Holldorf
Techniker Krankenkasse –
Landesvertretung Niedersachsen
- Ingeborg Holterhoff-Schulte
Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen
- Brigitte Käser
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen,
Gesundheitsmanagement ambulant
- Carsten Kreschel
Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen
- Dr. Matthias Pulz
Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
- Heike Sander
BARMER GEK Landesgeschäftsstelle
Niedersachsen/Bremen
- Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze
KKH Allianz
- Dr. Roland Staudt
Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen
und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes
- Sabine Steding
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Dr. Torsten Vogel
Region Hannover, Fachbereich Gesundheit
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Hennig Zeidler, Vorsitzender
Rheumatologikum Hannover

15.4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(Stand 31.12.2014)

Thomas Altgeld (Geschäftsführer)
 Annegret Arndt (Verwaltung)
 Claudia Bindl (Fachreferentin)
 Sven Brandes (Fachreferent)
 Iris Bregulla (Fachreferentin)
 Sandra Exner (Fachreferentin)
 Tamara Fath (Verwaltung)
 Birte Gebhardt (Fachreferentin)
 Anne Hinneburg (Fachreferentin)
 Dana Kempf (Verwaltung)
 Gabriele Klärs (Fachreferentin)
 Jan Kreie (Fachreferent)
 Angelika Maasberg (Fachreferentin)
 Tanja Möller (Fachreferentin)
 Tuan Anh Nguyen (Auszubildender)
 Dr. Maren Preuß (Fachreferentin)
 Britta Richter (Fachreferentin)
 Dr. Antje Richter-Kornweitz (Fachreferentin)
 Stephanie Schluck (Fachreferentin)
 Iris Schönfelder (Verwaltung)
 Martin Schumacher (Fachreferent)
 Dr. Ute Sonntag (stellv. Geschäftsführerin,
 Fachreferentin)
 Anna Stern (Fachreferentin)
 Kerstin Utermark (Fachreferentin)
 Marcus Wächter (Fachreferent)
 Eric Weidler (Verwaltung)
 Benjamin Weiß (Fachreferent)
 Birgit Wolff (Fachreferentin)

Studentische Hilfskräfte**im Verlauf des Jahres 2014 Stand**

Iris Bregulla
 Tanja Möller
 Lea Oesterle
 Elena Reuschel
 Benjamin Weiß

Praktikantinnen- und Praktikanten**im Verlauf des Jahres 2014**

Iris Bregulla
 Alvia Killenberg
 Tanja Möller
 Lea Oesterle
 Annika Pingel
 Andrea Radtke
 Melanie Rogner
 Lukas Stamm
 Benjamin Weiß

15.5. Mitarbeit in Gremien

LVG & AFS als Organisation

- Mitglied der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Mitglied der Landesarmutskonferenz Niedersachsen
- Verbraucherzentrale Niedersachsen
- Gesundheitsplenum der Region Hannover
- Mitglied des Aktionsforums Gesundheitsinformationssystem e. V. (afgis)
- Mitglied des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendschutz e. V.
- Mitglied im Aktionsbündnis Seelische Gesundheit

Thomas Altgeld

- Schatzmeister der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., Bonn
- Vizepräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V., Bonn
- Leiter der Arbeitsgruppe 7 Gesund aufwachsen – Gesundheitsziele für Kinder und Jugendliche bei gesundheitsziele.de
- Gesundheitsbeirat des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)
- Mitglied in den Beratenden Arbeitskreisen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln zur gesundheitlichen Chancengleichheit, zur Männergesundheit und zum gesund älter werden
- Mitglied im Landesarbeitskreis Sicherheit in der Arbeitswelt (LASI)
- Mitglied im Steuerungskreis Gesundheitsmanagement in der Nds. Landesverwaltung des niedersächsischen Innenministeriums, Hannover
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der PT – Zeitschrift für Physiotherapeuten, Pflaum Verlag GmbH & Co. KG

- Mitglied im Beirat Sekundäranalyse der im Rahmen des Nationalen Aktionsplans IN FORM seitens des BMG geförderten Projekte des Bundesministeriums für Gesundheit
- Mitarbeit am 1. Männergesundheitsbericht des Robert-Koch-Institutes 2014

Sven Brandes

- Mitglied im deutschen Netzwerk für partizipative Gesundheitsforschung
- Mitglied in der Gesellschaft für Evaluation e. V. (DeGEval)

Claudia Bindl

- Mitglied der Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz, Niedersächsisches Justizministerium
- Mitglied im DNBGF – Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung, Forum „öffentlicher Dienst“

Sandra Exner

- Mitglied im Niedersachsen-Ring

Anne Hinneburg

- Mitglied der landesweiten Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Mitglied beim Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover
- ReDeNetz – Regionales Demografie Netzwerk, Deutsche Rentenversicherung, Braunschweig-Hannover

Angelika Maasberg

- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen e. V.
- Mitglied der Steuergruppe und des Projektteams der Bewegte Schule – gesunde Schule Niedersachsen
- Mitglied des Beirats der Medusana Stiftung, gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung mbH, Nordrhein-Westfalen
- Landespräventionsrat: Projektgruppe Bündnis für gesunde Kinder in Niedersachsen
- Mitglied im Nationalen Beirat: I.Family Studie, Universität Bremen, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie
- Mitglied im International Association for Consulting Competence (IACC) e. V.

Dr. Antje Richter-Kornweitz

- Mitglied der ExpertInnengruppe „Kinder in ökonomischen Risikolagen“ der Weiterbildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) im Deutschen Jugendinstitut (DJI), München
- Mitglied der Arbeitsgruppe „Kommunaler Partnerprozess Gesund aufwachsen für alle!“ bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Mitglied im Beirat der wissenschaftlichen Evaluation des Modellvorhabens „Gesundheitsuntersuchung in Grundschulen“ der Universität Osnabrück
- Mitglied in der Landesarmutskonferenz Niedersachsen

Stephanie Schluck

- Mitglied des Berufsverbandes Gesundheitsförderung e. V.

Dr. Ute Sonntag

- Mitglied der Kommission „Landespsychiatrieplanung“ des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Vorsitzende des Beirates des pro familia Landesverbandes Niedersachsen e. V.
- Mitglied im Beirat des Netzwerkes Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)
- Sprecherin der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- Vorstand des Trägervereines der Frauenberatungsstelle Verden
- Mitglied im beratenden Arbeitskreis Frauengesundheit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Koordinatorin der Fachgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.
- Mitglied des Verwaltungsrates der BARMER GEK
- Mitglied des Verwaltungsrates des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung Niedersachsen
- Mitglied im Trägerverein des Bremer Projektes „Frauengesundheit in Tenever“

Marcus Wächter

- Mitglied in der bundesweiten Koordinierungsgruppe des Forums für eine kultursensible Altenhilfe
- Mitglied der Unterarbeitsgruppe Krankenhaus des Arbeitskreises Migration und Gesundheit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Birgit Wolff

- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e. V.
- Mitglied in der Systemischen Gesellschaft e. V.
- Mitglied in der Alzheimer Gesellschaft Hannover e. V.
- Mitglied im FRIDA e. V., Hildesheim

15.6. Veröffentlichungen der LVG & AFS

Altgeld, Thomas; Freist, Franziska; Killenberg, Alvia; Möller, Tanja; Wolff, Birgit (2014): Menschen mit Demenz - Teilhabe durch besondere Projekte in Niedersachsen. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Altgeld, Thomas; Maasberg, Angelika; Warga, Veronika; Stern Anna; Preuß, Maren (2014): Abschlussbericht „Aktionstag Ernährung – Frisch und aktiv durch den Tag“, in Kooperation mit der Vernetzungsstelle Schulverpflegung, Niedersachsen (Braunschweig).

Brandes, Sven; Bregulla, Iris (2014): Zukunftsregionen Gesundheit. Kommunale Gesundheitslandschaften. Bericht zur Abschlussevaluation. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Fleitmann, Sibylle; Schluck, Stephanie; Sonntag, Ute; Staschek, Barbara; Ulbricht, Sabina (2014): Projekt: Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch (Familien-) Hebammen. Sachbericht. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Preuß, Maren; Wächter, Marcus; Warga, Veronika (2014): Ausbildungsmarketing in der Altenpflege. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Richter, Britta (2014): Niedersächsischer Gesundheitspreis. Die Preisträger 2013. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Richter, Britta (2014): Zukunftsregionen Gesundheit. Kommunale Gesundheitslandschaften. Abschlussbericht. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Richter, Britta; Preuß, Maren (2014): Gesundheitsregionen Niedersachsen. Leitfaden. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Wächter, Marcus; Preuß, Maren; Warga, Veronika (2014): Ich – Du – Ihr – Wir. Beteiligungsprozesse bei der interkulturellen Öffnung von Gesundheitseinrichtungen., Hannover.

Wächter, Marcus; Törper, Julia; Cerna, Libuse (2014): Pflegende Angehörige mit Migrationshintergrund. Dokumentation der Fachveranstaltung vom 20. März 2014 in Bremen. Bremen, Bremer Rat für Integration

15.7. Veröffentlichungen von Fachartikel der Mitarbeitenden der LVG & AFS

Altgeld, Thomas (2014): Wer hat jemals sein Leben verändert aufgrund einer Informationsbroschüre?
In: Gesundheit Berlin- Brandenburg e. V., Kongressdokumentation 18. Kongress Armut und Gesundheit,
S. 103-107

Altgeld, Thomas (2014): Zukünftiger Stellenwert des betrieblichen Gesundheitsmanagements In: Badura,
Bernhard; Ducki, Antje; Schröder, Helmut; Klose, Joachim & Meyer, Markus (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2014,
Schwerpunktthema: Erfolgreiche Unternehmen von morgen – gesunde Zukunft heute gestalten, Berlin,
Springerverlag, S.299-309

Altgeld, Thomas (2014). Wunderbar gemacht? Von wegen! Männergesundheit wird kaum unter positiven
Vorzeichen diskutiert. In: Männerforum: Zeitschrift der Männerarbeit der evangelischen Kirche in Deutsch-
land. Werkheft 2014. S. 8-14

Altgeld, Thomas (2014): Viele Daten – Keine Taten, Männergesundheit in Deutschland.
In: FrauenRat 6/14. S. 33-35

Altgeld, Thomas (2014): Immer jung und schön bleiben dank profitgetriebener „Schönheits“chirurgie?
In: impulse für Gesundheitsförderung, 83, S. 14-15

Altgeld, Thomas (2014): Respekt als Leitbild der Gesundheitsförderung. In: impulse für Gesundheitsförde-
rung, 84, S. 4-5

Bartholomäus, Inge; Wolff, Birgit (2014): Modellprojekt FIDEM Niedersachsen. In: impulse für Gesundheits-
förderung, 83, S. 22-23

Brandes, Sven; Dybowski, Hartmut; Försterra, Beatrice; Gebhardt, Birte; Schubert, Rainer (2014): Partizipa-
tive Evaluation der Präventionskette Braunschweig. In: impulse für Gesundheitsförderung, 85, S. 20-21

Blum, Marvin; Preuß, Maren; Sohn, Annalena (2014): Außer(pflege)beruflich erworbene Kompetenzen in
der Altenpflege. Schriftenreihe des Verbundprojektes „Kompetenzbasierte Laufbahngestaltung in der
Pflege“.

Claus, Mareike; Hinneburg, Anne (2014): Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Landesver-
waltung – Aus der Praxis für die Praxis. Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Claus, Mareike; Schluck, Stephanie (2014): Tagungsbericht: Immer flexibel – schnell erschöpft?
In: impulse für Gesundheitsförderung, 84, S. 18-19

Exner, Sandra; Schumacher, Martin (2014): Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen.
In: impulse für Gesundheitsförderung, 82, S. 19

Hinneburg, Anne; Wolf, Nicole (2014): Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Landesverwal-
tung – eine Bestandsaufnahme. In: impulse für Gesundheitsförderung, 84, S. 20

Liebold, Christiane & Richter-Kornweitz, Antje (2014): Curriculum „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“ In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialarbeit. Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita, 8/2014, S. 41

Liebold, Christiane; Richter-Kornweitz Antje; Schluck, Stephanie; Wächter, Marcus (2014): Curriculum zur Zusammenarbeit mit Eltern in der Gesundheitsförderung für Fachkräfte-Teams in Kindertageseinrichtungen. In: impulse für Gesundheitsförderung, 83, S. 18-19

Ludewig, Michaela & Wolff, Birgit (2014): Ergebnisse der Evaluation des Curriculums „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“. In: impulse für Gesundheitsförderung, 82, S. 18

Matthias Hümmelink, Richter-Kornweitz, Antje (2014): Gesunde Kindergärten in Wien. Konzertierte Gesundheitsmanagement in zwei Stadtbezirken. In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialarbeit. Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita, 8/2014, S. 38-40

Preuß, Maren (2014): Interview. Beruf und Pflege vereinbaren – Die Wahrnehmung einer Betroffenen. In: impulse für Gesundheitsförderung, 82, S. 6-7

Preuß, Maren; Wolff, Birgit (2014): CAREalisieren – Neues Fortbildungsangebot der LVG & AFS. In: impulse für Gesundheitsförderung, 82, S. 22

Preuß, Maren (2014): Vereinbarkeit von Pflege und Erwerbstätigkeit. Vermittlungshandlungen in einem komplexen Spannungsfeld. Wiesbaden: Springer VS.

Preuß, Maren (2014): Das Unmögliche möglich machen - Bewältigungsstrategien erwerbstätiger Pfleger. In: impulse für Gesundheitsförderung, 82, S. 3-4

Richter, Britta (2014): Communal networking for shaping health care in rural areas - experiences from the model project "Zukunftsregionen Gesundheit". In: Gather, Matthias; Berding, Jörn; Lüttmerding, Attila; Pablos Villarroel, Guillermo (ed.): Social Issues and Health Care in Rural areas in the context of demographic change. Proceedings of the 3rd EURUFU Scientific Conference. Berichte des Instituts Verkehr und Raum, Band 19 (2014), S. 34-43

Richter, Britta (2014): Zukunftsregionen Gesundheit – Kommunale Gesundheitslandschaften in Niedersachsen. In: Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen: Gutachten 2014. Bedarfsgerechte Versorgung – Perspektiven für ländliche Regionen und ausgewählte Leistungsbeiriche, S. 594-595

Richter, Britta (2014): Gesundheitsregionen Niedersachsen – Gesundheitsversorgung regional koordinieren und steuern. In: impulse für Gesundheitsförderung, 84, S. 22

Richter, Britta (2014): Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung innovativ gestalten. Niedersächsischer Gesundheitspreis 2014. In: impulse für Gesundheitsförderung, 85, S. 21-22

- Richter, Britta; Altgeld, Thomas; Brandes, Sven (2014): Gesundheitskonferenzen und regionale Steuerungsgruppen als Instrumente für eine koordinierte und sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung. In: Das Gesundheitswesen, Ausgabe 08/09, Volume 76, September 2014, A 144
- Richter-Kornweitz, Antje & Weiß, Hans (2014): Armut, Gesundheit und Behinderung im frühen Kindesalter. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 42. München
- Richter-Kornweitz, Antje (2014): Wer oder was bestimmt Gesundheit? Zwischen Appellen an den Einzelnen und kontextorientierter Gesundheitsförderung. In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialarbeit. Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita, 8/2014, S. 13-15
- Richter-Kornweitz, Antje (2014): Das aktuelle Thema: Präventionsketten. In: Sonderpädagogische Förderung heute, 59 Jg./ H.3, 3/2014, S. 230-231
- Richter-Kornweitz, Antje (2014): Armut und Resilienz – Was arme Kinder stärkt. In: Dimmel, Nikolaus; Schenk, Martin; Stelzer-Orthofer, Christine (Hg.): Handbuch Armut in Österreich. Zweite, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Innsbruck, S. 450-453
- Richter-Kornweitz, Antje (2014): Gesundheitsförderung im frühen Kindesalter. In: Nationales Zentrum Frühe Hilfen in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Handreichung. Schwangerschaftsberatungsstellen in Netzwerken Frühe Hilfen, Köln, S. 92-94
- Richter-Kornweitz, Antje (2014): „Das Problem ist der graue Alltag!“ Auswirkungen prekärer Lebenslagen auf die Gesundheit älterer Menschen. In: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (Hrsg.): Armut im Alter – ein Thema für in Brandenburg. Oder: Wie sich prekäre Lebenslagen auf die gesundheitliche Chancengleichheit im Alter auswirken, Berlin, S. 10-13
- Richter-Kornweitz, Antje (2014): Handlungshilfe für Kommunen zum Aufbau von Präventionsketten. In: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.): Von Anfang an Gemeinsam., Startphase kommunaler Strategien für ein gesundes Aufwachsen, Berlin, S. 40-41
- Schluck, Stephanie (2014): Angstbeißer, Trauerkloß, Zappelphilipp? Seelische Gesundheit bei Männern und Jungen – Männerkongress 2014. In: impulse für Gesundheitsförderung, 85, S. 14-15
- Sonntag, Ute (2014): Symposium zur genitalen Autonomie. In: impulse für Gesundheitsförderung, 83, S. 17-18
- Sonntag, Ute (2014): Zielgruppe sein – wie fühlt sich das an? In: impulse für Gesundheitsförderung, 84, S. 15-16
- Sonntag, Ute; Ulbricht, Sabina; Fleitmann, Sibylle; Staschek, Barbara; Schluck, Stephanie (2014): Rauchen in Gesundheits- und Sozialberufen. In: impulse für Gesundheitsförderung, 84, S. 21
- Sonntag, Ute; Staschek, Barbara; Fleitmann, Sibylle; Schluck, Stephanie; Ulbricht, Sabina (2014): Weniger ist mehr. In: impulse für Gesundheitsförderung, 85, S. 17-18

Strobl, Ralf; Maier, Werner; Mielck, Andreas; Fuchs, Judith; Richter-Kornweitz; Antje; Gostomczyk, Johannes; Grill, Eva (2014): Wohnumfeld – Stolperstein oder Weg zum gesunden Altern?
In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, September 2014, Volume 57, Berlin – Heidelberg, S.1120-1126

Ulbricht, Sabina; Sonntag, Ute (2014): Weniger ist mehr. In: Deutsche Hebammenzeitschrift, Elwin Staude Verlag, Hannover, Heft 10, S. 28-32

Wächter, Marcus (2014): Beteiligungsprozesse im Rahmen der interkulturellen Öffnung von Einrichtungen des Gesundheitswesens. In: Pro Alter, Kuratorium Deutsche Altenhilfe, Köln, Heft 5 / 2014, S. 53-55

Wächter, Marcus (2014) Pflege von Angehörigen in Familien mit Migrationshintergrund.
In: impulse für Gesundheitsförderung, 82, S. 14-15

Wolff, Birgit (2014): Betriebliche Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflegeverantwortung.
In: impulse für Gesundheitsförderung, 82, S. 5-6

15.8. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 12.05.2015)

- Agentur für Erwachsenen und Weiterbildung, Hannover
- AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Hannover
- Apothekerkammer Niedersachsen, Hannover
- Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
- BARMER GEK, Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/Bremen, Hannover
- Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik u. Psychotherapie in Deutschland e. V., Bad Gandersheim
- Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V., Region Hannover-Hildesheim, Hannover
- BKK Landesverband Mitte, Hannover
- BKK Salzgitter, Salzgitter
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Landesverband Nordwest e. V.(DBfK), Hannover
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) - Landesverband Nordwest, Hamburg
- Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, Laatzen
- Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Oldenburg
- Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK), Nordverbund, Hamburg
- Deutsches Rotes Kreuz-Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Hartmannbund, Verband der Ärzte Deutschlands e. V., Hannover
- Heilbäderverband Niedersachsen, Bad Zwischenahn
- hkk Erste Gesundheit, Bremen
- IKK classic, Landesdirektion Niedersachsen, Celle
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Hannover
- KKH Kaufmännische Krankenkasse, Hannover
- Landesapothekerverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.
- Landkreis Graftschaft Bentheim, Gesundheitsamt, Nordhorn
- Landkreis Emsland, Meppen
- Landkreis Hameln-Pyrmont, Gesundheitsamt, Hameln
- Landkreis Harburg, Gesundheitsamt, Winsen/Luhe
- Landkreis Holzminden, Holzminden
- Landkreis Nienburg, Nienburg/Weser
- Landkreis Rotenburg-Wümme, Rotenburg/Wümme
- Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V., Hannover
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN), Hannover
- Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
- Niedersächsische Krankenhausgesellschaft, Hannover
- Niedersächsischer Turner-Bund NTB, Landesturnschule Melle, Melle
- Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover

- pro familia Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Hannover
- ReGenesa – Vorsorge- und Rehakliniken für Frauen, Mütter und Kinder in der Ev.-Luth. Landeskirche Hannover e. V.
- Region Hannover, Hannover
- Rheuma-Liga Niedersachsen e. V., Hannover
- Selbsthilfe-Büro Niedersachsen, Hannover
- Sozialverband Deutschland, Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Kassel
- Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit, Wolfsburg
- Stiftung Akademie Waldschlößchen e. V., Reinhausen
- Stiftung Diakonische Dienste, Hannover
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V., Hannover
- VGH Provinzial Krankenversicherung, Hannover
- Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover

